MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

52 (31.1.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-272773

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 52 | Freitag, 31. Januar 1936

Tag der Freiheit - Sieg der Treue

Deutschland feierte den Sieg der Bewegung / Ein Ruhmesblatt der alten Kämpfer

Der politische Tag

Der große Jahrestag der Machtergreifung liegt hinter uns. In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches grüßten gestern die Hakenkreuzfahnen, marschierte die Bewegung, sammelten sich die Volksgenossen, um die SA und besonders die alten Kämpfer unter ihnen zu grüßen. Wenn vor drei Jahren noch mancher skeptisch am Wegrand stand und sich im Innern zweifelnd Fragen vorlegte, ob dieser Marsch auch wirklich in Jahre des Segens und des Aufbaus hineinführe, so war heute der Zweifel aus allen Gesichtern entschwunden. Es leuchtete die Freude über das Glück, das unserer Nation wieder geschenkt wurde, und es glänzte aus allen Augen der Stolz, als die Kolonnen anrückten, denen man diesen großen Sieg zu verdanken hat.

Und wer nicht auf die Straße ging, der saß zu Hause um den Lautsprecher und hörte den Führer sprechen zu seinen Kameraden, die mit ihm durch lange Jahre des bittersten Kampfes marschierten, bis dieser große Tag der Erfüllung gekommen war. Der Tag, der, wie der Führer sagte, nicht einem Zufall oder Glück zu verdanken war, sondern der entsagungsvollsten und schwersten Opfern, die die treuen Kämpfer der Bewegung auf sich genommen haben. Am Abend des 30. Januar 1933 aber war dieser Kampf noch nicht zu Ende. Die Macht war zwar da, aber sie galt es nun einzusetzen für den Ausbau des Reiches.

Auch hier stand die SA die ganzen drei Jahre bis zum heutigen Tage in vorderster Front, tat still und unermüdlich ihre Pflicht und hatte nur ein Ziel im Auge, Deutschland, und einen Mann als Führer, Adolf Hitler. Und so wird es weitergehen! An jedem 30. Januar der kommenden Jahre wird sie voll Stolz zurückblicken auf ihre Leistung und auf ihre Opfer, und immer mehr Volksgenossen werden den Blick zu ihr erheben und werden erkennen, daß nur ihre stille Pflichterfüllung und die selbstlose Treue und Einsatzbereitschaft das Wunder der neuen Volkwerdung ermöglicht hat. Das Beispiel wird in ihren Herzen zünden, sie werden Eigensucht und Zwietracht lassen und die Menge der Vorurteile aus ihren Herzen kehren und zu wahrhaften Nationalsozialisten sich immer mehr erziehen.

Wir werden ein Volk werden — so sagte der Führer vor seiner SA —, das unzertrennlich wie ein Block dasteht in Erfüllung einer harten Pflicht.

So war dieser Tag nicht nur ein Tag der Erinnerung und der Siegesfreude, sondern darüber hinaus ein Tag der Verpflichtung. Jeder hat in seinem Innern sich Rechenschaft abgelegt, ob er des Führers Wort in den vergangenen drei Jahren auch immer befolgt hat. Gar mancher wird beim Anblick der Marschierenden sich an die Brust geschlagen und in seinem Innern den Schwur geleistet haben, denen nachzueifern, die Vorbilder waren im Leben und Sieger im Kampf.

Im Feuerschein der Fackeln, im klingenden Spiel des Großen SA-Rufes, wurde die Erinnerung wieder wach an jene langen Jahre des Kampfes, als die Schalmeienkapelle Horst Wessels durch den Berliner Norden marschierte und den verblendeten Arbeiter zum Erwachen brachte. Da hob sich der Blick stolz zu den Sternen, wo der Geist des großen Freiheitshelden auf sein Volk niederblickt und uns weiter mahnt: Die Fahne hoch!

Massenaufmarsch im Lustgarten

Berlin, 30. Januar.

30 000 SA-Leute stehen um die Mittagsstunde im Berliner Lustgarten. Das mit hohen Fahnen begrenzte Rechteck bildet ein prächtiges Bild. Aus 21 Gruppen des ganzen Deutschen Reiches sind die dienstältesten SA-Männer erstmalig zu einem Appell vor ihrem obersten SA-Führer in der Reichshauptstadt angetreten, um am Jahrestag ihres Sieges vor ihrem Führer zu stehen.

Jubel klingt auf, als der Führer ankommt. Langsam schreitet er, gefolgt vom Stabschef, durch die Reihen der treuesten Mitkämpfer und jubelnde Heilrufe donnern auf, als er die Freitreppe betritt und vor seiner SA steht. „Heil mein Führer!" so dröhnt es aus den geschlossenen Kolonnen, als der Appell beginnt.

Zunächst nimmt der Stabschef das Wort.

Mein Führer! Ich melde: Die Vertreter der SA aus ganz Deutschland angetreten!

Mein Führer! SA-Männer! Heute um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio eine Meldung, die wir alle jahrelang auf das sehnsüchtigste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der greise Generalfeldmarschall den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung! Und, meine Männer, wenn ihr nun um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht, und nicht nur ihr, die ihr hier steht, sondern all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit euch zu erleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher jahrelang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr erleben durften: unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst-Wessel-Standarte marschieren, und auch diese Stunde miterleben.

Die Totenehrung

Die Stille des Platzes zerreißt ein Kommando: „Mützen ab! Senkt die Fahnen!" — Das Lied vom Kameraden klingt auf. Dann wieder Kommandos, die Mützen blitzen wieder in der Sonne, die Fahnen und Standarten heben sich. Der Stabschef fährt fort:

SA-Männer, wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen runter, um die Parole für das vierte Jahr nach dem nationalsozialistischen Kampf in Empfang zu nehmen.

Darauf begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter die SA-Männer im Namen der wieder deutschgewordenen Reichshauptstadt. Er betonte eingangs, daß Berlin heute nicht mehr der Juden- und Marxistenpfuhl von ehedem sei, sondern dank dem Führer und seiner Bewegung eine deutsche Stadt. Stolze Traditionen verbänden sie mit der nationalsozialistischen Bewegung. Hier habe Horst Wessel sein unsterbliches Revolutionslied gedichtet, hier seien zum erstenmal die mitreißenden Rhythmen des Liedes „Die Fahne hoch" erklungen, hier habe Horst Wessel sein Leben ausgehaucht. Dutzende von SA-Männern hätten in dieser Stadt ihre Treue mit dem Tode besiegelt. In den grauen November- und Dezembertagen des Jahres 1918 habe die rote Internationale gerade auf diesem Platz ihre Triumphe gefeiert.

Heute, fuhr der Minister fort, steht hier nun des Führers alte, kampferprobte SA-Garde. Als das Gewissen der nationalsozialistischen Revolution seid ihr aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen als die Träger des Revolutionsgedankens unserer Partei. Als alte SA-Männer steht ihr zu jedem Dienst an Führer, Volk und Nation bereit, zum Schutze des Reiches im Innern.

Der Führer, schloß Dr. Goebbels, will Ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, in blindem Vertrauen und festester Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde ihm aus 30 000 Kämpferkehlen den alten Schlachtruf zum Gruß entgegen: Führer befiehl — wir folgen!

Der Führer spricht zu 30 000 Kameraden

Die Partei ist der Bürge für das Glück der Nation / Das Gelöbnis der SA

Erneute Heilrufe brausen auf, verstummen aber, als in wundervoller Klarheit die Stimme des Führers über den weiten Platz schallt.

SA-Männer! Nationalsozialisten! Parteigenossen!

Wenn wir an diesem Tage einen Rückblick halten, dann kann er nicht enden im Jahre 1933, sondern er muß weiter zurückgehen. Denn was für viele, die unsere Bewegung nicht kannten, damals ein Augenblick der Ueberraschung war, war für uns und für Sie, meine alten Kämpfer, nur die Stunde der Erfüllung.

Viele, besonders außerhalb Deutschlands, sie mochten am 30. Januar und in den folgenden Wochen und Monaten erstaunt gewesen sein über das Wunder, das sich vor ihren Augen vollzogen hatte. Ich aber und ihr, meine Kameraden, wir haben zusammen über ein Jahrzehnt auf diese Stunde gewartet, an sie geglaubt und auf sie gehofft. Für uns war das keine Ueberraschung, sondern es war nur die Erfüllung eines 14jährigen schweren Kampfes. Wir sind nicht blind ausgezogen, sondern sehend und glaubend.

Und so erfaßt mich, wenn ich auf diesen Tag zurückblicke, eine tiefe Dankbarkeit, eine Dankbarkeit denen gegenüber, die es mir ermöglichten, diesen Tag vor drei Jahren erleben zu können. Sie sind als Pioniere und Bannerträger unserer Bewegung aus dem ganzen Deutschen Reich heute hier versammelt, je zwei der ältesten aus einem Sturm. Sie haben das Werden unserer Bewegung, das Werden ihres Ringens, ihres Kampfes und ihrer Erfolge alle miterlebt.

Führer und SA sind eins

Und ich selbst habe 14 Jahre lang über diesem Kampf gestanden. Ich habe ihn 14 Jahre lang geführt, habe auch diese SA einst begründet und bin in ihren Reihen und an ihrer Spitze 14 Jahre lang der Bewegung vorangegangen. Ich habe euch kennengelernt. Ich weiß: Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein! (30 000 SA-Männer jubeln dem Führer begeistert zu.)

Es kann in der Geschichte kein engeres Band gegeben haben, das Führer und Gefolgschaft zusammenfügte, als das unsere! Gemeinsam sind wir einen Weg gewandert aus dem Nichts heraus und empor zu dieser stolzen Größe. Das, was die andere Welt nicht begreift, es einfach als ein Wunder oder als einen Zufall anzieren mochte, das kennen wir als einen endlosen Kampf, als endlose Sorgen, als endloses Ringen, manches Mal unter scheinbar verzweifelten Umständen. Die andere Welt, sie sah nur den 30. Januar 1933 als den Schicksalstag unserer Bewegung. Wir aber, wir kennen viele solcher Tage. Jedes Dorf, jeder Marktflecken und jede Stadt, die von uns erobert werden sind, sie haben solche Tage gesehen. Jeder Betrieb und jede Fabrik, sie haben solche Tage erlebt.

Zum 30. Januar — Weltbild (M)

Der große Fackelzug, der zur Reichskanzlei führte und durch den die Bevölkerung am Tage der Machtübernahme ihre Treue und Dankbarkeit bekundete.

MARCHIVUM

Dieser 30. Januar ist uns nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er ist blutig, schwer und bitter erkämpft worden! Und diese Zeit des Kampfes, sie hat uns zusammengefügt, sie hat Führer und Gefolgschaft sich gegenseitig verstehen- und kennenlernen lassen. Und als daher dieser 30. Januar kam, da traten wir nicht eine Macht an, um hinter dieser Macht das Volk zu erobern, sondern in Besitz des deutschen Volkes sind wir damals bereits gewesen. Der beste Kern der deutschen Nation stand an diesem Tage bereits in unseren Reihen. Das Beste unseres Volkes hat an diesem Tage uns bereits erwählt gehabt.

Wer deutsch fühlt, steht bei uns

Nur kleinliche Zweifler oder Unverständige, sie standen noch seitwärts. Aber auch in diese Reihen sind nun tiefe Breschen gelegt worden. Denn das, was heute gegen uns steht, das steht nicht gegen uns, weil wir Nationalsozialisten sind, sondern weil wir Deutschland wieder frei und stark gemacht bauen. (Tosender Beifall.) Das sind die ewigen Feinde unseres Volkes in unserem eigenen Lande, die wir kennen aus der Zeit des großen Krieges, aus der Zeit der traurigen Revolte im Jahre 1918, und die wir kennen aus der Zeit unseres schlimmsten Verfalls. Sie sind die einzigen, die nicht nur den Weg zu uns nicht finden wollen, sondern die ihn auch niemals mehr finden können und auf die wir selbst Verzicht leisten.

So stehen wir heute nach einem dreijährigen Kampf in der Macht wieder vor dem Kampf für unser deutsches Volk in der Zukunft, ein Kampf, der niemals enden wird. So, wie das deutsche Volk in ewigem Lebensringen bisher seine Stellung behaupten mußte auf dieser Welt, so wird es auch in der Zukunft sein. Dieser Kampf wird nur leichter gemacht werden durch diese Bewegung. Denn was früher uns so oft in innerer Zerrissenheit die Kräfte verbrauchen ließ, das ist jetzt beseitigt.

Die Bewegung ist unsterblich

Das deutsche Volk hat durch die Bewegung ein Element der Einheit und der Einigkeit bekommen, das weiter wirken wird bis in die fernste Zukunft. Sie alle täuschen sich, die glauben, daß diese Bewegung heute noch gebunden wäre an eine einzelne Person. Ich war ihr Rufer. Allein aus einem Rufer sind heute bereits Millionen geworden. Wer auch von uns heute das Auge schließt, der weiß: hinter ihm stehen zehn andere! Diese Bewegung wird nicht mehr vergehen. Sie wird Deutschland weiterführen und, wenn auch unsere Feinde das nicht wahrhaben wollen, Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand dieser traurigsten Schmach, die wir erleben mußten.

Und daß dies so ist, dafür seid ihr mir, meine ältesten Parteikämpfer, SA., SS-Männer und Politische Soldaten, die Garanten! (Begeisterte Zustimmung.) Ihr seid die Garanten dafür, daß dieser Geist nicht ausstirbt. Wenn ihr hier steht, aus dem ganzen deutschen Volke, aus allen Berufen, aus allen Ständen, aus allen Klassen heraus, aus allen Konfessionen, zusammengeschweißt zu einer Einheit, nichts mehr kennend als dieses Deutschland und den Dienst an ihm, so wird aus euch heraus eine junge Generation wachsen, vom gleichen Geist beseelt, in euch das Vorbild sehend und euch nachfolgend.

Deutschland wird die Zeit des November 1918 nicht mehr erleben! Es kann jeder die Hoffnung aufgeben, dieses Rad der Weltgeschichte noch einmal zurückdrehen zu können.

Eine Stunde des Gelöbnisses

Die Stunde, in der wir uns hier versammeln, ist eine Stunde der Erinnerung. Sie ist aber auch eine Stunde des Gelöbnisses für die Zukunft. Wir wissen alle, was uns stark macht. Es war nicht eine mechanische Organisation, es war nicht ein äußeres Lippenbekenntnis, sondern es war die Kraft, die in der Idee unserer Bewegung liegt, die Kraft, die sich übertragen hat auf Tausende und Hunderttausende von Herzen. Die einen nennen es Verstand, andere heißen es Instinkt, wir heißen es Glauben, Vertrauen, Zuversicht. Wir wissen, daß der Nationalsozialist nicht geboren wird, sondern daß er erzogen wird, daß er sich selbst erziehen muß. Wir wissen, daß Geburt und Herkunft uns eher zerreißen als vereinen. Aber wir fühlen es, daß wir ein Volk sind und den Weg zueinander finden müssen.

Und so, wie diese alte Garde in langen Kämpfen den Weg zueinander gefunden hat, und aus dem ganzen Deutschen Reiche heute hier vereint steht, so muß auch in der Zukunft jeder einzelne Deutsche diesen Weg der Erziehung nehmen, um zum aufrichtigen und wirklichen Nationalsozialisten zu werden. Das ist die größte Parole, die uns unentwegt vor Augen zu stehen hat. Solange diese Bewegung rein und aufrichtig ihrem Ziele nachstrebt, wird Deutschland stark sein und stark bleiben!

Wir haben daher die Ideale aus der Zeit des Kampfes um die Macht fortzupflanzen in die Zeit der großen Erziehung. Eine junge Generation nach der anderen muß diesen Geist in sich aufnehmen. Und was heute noch nicht ganz gelingt, es wird sich später vollenden. Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens, einer Tatkraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung.

Ohne Scheu für Frieden und Ehre

Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden in unserem Volke gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen. Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben! Allein wir stehen zur Ehre, weil wir ohne sie nicht leben wollen! (Brausende Heilrufe.)

14 Jahre lang vor der Machtübernahme haben wir zu diesem Bekenntnis gestanden! Drei Jahre lang erfüllen wir es nun, in unserem Volke im Besitze der Macht! Und wir werden in der Zukunft nicht von etwas lassen, was uns nunmehr 17 Jahre lang der Inhalt unseres ganzen Lebens war! Das muß die Welt wissen. Deutschland wird friedliebend sein, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, wenn diesem deutschen Volk nicht an seine Ehre getastet wird. Wer glaubt, uns als Sklaven behandeln zu können, wird finden, daß er das störrischste Volk besitzt, das es auf der Welt geben kann, wie wir Nationalsozialisten störrisch und widerspenstig waren den Geistern gegenüber, die im Innern Deutschlands geglaubt haben, uns knebeln oder mißhandeln zu können! (Tosende Heilrufe.) Sie haben das Gegenteil erreicht und konnten doch nicht die Entwicklung verhindern. Wir wollen hoffen, daß in der Welt ein allgemeines Verständnis für die Rechte aller Völker immer mehr Platz greifen möge. Es wird dies die erste Voraussetzung sein, um einen wirklichen inneren tiefen Frieden über die Völker zu senken.

Gewaltiges wurde geleistet

So stehen wir heute, drei Jahre nach der Machtübernahme, am Abschluß einer ganz kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung. Was erreicht wurde, ist gewaltig! Noch niemals in der deutschen Geschichte ist in drei Jahren auch nur Annähernd geleistet worden. Ich glaube, man wird Dezennien und manches Mal vielleicht Jahrhunderte nehmen müssen, um ähnlich umwälzende Ergebnisse feststellen zu können, wie in diesen drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Und dabei haben wir nicht eine glorreiche Erbschaft übernommen, sondern eine durch und durch verkommene.

Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche wieder vor der Welt sehen lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regimes auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben worden. Wir sind nicht mehr wehrlose Heloten, sondern sind freie und selbstbewußte „Weltbürger" geworden.

Durch schwere Opfer zum Sieg

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Augen vorüberziehen lassen. Sie sind zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft. Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit nicht geringer werden. Es gibt einzelne Menschen, die glauben, dem Nationalsozialismus einen Schlag versetzen zu können, indem sie sagen: Ja, aber es erfordert ja auch alle Opfer. Ja, meine würdigen Kleinbürger, Opfer hat unser Kampf ununterbrochen gefordert. Das habt nur ihr nicht erlebt! (Stürmische Heilrufe.) Ihr bildet euch vielleicht ein, daß dieses heutige Deutschland geworden ist, weil ihr keine Opfer gebracht habt! Nein! Weil wir Opfer bringen konnten und bringen wollten, deshalb ist dieses Deutschland gekommen! Wenn also jemand uns erklärt: „Auch die Zukunft wird also Opfer erfordern", dann sagen wir: „Jawohl!" Der Nationalsozialismus ist keine Lehre der Trägheit, sondern eine Lehre des Kampfes. Keine Lehre des Glückes, des Zufalls, sondern eine Lehre der Arbeit, eine Lehre des Ringens und damit auch eine Lehre der Opfer. Das haben wir vor dem Kampfe so gehalten, in diesen drei Jahren war es nicht anders, und in der Zukunft wird es so bleiben!

Kampf ohne Furcht und Scheu

Eines nur ist entscheidend: seit Jahrtausenden hat unser Volk für seinen Lebensweg und seinen Lebenskampf Opfer bringen müssen. Nichts ist ihm geschenkt worden, aber nur zu oft sind die Opfer umsonst gewesen. Diese Garantie kann heute die Bewegung dem deutschen Volke geben: Was du, deutsches Volk, an Opfern bringst, wird jetzt nicht mehr vergeblich sein, sondern aus diesen Opfern wird für dich immer ein neues Leben gewonnen werden. (Begeisterte Heilrufe.)

Und so wollen wir männlich an diesem Tage unser altes Kampfbekenntnis ablegen: Ohne Furcht und ohne Scheu einzutreten für unser Volk, für die Bewegung, die dieses Volk führt! Ohne Furcht und ohne Scheu jeden Kampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen wird und ohne Scheu die Entschlüsse zu treffen, die getroffen werden müssen. Das hat uns zum heutigen Tage geführt, und das wird uns in eine große Zukunft hineinbegleiten.

So möchte ich euch, meine alten Mitkämpfer, denn an diesem Tage der Erinnerung hier in des Reiches Hauptstadt grüßen, indem ich euch danke, danke für all die Treue und all den Glauben und all die Opfer, die ihr in langen Jahren gebracht habt für mich, für unser Volk und damit letzten Endes für Deutschland.

Und ich möchte euch bitten, mit mir wieder den Kampfruf auszustoßen auf das, was uns das Höchste ist auf dieser Welt, für das wir einst kämpften und stritten und siegten, das wir nicht vergessen haben in der Zeit der Niederlage, das wir liebten in der Zeit der Not, das wir vergötterten in der Zeit der Schmach und das uns heilig und teuer ist jetzt in der Zeit der Erfolge:

Unser Deutsches Reich, unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Entblößten Hauptes singen die Zehntausende das Lied der Deutschen.

Der Appell ist beendet

Dann ermahnt Stabschef Lutze die alte Garde, die Worte des Führers tief in ihre Herzen zu senken und mit hinauszunehmen in ihre Heimatstürme und den Kampf in unwandelbarer Treue zum Führer fortzusetzen. Das Versprechen bekräftigt ein jubelndes „Sieg Heil!"

Mit dem alten Freiheitslied Horst Wessels ist der Appell beendet.

Noch einmal nimmt der Führer den Weg durch die Reihen seiner alten Mitkämpfer, der Garde, die die Bewegung zum Siege geführt hat und ihre Zukunft verbürgt.

Nach der Abfahrt des Führers trafen dann die ersten Wagen des Hilfszuges „Bayern" ein, der die Verpflegung der 30 000 übernommen hatte.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler spricht allen denen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, für die Glückwünsche, Dankschreiben und sonstigen Bekundigungen der Anhänglichkeit seinen herzlichen Dank aus.

*

Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, und Vizepräsident Staatssekretär Funk überbrachten heute mittag dem Führer die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstler und überreichten ihm dabei ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer.

*

Zur gleichen Stunde, da die Kolonnen der alten Garde der SA im Lustgarten zum Appell aufmarschierten, fand in der Neuen Aula eine Feier des 30. Januar statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsamtsleiters Dr. Walter Groß über „Das junge Deutschland und seine hohen Schulen" stand.

Emil Strauß – ein Dichter männlicher Bewährung

Am 31. Januar feiert Emil Strauß, dessen Werke schon heute zu den großen und bleibenden Besitztümern der deutschen Dichtung gezählt werden, seinen 70. Geburtstag. Der nachstehende Aufsatz dürfte darum bei unseren Lesern besondere Beachtung finden.

In unserer Zeit, da allenthalben neue Kräfte sich regen, zur Tat zu schreiten, da mit eisernem zähen Willen gehandelt wird, da wir überall freudige Hingabe, Opferwilligkeit, mutigen Einsatz aller Kräfte erleben, in dieser großen Zeit des politischen und kulturellen Aufbruchs werden wir auch mit Vorliebe den Dichtern uns hingeben, in denen der gleiche Geist lebendig ist und ihre Werke durchpulst. Zu ihnen gehört vor allem der große deutsche Erzähler Emil Strauß.

Er hat selbst einmal geschildert, wie schon dem Knaben griechische und römische Heldengestalten, all die beherzten, unerschütterlichen Männer, die wohl besiegt und getötet wurden, aber nie erlagen, erziehende Helfer gewesen sind, wie sie in ihm die Strenge und Härte gegen sich selbst weckten und stärkten und den Willen zur Probe und Bewährung, wie sie ihn ermutigten, ganz er selbst zu sein, es ernst zu nehmen mit sich, gefaßt der eigenen Strömung sich hinzugeben, die ihm einzig notwendige Richtung einzuschlagen. Diese Strenge gegen sich selbst ist im ganzen Leben und Schaffen des Dichters spürbar und alle seine Werke empfangen davon den redlichen Ernst, die männliche Haltung, die sie stets auszeichnen.

Die Menschen seiner Dichtungen sind mit Vorliebe gesunde, kernhafte, tapfere und mutige Naturen, die ihr Leben daran setzten, zu zeigen, was an ihnen ist, und die sich darum durch mancherlei Irrungen und Widerstände wacker durchschlagen, beseelt von dem Willen, sich zur „echten widerständigen Gestalt" zu bilden. Sie wollen etwas wagen und sich einsetzen, sie wollen sich dem Schicksal stellen und sie suchen zeitlebens nach einer Aufgabe, sich daran zu bewähren. „Gott segnet nicht durch Ruhe und Wohlsein, sondern durch Aufgaben", so heißt es in der tiefen und bedeutenden Dichtung „Der Spiegel". Sie wollen vom Leben nicht Genuß und Ruhe, sondern Arbeit und Tätigkeit. Sie wollen es gar nicht leicht haben, sondern freuen sich der Hindernisse, sie zu überwinden. Es sind Menschen, die „etwas Gutes und Schweres wollen", während es sonst den meisten nur um das Leichtere zu tun ist. Schmerzen und Leid scheuen sie nicht. „Schmerzen sind dazu da, daß wir aus ihnen Honig saugen", bekennt der junge Arzt in dem schönen Drama „Hochzeit", und weiter: „Irrtum und Verschuldung ist keinem erspart; drum sollen sie uns nicht feige machen, sondern unserer Kraft zur Probe und Stärkung dienen". Selbst ihr Elend wollen diese Menschen sich reinhalten und heiligen, daß es Frucht bringe und ihnen zur Läuterung und Steigerung ihres Wesens diene. Strauß findet einmal das schöne Wort von dem „starken Herzen, das sich jedes Erlebnis reinigen, erhöhen, fruchtbar machen mußte."

So geht von allen Büchern dieses Dichters ganz unaufdringlich eine tiefe und starke erzieherische Wirkung aus, der man sich nicht entziehen kann. Es sind Werke, deren Nähe einen steigert, alles Niedrige in einem auslöscht, alle Triebe zum Guten und Edlen weckt und kräftigt. Von manchem seiner Bücher könnte man mit seinen eigenen Worten sagen: es „erfüllt den Leser so vollkommen mit seinem lebensstarken Lichte, daß alle Trägheit, Schwäche und Bitterkeit verschwindet und er von einem Klange bebt, den er schon lange nicht mehr in sich gehört hat". Man fühlt sich da „seiner Schwächen und Fehler ledig, nur noch seine edelsten Kräfte in sich lebendig, nur noch die reinsten Säfte zu seinem Aufbau tätig". Man hat seltene gute und reine Gedanken, wenn man sich in diese Bücher versenkt. Ihr heller gläubiger Ton, ihr unbeirrbarer Lebensglaube trotz allem Leid, wirken auch in dem Leser im Stillen fort, er schöpft Trost und Mut daraus und fühlt sich im Innersten gestärkt und gewandelt. Wenn Nietzsche einmal gesagt hat, alles Gute mache ihn fruchtbar, er habe keinen anderen Beweis dafür, was gut sei, so ist bei den Dichtungen von Emil Strauß der Beweis geführt, daß sie gut sind, denn sie bringen reiche Frucht. Wer sich ihnen willigen Herzens und offenen Sinnes einmal hingegeben hat, kann sie nicht mehr aus seinem Herzen verlieren und wird ihren Ruf und Ansporn vernehmen auf seinem weiteren Lebensweg.

Worte von Emil Strauß

Im Gegebenen das Widerstrebende bewältigen und zum Glück gestalten, das innere, aus eigener Lebenstiefe quellende Glück die vorhandenen Lebensformen durchdringen und durchleuchten lassen, das ist die Kraft des Lebens.

*

So wichtig der Beruf ist, das Wichtigste ist der Mann selbst.

*

Das Lächerlichste ist die Angst vor dem Leben.

*

Gott segnet nicht durch Ruhe und Wohlsein, sondern durch Aufgaben.

*

Nie ist einer unterlegen, der für die gute Sache starb.

*

Nicht der Arm, nicht die Menge, sondern die Seele siegt.

*

Ein Tag, den ich im eigenen Schwung und Feuer zu leben vermag, der ist nicht kurz und ist nicht lang, der ist ewig.

*

Blut ist ein köstlicher, heiliger Saft, wenn es Ehre und Freiheit und Kampf dafür heißt.

*

Wer daliegt und den Kampf für das Gute mit seinem letzten Blutstropfen durchgehalten hat, der hat den Sieg.

*

Wer zürnt, liebt.

Selbst ist der Mann! — Aber den meisten ist es unbequem, ein Selbst zu sein.

*

Das Leben ist eine Fiedel: wenn man die erst ein wenig zu spielen versteht, geht ihre Musik über jede andere.

*

Ein rechter Kerl freut sich, wenn ihm was begegnet, das er ernst nehmen darf.

*

Bedenke, daß alles handlicher wird, wenn du's anfachst.

*

Es handelt sich weniger darum, vorurteilslos zu denken, als urteilen zu können; denn Vorurteil und Vorurteilslosigkeit fangen meist da an, wo die Urteilsfähigkeit aufhört.

*

Nicht die Erfahrung, die man macht, ist die Hauptsache; die Hauptsache ist, nach der Erfahrung dem Leben gegenüber wieder unschuldig zu werden.

*

Man kommt nur auf dem Umweg durch andere zu sich selbst.

*

Du kannst die Welt nur vollenden, indem du dich vollendest.

*

Geld ist nichts, es gilt bloß, und das beste, was es gelten kann, ist Freude.

*

Auch die Arbeit aus Not oder Pflicht wärmt und hat ihren Segen.

*

Was Gott getan wissen will, das legt er als Aufgabe in uns, das müssen wir Menschen tun.

*

Vergiß nicht, daß der Mensch einen Willen hat und die Freiheit, einem Ziele gemäß zu wollen.

*

Wer nicht für das Vaterland ist, der schädigt es, der raubt ihm einen Kämpfer, der ist sein Feind.

MARCHIVUM

Die Fackeln leuchten, der Marschtritt dröhnt

Der historische Fackelzug der alten Garde vor dem Führer / So war es vor drei Jahren

Berlin, 30. Januar.

Schon Stunden vor Beginn des Marsches der alten Garde, der symbolischen Wiederholung des Fackelzuges vom 30. Januar 1933, ist der weite Wilhelmplatz schwarz von Volksgenossen, die Kopf an Kopf die Marschkolonnen erwarten. Tief gestaffelt stauen sich begeisterte Massen auch in den anliegenden Straßen. Die Erwartung der Zehntausenden bricht immer wieder durch. Um besser sehen zu können, sind viele Jungen auf Kandelaber und Bäume geklettert. Marschlieder klingen auf und werden mitgesungen.

Der Reichskanzlei gegenüber steht ein Tonfilmwagen. Im Propagandaministerium ist eine fliegende Rote-Kreuz-Stelle eingerichtet.

Vor drei Jahren

Rasch eilt die Erinnerung zurück zum 30. Januar 1933. An jenem Abend standen auf den Wegen und allen Straßen, die zum Wilhelmplatz und zur Wilhelmstraße führen, vom Kaiserhof bis zur Reichskanzlei und von der Leipziger Straße bis zu den Linden und selbst in den Straßen, von denen man weder die Reichskanzlei noch den Wilhelmplatz sehen konnte, Hunderttausende. Bald glich die ganze Innenstadt einem einzigen singenden und jubelnden Menschenmeer, das nach seinem Führer rief, bis das Jubeln von der Marschmusik abgelöst wurde, bis sich eine glühende, endlose Kette des Fackelzuges der politischen Soldaten Adolf Hitlers näherte. Es war ein einziger Schrei der Freude und des Glücks, ein einziges befreites Aufatmen, ein einziges feierliches Gelöbnis der Treue und zugleich ein einziger Schwur, das deutsche Schicksal unter der Führung Adolf Hitlers und der Hakenkreuzfahne zu wenden.

Das neue Deutschland war erstanden!

„35 000 Mann zum Fackelzug angetreten!"

Eiserne Zucht der Mannschaften und vorbildliche Vorarbeit der Aufmarschleitung haben es zuwege gebracht, daß die Riesenschlange der Zwölferreihen, die sich vom Brandenburger Tor die ganze Charlottenburger Chaussee über den Großen Stern hinweg bis fast zum Knie hinschlängelte, um 7.30 Uhr stand. Zehn Minuten vor 8 Uhr entzündet sich zur Rechten und Linken des Brandenburger Tores je eine Fackel. Zu beiden Seiten hin folgt in Schrittschnelle das Feuer von Fackel zu Fackel, und bald bilden sich zur Rechten und Linken zwei rotgelbe Lichtstreifen, von denen Rauch langsam in die Lüfte steigt.

Durch das Brandenburger Tor

Wieder erlebt man symbolisch das große Ereignis, das zahlreiche Künstler nach dem geschichtlichen Marsch durch das Brandenburger Tor im Jahre 1933 in vielen Bildern festgehalten haben. Am Brandenburger Tor ist nach dem erlösenden: „Sie kommen!" die Spannung ist bis zum Bersten gestiegen. Dann ziehen die braunen Kolonnen heran und marschieren unter den Klängen von „Preußens Gloria" durch den breiten Mittelgang des Tores hindurch.

Musikinspizient und Führer des Musikzuges Berlin-Brandenburg, Standartenführer Fuhsel, führt, wie vor drei Jahren, den Fackelzug an. Ihm folgen die Musikzüge der Gruppen Franken und Mitte.

An der Spitze der Kolonnen marschiert der Mann, der dem Führer für die gesamte SA verantwortlich ist, Stabschef Lutze, hinter ihm die Amtschefs und in Zwölferkolonnen die z. V.-Führer des Stabes der Obersten SA-Führung.

Jubelnd begrüßt und umbrandet von immer neuen Heilrufen folgen die 44 Standarten und über 350 Fahnen, unter ihnen meistens Blutfahnen aus dem ganzen Reich. Wieder kommen Spielmannszüge und Musikzüge, dann die alten Kämpfer der einzelnen Gruppen. An dem Blau der Spiegel und den Mützenfarben erkennt man die Gruppe Hochland, unter denen allein 50 Blutordenträger sind. Man sieht die Gruppe Kurpfalz in jagdgrünen Mützen.

Hermann Bockemühl,

Preisträger des Großen Staatspreises für Architekten. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Akademie der Künste ist am 28. Januar entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde dem Architekten Ernst Hermann Bockemühl-Göttingen für seine Entwürfe ländlicher und kleinstädtischer Bauten verliehen. Pressebild

Weltbild (M)

Englische Flagge im Großtopp der deutschen Kriegsschiffe

Am Tage der Beisetzung König Georgs wurde auf den deutschen Kriegsschiffen zu Ehren des verstorbenen Monarchen die englische Kriegsflagge im Großtopp gesetzt.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Vor der Reichskanzlei hat inzwischen die riesige Menge auf das Nahen des Zuges gewartet. Lautsprechermusik vertreibt den Wartenden die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Bataillone der alten Garde. Das Ganze ein wogendes schwarzes Heer!

Plötzlich bricht die Lautsprechermusik ab. Trommeln und Pfeifen ertönen. Sie werden abgelöst von dem schneidigen Armeemarsch, mit dem der Musikzug der Gruppe Berlin-Brandenburg einschwenkt.

Im gleichen Augenblick hat der Führer den Balkon der Reichskanzlei betreten. Und nun ist von Trommeln und Pfeifen und der Marschmusik in dem Orkan des Jubels, der den Führer umbrandet, nichts mehr zu hören. Erst nach Minuten dringen die Klänge der Kapelle wieder durch.

Die alte Garde kommt, geführt von Stabschef Lutze. Mit brausenden Heilrufen und erhobener Rechten werden die Standarten und die Sturmfahnen begrüßt.

Der Schein der sprühenden Fackeln wirft sein Licht an die Häuserwände und auf die Gesichter der in unzähligen Kämpfen erprobten politischen Soldaten unseres Führers. Fest und hart schallt der Schritt der Tausende in Zwölferreihen schnurgerade ausgerichtet marschierender SA-Männer auf den Asphalt. Beim Anblick der diszipliniert endlosen Kolonnen kennt die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Immer wieder brechen Jubelstürme aus.

Der Stabschef hat die Marschkolonnen verlassen und erscheint auf dem Balkon, wo er dem Obersten SA-Führer den Fackelzug meldet.

Um den Führer haben sich seine engsten Mitarbeiter geschart: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Ministerpräsident SA-Obergruppenführer General Göring, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, der Reichsführer SS Himmler, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Reichsbauernführer SS-Obergruppenführer Darré, der Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, und Obergruppenführer von Jagow.

In endloser feuriger Kette ziehen die Fackeln vorüber. Jede Gruppe ein geschlossener Block, von immer neuem Beifall umtost.

Kraftvolle und für die einzelnen Gruppen charakteristische Märsche begleiten den begeisternden Zug. Grell flammt das Blitzlicht der Fotografen auf. Die großen Scheinwerfer der Kurbelmänner, die das wahrhaft überwältigende Bild festhalten, gleiten die Reihen entlang. Jedesmal, wenn die Lichtkegel am Balkon der Reichskanzlei haften, von dem der Führer seine ältesten Mitkämpfer um die deutsche Erneuerung grüßt, brausen neue Begeisterungswellen zu ihm hinauf. Schon ziehen die Gruppen der alten Kämpfer eine geschlagene Stunde vorüber und noch ist kein Ende des Zuges abzusehen. So marschieren Hochländer und Pommern, Westfalen und Schlesier, Sachsen und Franken, so zieht das ganze Deutschland an seinem Führer vorbei. Die alten Kämpfer der einzelnen SA-Gruppen werden geführt von den Gruppenführern. Freudig grüßt die Menge alte bekannte Oberführer mit Zuruf ihrer Namen, besonders Oberführer Fiedler, der jetzt in Westdeutschland Dienst tut.

Nur das unterscheidet diesen 30. Januar von dem des Jahres 1933, daß nun die Mitkämpfer aus dem ganzen deutschen Vaterlande jene Stunde miterleben dürfen, die all denen, die im Jahre 1933 dabei waren, zum unauslöschlichen Erlebnis wurden.

Der große SA-Ruf ertönt

Ungeheure Begeisterung der Massen vor der Reichskanzlei

Berlin, 30. Januar. (HB-Funk.)

Die alte Garde ist vorübergezogen. Die Ehrenformationen des NSKK, der HJ, der Politischen Leiter und der SS folgen. Ihnen schließen sich 10 000 Berliner SA-Männer mit dem Gruppenführer Uhland an der Spitze an.

Die Massen, die während des mehrstündigen Vorbeimarsches nicht müde wurden, den Wegbereitern des Dritten Reiches, den tapferen und opferbereiten Gefolgsmännern des Führers, für ihren Kampf um das neue Deutschland zu danken, wenden nun wieder all ihre Liebe und Verehrung dem Führer zu. Sein dankender Gruß löst neuen Jubel aus. Irgendwo in dem unübersehbaren Menschenmeer wird das Deutschland-Lied angestimmt, in das alle entblößten Hauptes einfallen.

Der Führer grüßt die Angehörigen der Gefallenen

Plötzlich schleudern die Scheinwerfer grelle Lichtbündel von der Reichskanzlei herüber zum Propagandaministerium. Hell erleuchtet sind die großen Fenster. Der Führer grüßt vom Balkon der Reichskanzlei herüber. Er grüßt die Angehörigen seiner toten Kameraden. Die Menge nimmt diese Ehrung des Führers, die gleichzeitig ein Dank ist, mit großer Begeisterung auf. Das Horst-Wessel-Lied erklingt. Vom Kaiserhof herüber ziehen zwei Ehrenstürme der Standarte IV zur Reichskanzlei unter den Klängen des Nibelungenmarsches, gefolgt von den Spielmanns- und Musikzügen der Berliner Brigaden 28, 29 und 30. Während die Berliner Standarten und Sturmfahnen vor dem Portal der Reichskanzlei aufmarschieren, bilden Spielmanns- und Musikzüge ein offenes Rechteck. An- und abschwellender Trommelwirbel künden den großen SA-Ruf an.

Der große SA-Ruf

Nach dem Kreuzritter-Fanfarenmarsch singt die Menge Ernst Moritz Arndts herrliches Freiheitslied „Der Gott, der Eisen wachsen

Zwei Ausstellungen in der Kunsthalle und im Kunstverein

Gemälde von Professor Emil Rud. Weiß, Professor Rudolf Hellwag und Gerhard Schunke

Vor kurzem feierte der aus Lahr in Baden gebürtige Maler, Graphiker und Schriftsteller Emil Rudolf Weiß seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat die Kunsthalle jetzt eine größere Anzahl seiner Werke zu einer Ausstellung zusammengestellt, die Weiß vornehmlich als Landschaftsmaler und Porträtisten zeigt. Der Künstler, der uns Badenern besonders nahesteht, ist zwar in der Hauptsache Buchgraphiker, wie er auch auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik seine größten Erfolge zu verzeichnen hat. Da aber dieser Zweig seines Schaffens anläßlich der Bibliophilentagung 1931 an gleicher Stelle schon eingehend gewürdigt wurde, erübrigt sich diesmal jeder Hinweis darauf.

Professor Weiß, der mit Carl Hofer und Haueisen bei Kalkreuth und Thoma studierte, hat als Maler nicht allzuviel Eigenes zu sagen. Seine Bilder zeigen mitunter eine starke Abhängigkeit sowohl von seinen Lehrern wie auch von Hofer und Haueisen, deren Ausdruckskraft und temperamentvolle Formgebung er aber keinesfalls erreicht. Daß er dem Thomakreis nahestand, wird schon rein äußerlich durch die zahlreichen Motive aus der Bernauer Gegend offenbar. Alle diese Landschaften, die wegen der Düsterkeit der Farben oft schwerfällig wirken, zeigen ein gleichmäßiges, auf beachtlicher Höhe stehendes malerisches Können, das aber selten über das „Gekonnte" hinausgeht, und selbst in den Bildern, die ein herannahendes Gewitter und eine erregte Atmosphäre zeigen, eigentlich nie recht erregend wirkt. Ungleich stärker wird dieses Können bei den Bildnissen seiner Gattin, der bekannten Bildhauerin Renée Sintenis, aus denen ein starkes, unmittelbares Erlebnis spricht, und die deshalb auch immer, aus welcher Zeit in der recht interessanten und genau verfolgbaren Entwicklung des Malers sie auch stammen, aus dem übrigen Schaffen herausragen. Die zahlreichen Zeichnungen, die vornehmlich im Behrenssaal vereinigt sind, zeigen Weiß' bekannte Vorzüge als Graphiker.

*

Im Kunstverein sind zur Zeit Gemälde von Professor Hellwag und dem jungen, in Lugano lebenden Maler Gerhard Schunke zu sehen.

Auch Rudolf Hellwag, der sich als Marinemaler einen Namen machte, studierte an der Karlsruher Akademie. Er war einige Jahre der Meisterschüler Schönlebers, von dem er auch ursprünglich die Auswahl vorzüglicher Bildwirkungen und die Arbeit mit gediegenen Kraftmitteln übernahm. Zu seinen besten Werken gehören die Bilder, die er während seines Aufenthaltes in England von der Küste und den felsigen Buchten Cornwalls malte. Leider ist aus dieser Zeit nur sehr wenig vertreten. Das übrige ist recht unterschiedlich, zeigt oft starke farbige Effekte, oft auch leichte, zu flüchtig entworfene Impressionen. Hin und wieder zeigt der Stil Hellwags Anklänge an Kokoschka, allerdings nur in der Erfassung der äußeren Erscheinungsform. Die Bilder aus dem Neckartal, von Hirschhorn und Eberbach, sind in einer gefälligen, auf breite Publikumswirkung abgestellten Art gemalt.

Den denkbar stärksten Gegensatz zu den Bildern Hellwags bilden die Werke Gerhard Schunkes, hinter denen man kaum einen jungen Künstler unserer Zeit vermuten würde. Die altertümelnde Art dieses Malers und der überall vorherrschende braune Galerieton könnten bei oberflächlicher Betrachtung leicht dazu verführen, die Bilder in das 18. Jahrhundert einzureihen. Es sind meist poetische Stimmungslandschaften, die nach bewährten Kompositionsrezepten aufgebaut sind und in ihrer zarten, verschwimmenden Form stark an Corot, hin und wieder sogar an Watteau erinnern. Die in der heutigen Zeit unmögliche arkadische Lieblichkeit der überall eingesetzten kleinen Staffage und die künstlich herbeigeführte Wirkung nachgedunkelter Töne schaffen einen Stil, der trotz des leicht eingänglichen, intimen Reizes, der all diesen kleinformatigen Bildern zugrunde liegt, nicht überzeugen kann. Wesentlich besser sind in dieser Hinsicht die Zeichnungen, die teilweise sogar auf einer sehr beachtlichen Höhe stehen. W. P.

Umweg zur Plastik

Zum ersten Male zeigt die Bildhauerin Emma Cotta in der Berliner Galerie Gurlitt eine größere Anzahl ihrer sehr geschätzten Bildnisplastiken. Der Lebensweg dieser Bildhauerin ist ungewöhnlich. Emma Cotta arbeitete als junges Mädchen in der Landwirtschaft, kam dann als Kinderfräulein nach Belgien und als Gesellschafterin nach Paris. In Amerika versuchte sie als Schauspielerin ihr Glück — vergebens. Noch einmal in Paris, verdiente sie sich als Midinette in großen Schneiderhäusern ihr Brot, bis sie plötzlich ihr Bildhauertalent entdeckte. Jahrelang arbeitete sie rastlos in den Werkstätten, um das Handwerk beherrschen zu lernen. Was sie heute leistet, stellt sie sehr hoch unter den Bildhauern. Bildnisse von Musikern herrschen vor. Der Kopf Furtwänglers ist sehr eindrucksvoll gestaltet. Ohne Zweifel ist Emma Cotta auf dem rechten Wege, größte Bedeutung zu gewinnen.

Restaurierung der Schätze des Augsburger Doms. Im Zuge der im Vorjahre durchgeführten großen Restaurierungsarbeiten im Augsburger Dom wurden auch die Holbeinbilder einer gründlichen Ueberholung unterzogen. Gegenwärtig wird das letzte der vier Altarbilder, die zu den kostbarsten Schätzen des Augsburger Doms gehören, einer nachträglichen Restaurierung unterzogen, bei der auch die aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende stilwidrige Uebermalung entfernt werden soll. Die vier kostbaren Altarbilder hingen früher im Kloster Weingarten bei Ravensburg.

Handschriftenfunde in Ungarn. Die Lyzealbibliothek in Sopron in Ungarn, die unter Leitung von Direktor Németh steht, verfügt über einen großen Reichtum an seltenen Drucken und Handschriften, so daß sie sehr oft von Forschern aufgesucht wird, die hier viel interessantes Studienmaterial finden. Diese Sammlung ist jetzt durch Auffindung von recht wertvollen neuen Schätzen vergrößert worden, die erst geordnet werden sollen, um dann veröffentlicht zu werden. Das meiste Interesse dürften zweifellos die Piccolomini-Briefe finden, deren Aeußeres schon recht absonderlich ist. Die Schrift ist fein säuberlich verschnörkelt und überaus zierlich, so daß man ihr die Mühe des Schreibers deutlich ansieht. An Napoleons Zusammenbruch erinnert ein Reisepaß für die Alliierten in Paris vom 25. April 1814. Er ist ausgestellt vom österreichischen Kommandanten der Stadt Paris. Weiter zu erwähnen sind die Autogramme von Radetzky, Schwarzenberg, Hainau, Bach, Metternich und von Palatin Josef.

Vortrag „Die Kaiserpfalzen" in der Städtischen Kunsthalle. Heute, Freitag, 31. Januar, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Universitätsprofessor Dr. H. Schrade (Heidelberg) über „Die Kaiserpfalzen". — Der Vortrag über die deutschen Kaiserpfalzen wird die Bedeutung politischer Architektur des Mittelalters und damit einen Teil des mittelalterlichen Gestaltens herausstellen, der bisher im allgemeinen wenig bekannt, aber gerade für die Gegenwart von höchster Bedeutung ist. Auch soll der Zusammenhang aufgezeigt werden, in dem die deutschen Kaiserpfalzen mit der germanischen Halle stehen.

MARCHIVUM

Neß, der wollte keine Knechte". Die Ehrenstürme stimmen unter gedämpfter Begleitung die schönsten Kampflieder der Bewegung an. Dann leitet dumpfer Trommelwirbel zum Lied vom guten Kameraden über. Feierlich und getragen klingt die alte Weise über den Platz und erinnert an die, die auch heute im Geiste wieder mitmarschiert sind. Nach dem Locken setzt der schneidige Parademarsch der „Langen Kerls" ein. Mit den Ehrenstürmen singen zugleich auch die Zehntausende das in seiner Melodie so mitreißende Lied „Volk ans Gewehr". Ein paar Takte Schrittwirbel, und dann erklingt in mächtigen Akkorden, während gleichzeitig die schönen klassizistischen Bauten der Wilhelmstraße in rotem Licht erglühen, Horst Wessels Freiheitslied. Erneutes Locken der Trommeln und Pfeifen geht dem Schlußlied voran, dem Gelöbnis: „Durch Groß-Berlin marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir".

Der SA-Ruf ist verklungen. Kaum sind die Ehrenstürme und Musikzüge abmarschiert, da ist für die begeisterte Menge kein Halten mehr. Die Absperrungen können die Massen nicht mehr zurückhalten, die bis an die Reichskanzlei vordringen und unaufhörlich ihren Führer zu sehen verlangen. Unbeschreiblich ist das Bild dieses Menschengewoges, das nicht wankt und weicht, jubelt und singt und nicht aufhören will, den Führer zu rufen. Ihrem unentwegten Bitten wird auch Erfüllung. Noch einmal tritt der Führer mit dem Berliner Gauleiter auf den Balkon. Er grüßt nach allen Seiten und dankt damit der begeisterten Menge. Singend ziehen die Formationen in ihre Standquartiere, aber nur ganz allmählich verliert sich die Menge.

Ein großer Tag gehört der Geschichte an.

Scheiterhaufen an der Nordfront

apd. **Asmara**, 30. Januar.

Von Erkundungsflügen über dem Schauplatz der letzten Schlacht im Tembien-Gebiet zurückgekehrt, berichten italienische Flieger, daß die Abessinier an vielen Stellen der Front riesige Scheiterhaufen errichtet hätten, um ihre Toten zu verbrennen.

Nach den Aussagen von in den letzten Tagen gemachten abessinischen Gefangenen ist der 70-jährige abessinische Kriegsminister Ras Mulugeta in der Tembien-Schlacht am 25. Januar schwer verwundet worden. Gleichzeitig soll einer seiner Söhne gefallen sein.

Englische Mahnung an Kairo

London, 30. Januar. (HB-Funk.)

Die britische Regierung ist durch ihren Vertreter in Kairo beim ägyptischen Ministerpräsidenten wegen der Unruhen der letzten Tage vorstellig geworden. Der britische Vertreter habe zum Ausdruck gebracht, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sei. Auf dem Konsulatsgebäude in Dananhur ist die englische Flagge, die heruntergerissen worden war, am Donnerstagnachmittag wieder gehißt worden. Eine Abteilung ägyptischer Infanterie erwies ihr in Anwesenheit des britischen Generalkonsuls die Ehrenbezeugung.

Polen entlarvt Judenhetze

Warschau, 30. Januar.

Nach einem Bericht der PAT haben die Polizeibehörden von Lemberg eine illegale Organisation aufgelöst. Es handelt sich vor allem um einen „antinationalsozialistischen Ausschuß", der sich nur aus Juden zusammensetzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich dieser Ausschuß strafbarer Handlungen schuldig gemacht hat.

Rußland will Waffen kaufen

London, 30. Januar. (HB-Funk.)

„Evening Standard" meldet, daß der Außenkommissar Litwinow am Freitag nach Moskau zurückkehren werde. Marschall Tuchatschewski, der ebenfalls zur Beisetzung König Georgs nach London gekommen war, werde sich jedoch noch eine Woche lang in England aufhalten. Er werde mehrere britische Rüstungsfirmen besuchen. Es sei möglich, daß er ihnen einige Aufträge auf Waffen- und Munitionslieferungen für die Sowjetunion erteilen werde.

Die letzten badischen Mahnmale enthüllt

Zum Gedenken an die ermordeten Freiburger Polizeibeamten Schelshorn und Weber

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Freiburg, 30. Januar.

Am Donnerstag, dem Jahrestag der Machtergreifung, wurde hier durch Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das letzte badische Mahnmal geweiht, das dem Andenken der beiden am 19. März 1933 den Kugeln des marxistischen Abgeordneten Rußbaum zum Opfer gefallenen Polizeibeamten Schelshorn und Weber gewidmet ist. Außerordentlich stark war die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser kurzen Gedenkstunde an der Mordstelle. Ehrenabordnungen aller Gliederungen der Bewegung und der Landespolizei hatten neben dem Denkstein Aufstellung genommen, der vom Feuerschein der Pylonen beleuchtet wurde.

Ein Sprechchor des Jungvolks „Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen" leitet die Feier ein. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senken sich die Fahnen, während eine Stimme laut die Namen der beiden pflichttreuen Beamten verkündet, die ihr Leben für ihr Volk lassen mußten.

Dann spricht der Gauleiter. Nach einem Rückblick auf die vergangenen drei Jahre weist er darauf hin, wie wir am Anfange einer der größten Epochen deutscher Geschichte stehen. In der kurzen Zeit, die hinter uns liegt, ist schon ein tiefer Wandel in unserem Volke eingetreten. Unsere Toten müssen stolz und glücklich sein, wenn sie auf das neue Deutschland herabblicken. Er erinnert an die furchtbare Blutschuld, die der Marxismus auf sich geladen habe, und betont, wie dankbar das ganze Volk dem Führer sein müsse, daß er es von dieser Pest erlöste. Schelshorn und Weber haben den Umschwung in Deutschland noch miterleben können, aber es war ihnen nicht mehr vergönnt, die großen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu sehen. Das ist die tiefe Tragik, die in ihrem Sterben liegt. Sie gehören zu den Blutzeugen des neuen Reiches, und daher solle das Mahnmal die kommenden Geschlechter stets an ihre Treue zu Volk und Vaterland gemahnen.

Auf Befehl des Gauleiters fällt die Hülle des Mahnmales. Das Horst-Wessel-Lied erklingt. Dan marschieren die Formationen mit klingendem Spiel wieder in die Stadt zurück.

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei — Heinrich Hoffmann (M)

Das Hotel Kaiserhof war vor der Machtergreifung das Berliner Hauptquartier der Partei. Von hier aus wurden die Verhandlungen, die zur Machtübernahme führten, geleitet. Unsere Aufnahme zum Jahrestag der Machtergreifung zeigt eine spontane Kundgebung der Berliner vor dem Kaiserhof und oben rechts den Führer in den Januartagen 1933.

Glückwünsche des Führers

Berlin, 30. Januar. (HB-Funk)

Der Führer hat anläßlich der Erinnerungsfeier des 30. Januar an Herrn Generalmajor v. Hindenburg, an Herrn v. Papen und Herrn Geheimrat Hugenberg telegraphisch Worte des Gedenkens gesandt.

Getuschel an der Seine

apd. **Paris**, 30. Januar.

Die politischen Besprechungen, die in London zwischen den zur Beisetzung des Königs Georg V. nach England gekommenen Persönlichkeiten mit Mitgliedern des englischen Kabinets geführt worden sind, werden in Paris fortgesetzt. König Karol von Rumänien wird in Begleitung seines Außenministers Titulescu in der Nacht zum Samstag in Paris eintreffen und zwei bis drei Tage in der französischen Hauptstadt bleiben.

Am Montag wird der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg in Paris erwartet, dessen Aufenthalt ebenfalls zu Verhandlungen Anlaß geben wird. — Schließlich werden der russische Außenkommissar Litwinow und Marschall Tuchatschewski auf der Rückreise nach Moskau in Paris Halt machen. Ihre Ankunft wird voraussichtlich am Sonntag erfolgen.

Sauerstoffflaschen explodieren

Gleiwitz, 28. Januar.

In den Stadtwerken der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. ereignete sich am Dienstag mittag im Füllraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet. Anscheinend entstand beim Füllen der Flaschen eine Stichflamme, die den ganzen Raum blitzartig in Brand setzte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Sachschaden ist, wie die Verwaltung der Gesellschaft mitteilt, nicht sehr groß.

Sarraut hat wenig Freunde

Das neue Kabinett findet bei der Kammer keine Gnade

apd. **Paris**, 30. Januar.

Unter dem üblichen starken Andrang der französischen und ausländischen Presse sowie des Publikums begann am Donnerstag 15 Uhr die Kammersitzung, in der sich die Regierung Sarraut dem Parlament vorstellte. Sofort zu Beginn der Sitzung ergriff der Ministerpräsident das Wort, um seine Regierungserklärung zu verlesen.

Angesichts der Umstände, unter denen der Sturz des Kabinetts Laval und die Bildung der neuen Regierung erfolgte, war es nicht verwunderlich, daß die gesamte Mitte und Rechte die Regierungserklärung recht kühl aufnahm. Die Linke dagegen gab bei den Stellen ihrem Beifall Ausdruck, in denen die Regierung die Treue Frankreichs zum Völkerbund und ihren Willen, die Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten, bekräftigte. Zum Schluß erntete der Ministerpräsident lediglich auf der Linken Beifall, während selbst auf den radikalen Bänken einige Zurückhaltung zu beobachten war.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Vorstellung des neuen Kabinetts, das ja nur ein Uebergangskabinett bis zu den Wahlen sein soll, keinen allzu starken Eindruck gemacht hat. Die Nähe der Neuwahlen hindert sowohl das Kabinett als auch die politischen Parteien, mit offenen Karten zu spielen.

Nach Schluß der Regierungserklärung wurde die Sitzung unterbrochen, um dem Kammerpräsidenten und den Vorsitzenden der Ausschüsse Zeit zur Beratung über das bei der Behandlung der Interpellationen einzuschlagende Verfahren zu lassen. — Die Zahl der Interpellationen, die gegen das Kabinett Sarraut eingebracht worden sind, hat den Rekordstand von 63 erreicht.

Der Wahlfeldzug eröffnet

Die lange Reihe der Redner wurde von den beiden rechtsgerichteten Abgeordneten Laurent und Franklin-Bouillon eröffnet. Beide kritisierten die Zusammensetzung des Kabinetts scharf. Franklin-Bouillon erklärte, das Kabinett Sarraut stelle den ersten Sieg der Volksfront über die nationale Einigung dar. Dieser Sieg sei zum Teil der tätigen Hilfe des Auslandes zu verdanken. Daß er als Deutschenhasser auf Umwegen auch zur angeblichen deutschen Gefahr gelangte, nimmt nicht weiter wunder.

Die kommunistische Fraktion beschloß, sich bei der Abstimmung über die Vertrauensentschließung für die Regierung Sarraut der Stimme zu enthalten.

Kurz vor 21 Uhr vertagte sich die Kammer auf Freitag früh zur Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung.

Die Aussprache hat die parlamentarische Lage in keiner Weise geklärt. Man hat vielmehr den Eindruck, daß der Wahlfeldzug in der Kammer eröffnet worden ist.

Neue Kriegsmaßnahmen des Duce

Der Ministerrat tagt / Weitere 50 000 Arbeiter in Abessinien

Rom, 30. Januar.

Am Donnerstagvormittag trat der italienische Ministerrat in Anwesenheit des Regierungschefs Mussolini zu seiner Januartagung zusammen. Nach einem Bericht über die letzten Ereignisse in der internationalen Politik, wobei auch die letzte französische Krise und die italienische Protestnote gestreift wurde, erläuterte Mussolini die Bedeutung der Siege an der Somali- und Eritreafront und schilderte nach einem ehrenden Gedenken der in den Kämpfen Gefallenen den Mut der italienischen Truppen, deren Stimmung und Gesundheit vorzüglich sei.

Von besonderer Wichtigkeit war sein Hinweis auf die gegenwärtig im Gang befindlichen Transporte von 50 000 Arbeitern, die die Verkehrsverbindungen für den Nachschub sicherstellen und vervollkommnen würden, um sie auch während der großen Regenfälle des Sommers instand zu halten. Das italienische Volk fahre fort, der Welt das Schauspiel einer **kalten und ruhigen, aber unerschütterlichen Entschlossenheit** zu bieten. Die Vorbereitungen der Streitkräfte gingen unentwegt weiter und einige der Maßnahmen des gegenwärtigen Ministerrats wie die Beschlagnahme der Wollbestände, stünden im Zusammenhang mit der möglichen Entwicklung der Zukunft.

Die militärischen Beschlüsse

Darauf nahm der Ministerrat eine Reihe militärischer Beschlüsse an. Für jeden Staatsbürger wird ein Stammbuch eingerichtet, in dem regelmäßig amtliche Angaben über Gesundheitszustand und Gang der militärischen Ausbildung eingetragen werden. Für jeden, der Arbeit und Anstellung sucht, ist das Stammbuch unentbehrlich. Weiterhin werden Anordnungen über den Aufbau des Landheeres getroffen. Es wird eine 5. Alpendivision einschließlich eines neuen 10. Alpenregiments, und eines 5. Regiments Gebirgsartillerie geschaffen. Schließlich soll die Dauer der Militärdienstzeit grundsätzlich einheitlich geregelt werden. Ueber die Dauer selbst **wird noch nichts bestimmt.**

Zeugenstreit um Seefelds Eltern

Eigenartige Widersprüche bei der ersten Vernehmung

Schwerin, 30. Januar.

Im Seefeld-Prozeß begann am Donnerstagvormittag die Zeugenvernehmung. Die ersten zwölf Zeugen, die für diesen ersten Tag geladen waren, wurden über das Vorleben und die Familie des Angeklagten vernommen. Der Angeklagte Seefeld hat bekanntlich immer behauptet, daß seine Verwandten mehr oder weniger heruntergekommene Menschen gewesen seien. So ist es heute eine gewisse Ueberraschung, daß die ersten beiden Zeugen, ein 71jähriger Mann aus Potsdam und eine 66jährige Frau aus Spandau, die in ihren ersten Ehen mit Geschwistern des Angeklagten verheiratet waren, bekunden, daß die Eltern und Geschwister des Angeklagten alle fleißige, sparsame, ordentliche und nüchterne Menschen gewesen seien. Seefelds Vater habe bis in sein hohes Alter hinein gearbeitet und auch größere Ersparnisse gemacht. Wie der Oberstaatsanwalt einwandte, geht aus den Akten hervor, daß Seefelds Vater einmal wegen einer akuten Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert worden ist. Diese Feststellung widerspricht aber den Bekundungen der Zeugen, daß Seefelds Vater im allgemeinen kein Trinker war. Weiter geht, wie der Oberstaatsanwalt angab, aus den Akten hervor, daß sich Seefelds Mutter als geschiedene Frau von über 40 Jahren obdachlos mit Männern herumgetrieben hat, wovon die Zeugen jedoch nichts wußten.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß wurde am Donnerstagvormittag der Verwaltungssekretär einer **Hamburger Irrenheilanstalt, wo Seefeld von** 1917 bis 1923 gewesen war, vernommen. Aus den Angaben dieses Zeugen geht hervor, daß Seefeld, als er eingeliefert wurde, Lahmheit vortäuschte, ohne daß es klar wurde, ob er simulierte oder hysterisch sei. Seefeld wurde als ein sehr beharrlicher Sonderling und als ein undurchdringlicher Charakter angesehen.

Sodann werden einige Zeugen aus der Schweriner Umgegend gehört, bei denen Seefeld auf seinen Wanderfahrten gelegentlich Unterkunft fand. Bald nach dem Verschwinden der beiden später in Buchholz ermordeten Knaben Neumann und Zimmermann war Seefeld auch wieder in Goldenstädt und hat erzählt, daß er am 24. Februar in Schwerin gewesen sei. Das war der Tag nach dem Verschwinden des Schülers Zimmermann.

Für die weitere Donnerstagverhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die nächsten Zeugen wurden zu den Sittlichkeitsverbrechen vernommen, die Seefeld in zahlreichen Fällen an Knaben und halbwüchsigen Burschen begangen hat.

Bergwerksunglück in Indien

London, 30. Jan. (HB-Funk.)

In einem Kohlenbergwerk in Jharia im Staate Bihar hat sich, wie aus Kalkutta gemeldet wird, eine schwere Explosion ereignet. Bisher wurden die Leichen von fünf Indern und einem Europäer geborgen. Vier weitere Europäer und fünfzehn Inder werden vermißt. **Neunundzwanzig Inder wurden verletzt.**

MARCHIVUM

Das Zeichen für Opferbereitschaft

2. Februar 1936

Straßensammlung der SA/SS/NSKK

Schwierige Arbeit

Der ausführlich geschilderte Kraftwagenunfall am Samstag auf der Reichsautobahn an der Zufahrt bei der Rhein-Neckar-Halle war an sich schon eine sehr komplizierte Angelegenheit, denn es dürfte in der Geschichte des Kraftfahrwesens doch ziemlich allein dastehen, daß ein Kraftwagen einen anderen dazu benützt, ein drittes Fahrzeug über die Böschung zu stoßen. Jedenfalls war es viel leichter, die beiden Personenkraftwagen abzuschleppen, als den Ferntransportwagen wieder auf die Räder zu stellen. Lag doch der Lastkraftwagen auf der Seite und da auch noch das Gelände nicht gerade geeignet war, um einen solchen Mammut aufzurichten, so versagten alle die hier sonst üblichen Geräte. Guter Rat war teuer und da man den Ferntransporter unmöglich liegen lassen konnte, blieb gar nichts anderes übrig, als ein besonderes Gerüst aufzustellen. Allein das Erstellen dieses Gerüstes war keine leichte Arbeit, denn es mußte so stark sein, daß es nicht unter der Last des aufzurichtenden Kraftwagens einstürzte. Nachdem alles so weit war, befestigte man an diesem Gerüst mehrere Flaschenzüge und so konnte der Lastwagen Zentimeter um Zentimeter in die Höhe gehoben und aufgerichtet werden. Selbstverständlich ging das nicht so einfach, wie das hier mit einem Satz geschildert wurde, sondern es mußten auch umfangreiche Sicherungsmaßnahmen wie Unterbauen usw. getroffen werden. Beim Anblick dieser mühseligen und ungemein zeitraubenden Arbeit mußte man unwillkürlich daran denken, wie rasch der Wagen die Böschung hinuntergekommen war und wie lange es dauerte, bis man ihn wieder oben hatte.

Ein Appell an alle Blumenfreunde

Generalversammlung der „Flora"

In der am Dienstag in der „Liedertafel" abgehaltenen Generalversammlung der „Flora", Verein der Blumenfreunde Mannheims, wurde an sämtliche Pflanzenfreunde der Appell gerichtet, die uneigennützigen, auf die Verschönerung des Straßen- und Stadtbildes hinzielenden Vereinsbestrebungen durch Werbung neuer Mitglieder und unterstützender Blumenfreunde tatkräftig zu unterstützen. Vereinsleiter Pg. Illhardt sprach kurz über die im neuen Vereinsjahr in Aussicht genommene Arbeit, von der in erster Linie die Stecklingsverteilung an die Schuljugend zu erwähnen ist. Die Wiedereinführung dieses schönen alten Brauches wird sicherlich lebhaften Anklang finden. Sodann soll eine zweite Abteilung innerhalb des Vereins gegründet werden, die mehr die unterstützenden Mitglieder umfaßt. Weiter ist vorgesehen die Abhaltung größerer öffentlicher Veranstaltungen.

Schriftwart Friedrich Karcher gab den Tätigkeitsbericht. Acht Mitgliederversammlungen und sieben gartenbauliche Vorträge fanden statt, die alle gut besucht waren. Besonderes Interesse hatte der Vortrag von Gartendirektor Bußjäger über „Großmütterchens Lieblingspflanzen". Fritz Merk erhielt für 25jährige Vereinszugehörigkeit ein schönes Blumengebinde. Peter Werner starb wenige Tage vor der Feier seiner 50jährigen Mitgliedschaft. Parkdirektor Hensel wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Kassenwart Max Constantin erstattete den Kassenbericht, der günstig abschließt. Vereinsführer Illhardt ernannte den neuen Mannheimer Gartendirektor, Pg. Bußjäger, zu seinem Stellvertreter. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Herren, Kaufmann Ludwig Stetter und Franz Kircher, wurden einstimmig wiedergewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde der aufopfernden Tätigkeit des Vereinsführers Lob und Anerkennung gezollt.

„Kraft-durch-Freude"-Fahrten 1936

Soeben erschien das von der NSG „Kraft durch Freude", Gau Baden, herausgegebene Jahres-Reiseprogramm für 1936. Die Broschüre betitelt sich „Fahre mit" und enthält alle programmäßigen Urlaubsfahrten und die genauen Angaben über Preis, Fahrtroute usw. Das reich bebilderte Heft kostet 15 Pfg. und ist ab 5. Februar bei allen „Kraft-durch-Freude"-Dienststellen zu haben.

Unvorsichtiger Radfahrer. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften stießen am Mittwoch zwei Radfahrer mit anderen Fahrzeugen zusammen, wobei die Fahrräder stark beschädigt wurden.

Eine Polizeioffiziersschule. Der Reichs- und preußische Innenminister gibt bekannt, daß für die gesamte Aus- und Fortbildung der Polizeioffizieranwärter und Polizeioffiziere in Berlin-Köpenick am 1. Februar die Polizeioffiziersschule eröffnet wird.

Mannheim im Zeichen des Hakenkreuzes

Die Fahnen des neuen Reiches schmückten alle Straßen unserer Stadt / Gedenkfeier im Schloßhof

Angesichts des Festschmuckes, den die Straßen unserer Stadt in reichem Maße aufweisen, wurde allen Volksgenossen erneut die überragende Bedeutung des 30. Januar als Tag der deutschen Schicksalswende eindrucksvoll vor Augen geführt. Rührend, zu sehen, wie selbst die Aermsten unseres Volkes, die sich bislang noch keine Hakenkreuzfahne anschaffen konnten, durch Ausschmückung der Fenster mit Papierfähnchen ihrer Verbundenheit mit dem Führer und der Bewegung Ausdruck verliehen. Vom frühen Morgen an beherrschte das Braun der Uniformen das Straßenbild unserer Stadt. Ein festliches und erhebendes Bild zugleich!

Mannheim hört den Führer

Von allen Volksgenossen, denen es nicht vergönnt war, dem Appell im Berliner Lustgarten beizuwohnen, wurde es mit besonderer Freude begrüßt, daß die deutschen Sender um die Mittagsstunde das große Erlebnis der alten Kämpfer der SA dem ganzen Volke vermittelten. So konnte jeder Zeuge des großen Aufmarsches sein, die Worte des Führers mit eigenen Ohren hören. Wie man feststellen konnte, hatten zahlreiche Besitzer von Rundfunkgeräten ihre Nachbarn eingeladen, der Uebertragung beizuwohnen. Die große deutsche Volksgemeinschaft kam auch hier wieder in schönster Weise zum Ausdruck.

Nach Einbruch der Dunkelheit sah man bereits die ersten Kolonnen der verschiedenen Gliederungen der Bewegung durch die belebten Straßen der Stadt marschieren. Alte Kampflieder hallten auf, Lieder, die in den Jahren erbitterten Ringens um die Macht oft genug neuen Mut und neue Kampfesfreude einflößten. Zahlreiche alte Kämpfer der SA waren bereits am Tage zuvor nach Berlin gefahren.

Der Appell im Schloßhof

Die Männer der Bewegung marschierten in den Schloßhof zum Appell des Standortes Mannheim und zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers Adolf Hitler. Sturm auf Sturm baute sich auf dem weiten Platze auf, 4000 Mann, SA und SS, NSKK, Flieger- und Marinestürme, Hitlerjugend, Jungvolk und Luftschutz. Und wie hier in Mannheim, so standen in dieser Stunde die alten Kämpfer der Bewegung in Berlin angesichts des Führers, standen in allen deutschen Städten die politischen Soldaten, eine lebendige und stahlharte Mauer.

Klar und hell klang die Stimme des stellvertretenden Standortführers, Sturmbannführer Besenfelder, über den durch zahlreiche Scheinwerfer erhellten Platz: „Schon immer, seit den frühesten Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung, war es für uns SA-Männer eine unumstößliche Gewißheit, daß wir eines Tages unser Ziel erreichen würden. In uns lebte der feste Glaube an unsere Weltanschauung und der unbändige Wille zum Sieg."

Er erinnerte an das ununterbrochene zähe Ringen mit einem heimtückischen und hinterlistigen Gegner. Meter um Meter mußte der Boden erkämpft werden, Hunderte von aufrechten Kämpfern mußten ihr Leben lassen. Undurchsichtig und unklar war die Kampfesweise des Gegners, bis sich in den Jahren 1931 und 1932 die Fronten klärten. Riesengroß wuchs auf der einen Seite die bolschewistische Front empor, deren Wachsen noch durch die Vogel-Strauß-Politik des Bürgertums gefördert wurde, auf der anderen Seite stand die nationalsozialistische Bewegung, bewußt ihrer Sendung, Deutschland und die Welt vor dem bolschewistischen Chaos zu retten.

Zum Schluß ließ Sturmbannführer Besenfelder das große Geschehen des 30. Januar, das für jeden, der es erlebte, unvergängliches und heiliges Erlebnis geworden ist, vor den Augen der Männer der Bewegung vorüberziehen. Bis zum Zerreißen waren die Kräfte in den letzten Tagen des Jahres 1932 gespannt. Jeder war sich bewußt, daß es in diesen Tagen um Sein oder Nichtsein unseres Volkes ging. Als daher am Mittag des 30. Januar 1933 die deutschen Sender verkündeten, daß der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei deutscher Reichskanzler geworden sei, da ging es wie ein Aufschrei der Erlösung über das Land. Und die an diesem denkwürdigen Abend entzündeten Fackeln leuchteten der nationalsozialistischen Revolution.

Nach diesen Worten des stellvertretenden Standortsführers leitete das von der Kapelle gespielte Lied „Volk ans Gewehr" über zum Gemeinschaftsempfang der Reden. Die Fahnen senkten sich zum Gedächtnis der gefallenen Kameraden und zum Schluß brauste das Deutschlandlied und das Lied unserer Bewegung über den Platz.

Vorbeimarsch an der Ingenieurschule

In musterhafter Ordnung rückten darauf die Kolonnen vom Schloßhof ab, um an der Ingenieurschule vor dem Standortführer vorbeizumarschieren, voran Kapelle und Spielmannszug der Standarte 171, darauf die Standarte, dann die Sturmfahnen, deren Trauerflor noch daran erinnert, daß erst vor wenig Tagen ein alter, verdienter Kämpfer aus den Reihen der Standarte 171 in die Standarte Horst Wessels abberufen wurde. Im strammen Paradeschritt, in exakten Sechserreihen marschierten nun die Stürme der aktiven und Reserve-SA vorüber, darauf das NSKK, zum Teil mit Sturzhelm, HJ und Jungvolk, frische Jungengestalten, in denen die Zukunft unseres Volkes verkörpert liegt, Fliegerstürme und Luftschutz und schließlich die Stürme der Schutzstaffel.

Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich vor dem abgesperrten Schloßhof eingefunden und umsäumte die Straßen, die der Zug der Soldaten Adolf Hitlers auf seinem Marsch am Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes berührte.

Hauswirtschaftliche Lehre

Eine Vorschulung für die Hausfrau

In einer Betrachtung über die hauswirtschaftliche Lehre stellt die Referentin der Reichsanstalt für Hauswirtschaftsfragen, Dr. Margarethe Thomae, fest, daß diese eines der Kernstücke aller Erziehungsarbeit in unserem Volk sei, soweit sie auf eine Neugestaltung der Frauenberufsarbeit hinziele. Bis Ostern 1935 seien 4450 Mädchen durch die hauswirtschaftliche Lehre gegangen und hätten den Abschluß als „geprüfte Hausgehilfinnen" erreicht. Der Weg zum Ziel sei noch so weit. Man müsse sich darüber klar sein, daß wir es hier mit einer deutschen Auffassung der hauswirtschaftlichen Arbeit zu tun hätten. Immer wieder werde daneben auch der andere Weg auftauchen, die Hausgehilfin rasch in ein paar Kursen oder in einer Schule mit den notwendigen Handgriffen und Kenntnissen zu versehen und sie dann so als hauswirtschaftliche Arbeiterin in die Haushaltungen zu schicken. Demgegenüber sei es die Aufgabe der Berufsberatung, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Familie eine Hausgehilfin brauchen sollte, die sich mit ihrem ganzen Menschen in ihren Beruf einsetzt und daß vor allem das deutsche Volk nicht genug Hausfrauen in allen seinen Schichten haben könne, die durch eine solche Schulung gegangen seien. Der letzte Sinn der Lehre sei es nicht, Hausgehilfin von Beruf zu werden. Die Hausgehilfinnenzeit sei vielmehr nur eine Zeit der Reifung und Bewährung, bis die Gründung des eigenen Hausstands erfolge.

Betriebsbesichtigungen vor Berufswahl

Der Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, hat angeordnet, daß für die vor der Berufswahl stehenden Hitlerjungen und Mädel des BDM mit Hilfe der Jugendwaltung der DAF Betriebsbesichtigungen durchgeführt werden, die einen Ueberblick über die einschlägigen Berufe vermitteln sollen. „Die Jugendwalter der Deutschen Arbeitsfront kennen die dafür geeigneten Betriebe, die unsere Kameraden und Kameradinnen in das Wesen des betreffenden Berufes einführen und ihnen einen umfassenden Ueberblick über die Arbeitsvorgänge vermitteln."

Unsere Jugend feiert den 30. Januar

Gedenkfeiern an allen Mannheimer Schulen / Uebertragung der Rede Dr. Goebbels

Der historische Tag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wird am 30. Januar in allen deutschen Gauen und Städten immer wieder in jedem Jahr neu gefeiert werden und wird so die Menschen zurückerinnern an die Zeit des unermüdlichen Kampfes der Bewegung um die Macht im Staate und an jenen Tag, der endlich einer großen Sehnsucht Erfüllung brachte.

In sämtlichen Mannheimer Schulen fanden am Morgen des 30. Januar Feiern statt, die Mahnung waren an die Jugend, in stetem Kampf um die Gestaltung eine revolutionärschöpferische Haltung in die Zukunft hineinzutragen. Tausende von Schülern und Schülerinnen nahmen an diesen Feiern auch in Mannheim teil.

Aus der großen Anzahl von Feiern ragte schon durch den größeren Rahmen der Veranstaltung die im Saale des „Friedrichsparks" durchgeführte Gedenkfeier der Friedrich-List-Handelsschule mit Wirtschaftsoberschule hervor. Mitten im Saale standen die Sprecher und Chöre, und so wurde die Veranstaltung nicht vor „Zuschauern" durchgeführt, sondern alle Teilnehmenden waren Glied einer geschlossenen Festgemeinde. Der Saal, mit zwei riesigen HJ-Fahnen und der Fahne des Reiches, überragt von einem großen Hoheitsadler, geschmückt, bot ein prächtiges Bild.

Dumpfe Trommelwirbel leiteten die Feier ein. Das gemeinsame Lied: „Wir ziehn auf stillen Wegen", eine Weise des HJ-Gebietsführers Werner Altendorf, war ganz vom Schwung der heutigen Jugend getragen. Das Gedicht: „Das Volk, das heute lebt", von Heinrich Anakker hinterließ eine tiefe Wirkung. Die Worte des Sprechers: „Die Zeit ist reif, wie keine je es war", wurden von einem gemeinsamen Liede gefolgt. In geschickter gegenseitiger Rede, die eine glänzende Steigerung der Ausdruckskraft erzielte, wechselten einzelne Sprecher mit Sprechchören in einem Chorwerke ab, das von Aufbruch und Kampf der nationalsozialistischen Bewegung erzählte. Hier wurde die Zeit des Ringens um die Macht lebendig und das Wort des Sprechers: „Frag einen von denen, die kampfumsprüht", zeigte, daß der revolutionäre Kampfwille der Bewegung heute in der jungen deutschen Generation marschiert. Die Lesung aus dem Werke von Dr. Goebbels: „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" schilderte nochmals die Begebenheiten des 30. Januar in Berlin.

Als Vertreter der Lehrerschaft sprach Pg. Uehlein über den „30. Januar 1933 — Tag der Machtübernahme, Anbruch einer geschichtlichen Entwicklung". Der Redner gab in lebendiger und anschaulicher Weise einen Ueberblick über die Geschehnisse am Tage der Machtübernahme. Ein ganzes Volk bekannte sich an diesem Tage zu seinem Deutschtum und damit zum Nationalsozialismus. Ein neues Deutschbewußtsein wuchs empor. Mit einem Aufruf zu weiterem Kampfe, mit der Mahnung an die Jugend, das große Aufbauwerk des Führers auch in der kommenden Generation fortzusetzen, beschloß der Redner seine Ausführungen.

Ein Sprechchor „Glückliches Deutschland" beendete die wohlgelungene Feier. Hierauf folgte noch, wie in allen anderen Mannheimer Schulen, die Uebertragung der Ansprache von Reichspropagandaminister Pg. Dr. Goebbels, der aus einer Schule mitten in den Arbeitervierteln des Berliner Westens an die ganze deutsche Jugend sprach. Sein Wort: „Unsere Zeit hat große Aufgaben, wir müssen nur die Kraft und den Mut besitzen, diese Aufgabe auch zu erfüllen", hat sich die Jugend des neuen Reiches ins Herz geschrieben.

Im ganzen Deutschen Reich steht eine geeinte, geschlossene Jugendfront, die den Willen hat, das Vermächtnis der Männer des 30. Januar 1933 und das Vermächtnis des toten Horst Wessel, des am 30. Januar in Berlin gefallenen SA-Sturmführers Maikowsky und das sozialistische Wollen all der Hunderte, die ihr Leben im Kampfe für die Bewegung ließen, in die Zukunft hinzutragen.

Deutsche Frauenarbeit im Ausland

Mitgliederversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See veranstaltete vergangenen Dienstag eine Mitgliederversammlung. Die Vorsitzende, Frau Gertrud Remy, begrüßte die zahlreich Erschienenen, darunter viele Gäste und neue Mitglieder. Für diese letzteren, denen die intensive Arbeit des Vereins noch fremd ist, wiederholte die Vorsitzende einiges Notwendige und Wissenswerte über die Ziele und Aufgaben der Ueberseearbeit.

Im vergangenen Jahre ist das Mutterhaus in Berlin gegründet worden, die lang ersehnte Ausbildungs- und Heimatstation der ausreisenden beziehungsweise nach segensreicher Lebensarbeit heimkehrenden Schwestern. Ferner sind im vergangenen Jahre zu den bereits vorhandenen zwei neue Schwesternstationen hinzugekommen, die eine in Gibeon (Südwestafrika), die andere in Morogoro (Ostafrika). Eine dringende Notwendigkeit ist die heimatliche Fürsorge und die dazu gehörigen Opfer. Die tapferen Brüder auf Außenposten, die vielen Farmerfamilien, welche schwere Entbehrungen auf sich nehmen in treuem Festhalten an ihrem Deutschtum, müssen gestützt werden, getragen sein von dem Bewußtsein enger Zugehörigkeit zur Heimat; sie dürfen die Wohltaten deutscher Pflege, deutscher Krankenstationen, Entbindungsheime, Kindergärten usw. nicht entbehren. Denn nur wertvolle Menschen sind es, die den Kampf mit dem afrikanischen Klima aufgenommen haben, und immer nur werden es Tüchtige sein, die hinüber gehen, beste Volkskraft im wahrsten Sinne.

In Erkenntnis des Ineinandergreifens aller weiblichen Berufsarbeit und auch um den Mitgliedern andere Anregungen zu bieten, war die Direktorin des Fröbel-Seminars und der Sozialen Frauenschule, Frl. Dr. Rocholl, zu einem Vortrag gebeten worden; als Thema hatte sich die Rednerin „Berufswege zu zeitgemäßen Frauenberufen" gewählt. Mit außerordentlichem Interesse folgten die Anwesenden den klaren, zielbewußten Darlegungen. (Da wir vor kurzem eingehend über dieses Thema berichteten, dürfte sich hier eine ausführliche Besprechung erübrigen. Die Schriftleitung.)

Eines darf hervorgehoben werden, daß in der Frauenschule und dem Fröbel-Seminar nur Allerbestes geleistet wird, getragen von echtem Menschentum und in der richtigen Erkenntnis des der deutschen Frau ureigensten Berufes. Die Helferinnen, Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen und die Fürsorgerinnen, die in diesem Hause ihre Ausbildung erhalten haben, werden junge, freudige Herzen und gutes Können ihrer Berufsarbeit dem Ernst des Lebens entgegenbringen.

Man hatte beim Roten Kreuz für Deutsche über See wieder einen anregenden Nachmittag erlebt.

MARCHIVUM

Sportliche Leistungsprüfung

beim Reichsberufswettkampf

Da beim Reichsberufswettkampf die Gesamtleistungsfähigkeit nachgewiesen werden soll, haben die Sieger aus den Ortsentscheidungen innerhalb der Gauentscheidungswettkämpfe 1936 auch noch an sportlichen Wettbewerben teilzunehmen. Die Bedingungen sind auch für Ungeübte äußerst einfach und stellen lediglich Mindestforderungen dar, die an jeden körperlich einwandfreien Menschen gestellt werden können. Die Wertung ist entsprechend den Altersstufen angesetzt. Für sämtliche Altersgruppen wird eine Mindestpunktzahl vorgeschrieben werden, deren Erreichung den Bewerber berechtigt, weiterhin in der Entscheidung mitzukämpfen. Schwächen in einer Uebung können durch gute Leistungen in der anderen Uebung ausgeglichen werden. Die Gesamtpunktzahl ist entscheidend. Ueberpunkte werden bewertet. Es ist je eine Lauf-, eine Sprung- und eine Wurfübung vorgesehen. Mit Ausnahme des Laufes finden die Uebungen in der Halle statt.

Major a. D. Jobst Richter beim Internationalen Reitturnier. Von ganz besonderem Interesse für uns Mannheimer ist es, daß der Geschäftsführer und ausgezeichnete Reitlehrer des Mannheimer Reitervereins, Major a. D. Jobst, auch dieses Jahr wieder als Richter für das Internationale Reitturnier in Berlin berufen worden ist. Wir freuen uns über diese Anerkennung, die hierdurch Major Jobst und zugleich dem Mannheimer Reiterverein von berufener Seite ausgesprochen wird.

Silberhochzeit. Am 31. Januar feiern Oberwagenführer Heinrich Schrumpf und seine Ehefrau geb. Kögel, Lutherstraße 11, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Februar 1936 feiert Frl. Rosa Krüger, D 1, 4, ihr silbernes Dienstjubiläum. Wir gratulieren.

Generalversammlung der Kleingärtner von Friedrichsfeld. Die Kleingärtner des Vereins Friedrichsfeld hielten dieser Tage ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsführer Jäger gab einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Daraus ergab sich, daß in dem Verein recht reges Leben herrscht. Es fanden fünf gutbesuchte Schulungsabende statt. Außerdem veranstaltete der Verein eine wohlgelungene Ausstellung, die allen Vereinsmitgliedern und vielen anderen Volksgenossen wertvolle Winke und Hinweise vermittelte. Aus dem Bericht des Vereinsführers ergab sich, daß die Nachfrage nach Gartenland nach wie vor sehr rege ist. Er gab bekannt, daß bereits die nötigen Schritte wegen weiteren Geländes bei den zuständigen Stellen getan worden sind.

Mit der Filmkamera im Naturschutzgebiet der Reißinsel. Im Rahmen der unentgeltlichen Führungen wird heute, Freitag, 31. Januar, nachmittags 16 Uhr, Josef Starck vom Bund Deutscher Filmamateure einen Film vorführen: „Mit der Filmkamera im Naturschutzgebiet der Reißinsel". Der Film, der vom Jägerbund aufgenommen ist, führt in das erste Naturschutzgebiet hinein und läßt dem Besucher die Geheimnisse der Vögel- und Tierwelt lebendig werden. — Anschließend an diesen Film wird der Kurzfilm vorgeführt: Entstehung der Straßendecke an der Reichsautobahn. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen, die im Schloßmuseum stattfinden, ist frei.

Schwetzinger Notizen

Silberne Hochzeit

Im nahen Ostersheim feiern am kommenden Sonntag Verwaltungsobersekretär im Ruhestand Johann Löhr und Maria Magdalena geb. Staudt das Fest der silbernen Hochzeit. Wir entbieten herzliche Glückwünsche.

80. Geburtstag

Am kommenden Sonntag feiert Frau Christine Boos Wwe. geb. Hartmann, Marstallstraße 21, ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Der Nazi Eisele kommt

Wie uns mitgeteilt wird, wird die im ganzen Reich bekannte Nazi-Eisele-Truppe am Samstag, 28. März, im „Falken" bei der NSG „Kraft durch Freude" gastieren.

Aus Weinheim

Das große Labskausessen beim Marineverein. Am morgigen Samstagabend findet bekanntlich anläßlich des Kameradschaftsabends des Marinevereins das beliebte Labskausessen statt. Wer an einem solchen Essen schon einmal teilnahm, wird es nicht versäumen, im Kreise unserer ehemaligen Mariner einen gehörigen „Treffer" sich zuzuführen. Die Gesamtbevölkerung ist eingeladen.

Vom Weinheimer Ehrenmal. Zur Zeit werden die Fundamente des Weinheimer Ehrenmals ausgeführt. Sie geben ein Bild von der Größe der Anlage. Bei der günstigen Witterung nehmen die Arbeiten einen guten Fortgang. Die Einweihung findet bekanntlich im Mai dieses Jahres statt.

Odenwaldklub. Am kommenden Sonntag, 2. Februar, findet eine Halbtagswanderung statt. Abmarsch bei der Dürre-Schule. Die Monatsversammlung am 5. Februar ist verbunden mit einem Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Pfeifer.

Ein Alt-Weinheimer Gäßchen schließt seine Pforte. Das Spitalgäßchen, ein Verbindungsweg zwischen Hauptstraße und Grundelbachstraße wird nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters dem öffentlichen Verkehr entzogen.

Zusammenstoß. Am 30. Januar gegen 10.30 Uhr stieß an der Einmündung Bahnhof-Schulstraße hier ein Personenkraftwagen aus Heppenheim mit einem hiesigen Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personenschaden entstand nicht. Die Schuld trifft den ersteren, da er das Vorfahrtsrecht außer acht ließ.

Wer darf Verwundetenabzeichen tragen?

Eine neue Verordnung / Nur Reichsdeutsche können Anträge stellen

Auf Grund des Ergänzungsgesetzes zu dem Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen ist soeben eine neue Verordnung über das Verwundetenabzeichen erlassen und im Reichsgesetzblatt zum Abdruck gebracht worden.

Die Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens wird durch das Besitzzeugnis oder die ordnungsmäßige Eintragung der Verleihung in einer Militärdienstzeitbescheinigung, einem Kriegsranglisten- oder Kriegsstammrollenauszug nachgewiesen. Beim Fehlen dieser Urkunden kann die Befugnis zum Tragen des Abzeichens durch einen Berechtigungsnachweis erteilt werden. Ein solcher Berechtigungsnachweis wird erteilt, wenn alle erforderlichen Bestimmungen erfüllt sind. Ohne Rücksicht auf die Zahl und die Zeitfolge der Verwundungen können bei Kriegsdienstbeschädigung im Sinne der Vorschriften über die Frontzulage den Berechtigungsnachweis für das mattweiße Verwundetenabzeichen alle die Kriegsteilnehmer erhalten, bei denen die Verwundung den glatten Verlust einer Hand, eines Fußes oder den Verlust des Gehörs auf beiden Ohren zur Folge gehabt hat, ferner die schwer Hirnverletzten und solche Kriegsbeschädigte, die abstoßend wirkende und den Umgang mit Menschen erschwerende Entstellungen des Gesichtes erlitten haben. Ferner können den Berechtigungsnachweis für das mattgelbe Verwundetenabzeichen alle die Kriegsteilnehmer erhalten, bei denen als Folge von Verwundungen mehrere dieser Merkmale zutreffen, sowie die durch Verwundung Erblindeten und schwer hirnverletzten Pflegezulageempfänger. Der Reichsarbeitsminister wird im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister nähere Durchführungsbestimmungen erlassen.

Den Anträgen sind alle erforderlichen Beweisstücke, Militärpaß, Militärdienstzeitbescheinigung, Rentenbescheid usw. beizufügen. Anträge von Hinterbliebenen sind ausgeschlossen. Der Antragsteller muß Reichsdeutscher sein. Personen, die die bürgerlichen Ehrenrechte verloren und sie bis zum Ablauf der Antragsfrist nicht wieder erlangt haben, darf der Berechtigungsschein nicht ausgefertigt werden. Die Entscheidungen der Versorgungsämter sind endgültig, es besteht also keine Möglichkeit der Anfechtung. Die Behörden und die Dienststellen der Körperschaften des öffentlichen Rechts sind den Versorgungsbehörden gegenüber bei der Durchführung der Verordnung zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Erhöhte Preise bei der Holzversteigerung / Mehrere Hauptversammlungen

Innerhalb weniger Tage fand nun die zweite Holzversteigerung in Sandhofen statt, zu der zahlreiche Käufer erschienen waren. Auch diesmal war wieder das badische Forstamt Weinheim Versteigerer. Ausgeboten wurden 211 Ster forl. Rollen und Prügel, 400 forl. Wellen, sowie 5 Fo.-Abschnitte, aus dem Distrikt Neuwald Abteilung II 1 und 2 zwischen Kinderheim und hessischer Landesgrenze. Da durch die gesteigerte Nachfrage das Angebot den Bedarf nicht decken konnte, wurde der Gestehungspreis wesentlich nach oben beeinflußt. Der Ster Rollen mußte zum Teil mit 9 RM bezahlt werden. Bei den Prügeln waren 6 RM Höchstpreis für den Ster. Durchschnittlich waren die Preise 2 RM höher, als bei der ersten Versteigerung. 25 Forlen-Prügelwellen konnten im günstigsten Falle um 4,50 RM erstanden werden. Pfostenholz, 3 Meter lang, kostete 14,50 RM, die 1½ Ster, 2½ Meter 25 RM die 2½ Ster. Das Stammholz wurde mit 45 RM das Festmeter zugeschlagen. Also auf allen Gebieten erhöhte Preise, die aber durch besonders gute Qualität gerechtfertigt waren.

Die Jahresabschlußfeier des Turnvereins 1887 war ein eindrucksvolles Ereignis. Nach dem Bericht des Führerrates wurden turnerische Vorführungen gezeigt, die einen interessanten Einblick gaben in das Volksturnen. Sehr gut gefielen die musikalischen und gesanglichen Darbietungen einiger Vereinsmitglieder. Eine weitere Generalversammlung hatte die Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Rheingold". Ihr Ziel ist, deutsche Volksmusik dem Musikliebenden nahezubringen. In diesem Sinne werden Orchester und Vereinigung ihre Aufgabe im neuen Jahre erfüllen. — Seine Jahreshauptversammlung hatte auch der Kleintierzuchtverein im „Grünen Baum". Vereinsleiter Hiller betonte in seinem Rechenschaftsbericht nochmals die ausgezeichneten Ergebnisse, die der Verein auf Ausstellungen erzielen konnte. Hervorzuheben ist vor allem die Jubiläumsschau anläßlich des 30jährigen Bestehens des Vereins. In Karlsruhe, Waldhof und in der Rheinneckarhalle (168 ausgestellte Tiere) konnten überall Höchstpreise errungen werden. Zuchtfreund Weidenauer wurde auf der Reichsausstellung in Magdeburg Reichssieger. Dem Winterhilfswerk wurden im vorigen Jahre 400 Ostereier und 22 RM in bar übergeben. Eine rege Aussprache über Rassenzucht schloß sich an. Auch soll ein Pelznähkurs eröffnet werden. — Wie der Schützenverein mitteilt, hat er Veranlassung genommen, seinen Wirtschaftsraum auf dem Schießstand bis auf weiteres zu schließen.

Der Sternhimmel im Februar 1936

Die Wintermonate bieten die beste Gelegenheit, Sternenkunde zu treiben

Wer sich am Sternhimmel orientieren will, findet während der Wintermonate hierzu beste Gelegenheit. Nicht nur wegen der Kürze der Tage und des frühzeitigen Einbruches der Dämmerung, sondern auch weil außerordentlich helle Sterne und markante Sternbilder dem Auge des Beschauers sich einprägen.

Bald nach dem frühen Untergang der Sonne erscheinen schon die ersten Fixsterne. Im Südosten meldet sich Sirius, jener hellstrahlende Stern im Bilde des großen Hundes, der den alten Aegyptern schon ein Markstein am Himmel war und ihnen bei seinem ersten Erscheinen in der Morgendämmerung den Beginn des neuen Jahres kundgab. Rechts darüber treten die beiden hellen Hauptsterne des Orion, Rigel und Beteigeuze, zum Vorschein. Mehr gegen Osten zu erscheinen Prokyon und die Zwillingssterne Kastor und Pollux, während hoch im Zenit die Kapella aufleuchtet.

Etwas später, bei fortschreitender Dunkelheit, bemerken wir hoch im Südwesten rechts über Orion den rötlichen Aldebaran. Zu Anfang des Monats, am 1. Februar, geht der zunehmende Mond über ihm vorbei. Dieser hat in seiner Wanderschaft unter den Sternen von West nach Ost (d. i. von rechts nach links) das flimmernde Sternhäufchen des Siebengestirns bereits hinter sich gelassen. Am Abend des 1. Februar steht es rechts neben ihm. Aber der Mond wandert weiter ostwärts. Zwei Tage später steht er schon über Beteigeuze, und am 5. Februar in den Zwillingen unter Kastor und Pollux. Noch weitere drei Tage und er läuft unter Regulus vorüber, dem Hauptstern des Löwen, welcher gerade im Osten heraufspringt.

Gegen 22 Uhr hat Aldebaran seine dominierende Stellung verlassen. Auch Sirius und mit ihm die Sterne des Orion sind merklich nach Westen gerückt. Das Viereck des Pegasus, das wir im Januar noch sehen konnten, ist schon unter den nordwestlichen Horizont hinabgesunken. Nur die Andromeda erhebt sich noch in ihrer ganzen Ausdehnung steil am westlichen Himmel. Ueber ihr, zwischen dem Stier, in dessen Mitte Aldebaran steht, und der w-förmigen Kassiopeia leuchten aus dem silbernen Schleier der Milchstraße die schönen Sterne des Perseus. Weiter dem Zenit zu treffen wir auf den Fuhrmann mit der hellen Kapella und die Zwillinge. — Hoch im Nordosten prangt der Große Bär. Seine Schwanzsterne weisen hinab zu Arktur, der aus dem Dunst des Horizontes sein flackerndes Licht zu uns sendet.

Während der Abendhimmel von Planeten fast gänzlich verlassen ist — Mars und Saturn sind am Untergangshorizont schon sehr unscheinbar geworden — bietet der Morgenhimmel reizvolle Gelegenheit zur Beobachtung von Jupiter und Venus. Jupiter, welcher nun immer früher erscheint, Ende Februar um 3 Uhr, beherrscht den Südosthimmel. Die Venus nähert sich immer mehr der Sonne und verlegt ihre Aufgangszeit auf kurz vor 6 Uhr. Merkur, obwohl er sich von der Sonne entfernt, steht für uns zu südlich und bleibt unsichtbar. Das belebende Moment am Morgenhimmel ist auch hier wieder der Mond. Als zarte abnehmende Sichel zieht er an Jupiter (am 17.) und an Venus (am 20.) vorbei. —

Die Mondphasen: 7. 2. Vollmond, 15. 2. letztes Viertel, 22. 2. Neumond, 29. 2. erstes Viertel.

Daten für den 31. Januar 1936

1736 Der englische Physiker Jaques Watt zu Greenock in Schottland geb. (gest. 1819).

1797 Der Komponist Franz Schubert in Wien geboren (gest. 1828).

1850 Preußen erhält eine Verfassung.

1854 Der Historiker Ludwig v. Pastor in Aachen geboren (gest. 1928).

1866 Der Dichter Friedrich Rückert in Neuses bei Koburg gestorben (geb. 1788).

1866 Der Schriftsteller Emil Strauß in Pforzheim geboren.

1933 Der englische Schriftsteller John Galsworthy in London gestorben (geb. 1867).

Sonnenaufgang 8.12 Uhr, Sonnenuntergang 17.06 Uhr. — Mondaufgang 10.41 Uhr, Monduntergang 1.54 Uhr. — Erstes Viertel 0.36 Uhr MEZ.

Der Leser schreibt an das HB

Beitrag zu einem reichlich unerquicklichen Thema „Der Polizeibericht meldet:"

Als aufmerksamer Leser des „Hakenkreuzbanner", — der mir so liebgewordenen Zeitung —, bin ich begreiflicherweise auch an der Ausgestaltung der einzelnen Sparten sehr interessiert und freue mich über jede Neuerung, die mir geboten wird.

Als besonders begrüßenswert empfinde ich die Einführung des umrahmten Kästchens, — einer Stelle, an der man dem Leser das Wort zu allen aktuellen Fragen des Tages erteilt.

Ich möchte mich aus der Reihe der Einsendenden nicht ausschließen und mache gerne von der mir gebotenen Möglichkeit Gebrauch, schon weil mir die nachstehende Frage sehr am Herzen liegt.

Es dreht sich nämlich um den Polizeibericht, den ich jeden Tag sehr aufmerksam studiere, — nicht etwa aus Sensationsgier, sondern weil ich wissen will, was auch auf diesem Gebiet in meiner Vaterstadt alles vorgeht.

Und da muß ich immer wieder lesen, daß man „in den Abendstunden an dieser oder jener Stelle einen sinnlos Betrunkenen auffand, der bis zur Erlangung der Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußte."

Man braucht nun absolut kein „Moralfritze" zu sein, wenn man derartige „nächtliche Beobachtungen" als absolut überflüssig betrachtet und daran interessiert ist, daß solche „Kleckse im Stammbuch der sauberen Stadt Mannheim" ausradiert werden.

Ich gebe in diesem Zusammenhange freimütig zu, daß ich dem edlen Gerstensaft und einem guten Tropfen Wein absolut nicht abgeneigt bin, — bestreite auch gar nicht, daß ich bei besonderen Gelegenheiten auch mal „Einen über den Durst" getrunken habe.

Aber ich kann mich beim besten Willen nicht daran erinnern, daß ich irgendeine Mannheimer Verkehrsstraße mit meinem Bett verwechselt habe und so zum wenig rühmlichen „Helden" einer nächtlichen Straßenszene wurde.

Ich bin der Auffassung, daß man Menschen, die über so wenig Disziplin und Selbstkontrolle verfügen, nur mit drakonischen Mitteln beikommen kann. Deshalb wäre vielleicht ein Vorschlag, den ich dem „HB" unterbreite, einer näheren Prüfung wert:

Wie wäre es, wenn man zukünftig die Namen all derjenigen veröffentlichen würde, die man so nächtlicherweise auf Straßen und Plätzen aufstöbert?

Es dürften sich wohl kaum Volksgenossen finden, die gesteigerten Wert auf eine derartige Publizierung legen und damit wäre ja der Zweck, eine solche Unsitte auszurotten, voll erreicht!

Ich hoffe, daß ich mit diesen Zeilen im Sinne vieler anderer Volksgenossen gehandelt habe und daß meine Anregung an maßgebender Stelle auf fruchtbaren Boden fällt.

Gerade unsere Stadt Mannheim, die auf so viel Gebieten Vorbildliches in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit leistet, sollte auch hier richtunggebend werden.

Es sind wohl Kleinigkeiten, die ich hier zur Sprache bringe — aber sie gehören mit in den Rahmen des Verbesserungsbedürftigen.

Also! Raus mit den Namen, wenn es mal wieder heißt: „Der Polizeibericht meldet".

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Tödlich verunglückt

Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit:

Am Mittwoch, den 29. Januar, 14.30 Uhr, verunglückte der verheiratete 45jährige Kohlenlader Adam Handrich aus Haßloch bei Arbeiten an der mechanischen Lokomotivbekohlungsanlage des Bahnbetriebswerkes Ludwigshafen schwer. Er erlitt einen doppelten Schädelbasisbruch und mehrere Knochenbrüche. Bald nach seiner Einlieferung ins Städtische Krankenhaus in Ludwigshafen ist er seinen Verletzungen erlegen. Nach den bisherigen Erhebungen liegt kein Verschulden der Reichsbahn vor.

18 000 Werkskameraden fahren mit „KdF"

In der IG-Farben-Industrie AG. Ludwigshafen werden bereits Vorbereitungen getroffen für die im Laufe des Sommers 1936 zur Durchführung kommenden Betriebsausflüge. Etwa 18 000 Werkskameraden werden wieder Fahrten und Wanderungen in die Pfalz, in den Odenwald, an die Bergstraße und in den nördlichen Schwarzwald unternehmen. Die Verkehrsgesellschaften und die bei diesen Fahrten berührten Gaststätten dürfen daher in diesem Jahre wieder mit einer beachtlichen Einnahme rechnen.

Um der Belegschaft mit Ratschlägen an die Hand zu gehen, hat die Werksleitung ein Büchlein, „Betriebsausflüge 1936, Wandervorschläge", herausgegeben.

KRAFT DURCH FREUDE

Wanderfahrt nach Bad Dürkheim am 16. Februar

An Stelle eines karnevalistischen Tanzabends veranstalten wir am Sonntag, den 16. Februar, eine Wanderfahrt nach Bad Dürkheim mit anschließendem bunten Nachmittag und Tanz. Die Kosten für Hin- und Rückfahrt einschließlich Eintritt zur Festhalle betragen 1 RM. Karten gelangen ab Dienstag, den 4. Februar zur Ausgabe.

Betr. Wanderfahrt am Sonntag, den 2. Februar nach:

Neustadt — Wolfsburg — Weinbiet (Mittagsrast) Forsthaus Silbertal — Haardter Schloß — Neustadt. Abfahrt: 9 Uhr ab Ludwigshafen Bahnhof. Rückfahrt: 18.13 Uhr oder 19.29 Uhr ab Neustadt. Fahrpreis 1 RM. Fahrkarten sind vor Abfahrt am Bahnhof Ludwigshafen zu lösen.

Betr. Jahresprogramm 1936

Nach einer Mitteilung des Gauamtes wird das Jahresprogrammheft 1936 am 5. Februar bei allen „KdF"-Dienststellen zur Ausgabe gelangen. Der Preis beträgt pro Heft 15 Pfg.

Achtung, Stadtortswarte

Sämtliche Ortswarte des Stadtgebietes Mannheim, einschließlich der Vororte, sprechen im Laufe des 3. Februar auf dem Kreisamt vor. Die in Gebrauch befindlichen Dienststempel sind dabei unbedingt mitzubringen.

MARCHIVUM

Start zum Olympia der Arbeit

Die letzten Vorbereitungen für den Reichsberufswettkampf / Uebergroße Beteiligung

Am 1. Februar wird der dritte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend im ganzen Reich feierlich eröffnet werden. In diesen Tagen wurden die letzten Vorbereitungen für die Durchführung dieses gewaltigen Leistungskampfes der jungen deutschen Generation getroffen.

Der W. K.-Schriftleiter unserer Berliner Schriftleitung hatte Gelegenheit, von dem organisatorischen Leiter dieser Vorbereitungen, Parteigenosse Wiese, Referent für den Reichsberufswettkampf im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, einige Einzelheiten über den Stand der Vorbereitungen und die letzten Maßnahmen vor dem offiziellen Start des Reichsberufswettkampfes am 1. Februar zu erfahren.

Schulung der 35 000

„Im Augenblick", so führte Parteigenosse Wiese aus, „werden in allen Wettkampfgauen die Wettkampfleiter und -leiterinnen geschult. Es handelt sich dabei um etwa 35 000 Menschen. Mit diesen werden jetzt einheitlich die wesentlichsten Gesichtspunkte durchgesprochen, die bei der Durchführung des Reichsberufswettkampfes berücksichtigt werden sollen.

Die wichtigste Frage, die es zu klären gilt, ist die Frage der Räume, und als zweitwichtigste kommt sofort hinterher die Materialfrage. Es wird in der Oeffentlichkeit viel zu viel vergessen, daß die Arbeiter, die in der Arbeitsfront organisiert sind, mit ihren Beiträgen die Mittel für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes zur Verfügung gestellt haben. Der gesamte Wettkampf wird von der Arbeitsfront in materieller Beziehung bestritten. Es ist daher unerläßlich, daß die Betriebe mithelfen. Die Dinge, die nun zwangsläufig bei der Durchführung in Erscheinung treten, die Frage der Werkzeuge und die Bereitstellung der Räume, das alles muß im wesentlichen vom Betriebsführer und von der Wirtschaft übernommen werden. Beim Handwerk ist die Raumfrage verhältnismäßig leicht zu klären. Der Handwerker kann seine Werkstätten und auch sein Werkzeug zum Teil zur Verfügung stellen. Die Industrie hat große Hallen freigemacht, in denen die praktischen Aufgaben erledigt werden können. Zur Zeit werden sämtliche Gaue und Wettkampforte — etwa 2400 — bereist, um den Stand der Vorbereitungen zu kontrollieren.

Einsatzbereitschaft der Unternehmer

Die Vorbereitungen in dieser Hinsicht sind ebenfalls, wie Parteigenosse Wiese berichtet, in vollem Gange und man erwartet von der Einsatzbereitschaft der deutschen Unternehmerschaft, daß sie sich, da, wo noch Mängel auftreten, voll und ganz in den Dienst des Reichsberufswettkampfes stellt.

Auch sonst sind bereits alle Vorbereitungen auf das Sorgfältigste getroffen. Um einen Begriff von den gewaltigen Leistungen organisatorischer Art zu geben, die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes verlangt, nannte Parteigenosse Wiese als Beispiel die Zahl von fünf Millionen Bogen Papier, die einzig und allein für die Ausführung der theoretischen Aufgaben den einzelnen Wettkampfleitungen zur Verfügung gestellt wurden und von Berlin aus zentral versandt werden mußten.

Aber alle diese Dinge, zum Teil Kleinigkeiten, die aber notwendig sind, konnten mit nationalsozialistischer Präzision, die unsere Arbeiterjugend auszeichnet, erledigt werden.

Gewaltiger Andrang der Jugend

Auf die Frage, ob es nicht doch noch irgendwelche ungelösten Probleme gebe, erklärte Parteigenosse Wiese: „Das einzige, was der Leitung des Reichsberufswettkampfes zur Zeit Sorge bereitet, ist der gewaltige Andrang der Jugend zur Beteiligung. Bekanntlich sind in diesem Jahre für die einzelnen Berufsgruppen — 250 an der Zahl — bestimmte Kontingente für die Teilnahme festgesetzt worden, die insgesamt die Zahl von einer Million nicht überschreiten sollten. Nach den aus allen Gauen vorliegenden Meldungen sind jedoch bereits in verschiedenen Orten die vorgeschriebenen Kontingente bei den Anmeldungen weit überschritten worden, so daß die Gefahr besteht, daß die Zahl der Teilnehmer eine Million übersteigen würde, wenn nicht die Wettkampfleitung eingreift. Dies ist aber unbedingt notwendig, denn alle Vorbereitungen sind auf diese Zahl eingestellt und eine größere Beteiligung wurde so viele Aenderungen im letzten Augenblick notwendig machen, daß die Durchführung des Reichsberufswettkampfes dadurch gefährdet würde.

Wir stehen also vor der schwierigen Aufgabe, einen großen Teil der sich meldenden Jugend wieder zurückweisen zu müssen."

Die Metallbranche führt

Interessant ist die Verteilung der Beteiligungsziffer auf die einzelnen Berufe. Parteigenosse Wiese berichtet: „Der Andrang ist in der Eisen- und Metallbranche besonders stark. Das ist zweifellos durch die Wirtschaftsstruktur und den Hang der Jugend zur Technik bedingt. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Bergbau, der sein Kontingent bei weitem überschritten hat.

In den örtlichen Gauen ist die jeweilige wirtschaftliche Struktur für die vorherrschende Berufsgruppe maßgebend. Im Rheinland, Westfalen und Schlesien tritt am wesentlichsten der Bergbau, Eisen- und Metallindustrie in Erscheinung, in Sachsen spielt die Textilindustrie die Hauptrolle und im Norden und Osten stellt die größten Teilnahmeziffern der Reichsnährstand. Besonderheiten bieten Orte mit landschaftlich beschränkten Berufsgruppen, so in Pforzheim die Schmuckwarenindustrie.

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren ist in diesem Jahre auch den kleinsten Berufsgruppen die Möglichkeit gegeben, in die Gauentscheidung und damit in die Reichsentscheidung zu gelangen. Während früher die Organisation nicht so fein durchgeführt wurde, daß bei den Gauentscheidungen und bei der Reichsentscheidung die kleinen Berufsgruppen berücksichtigt werden konnten, kann jetzt auch der Sieger einer kleinen Berufsgruppe mit in den Reichsentscheid hineinkommen.

Die Studentenschaft beteiligt sich

Neu ist in diesem Jahre bekanntlich auch die Beteiligung der Studentenschaft. Die Wettkämpfe der Studenten haben aus besonderen Gründen bereits am 15. Dezember begonnen und dauern fortlaufend bis April. Allerdings, so berichtete Parteigenosse Wiese, sind die Erfahrungen dieser Berufsgruppe der jungen Generation noch zu gering. Die Aufgabenstellung ist hier zum Teil reichlich kompliziert und erfordert eine Arbeit von vier bis sechs, ja teilweise sogar acht Wochen. Zur Erarbeitung des für die Lösung benötigten Materials werden gemeinschaftliche Exkursionen unternommen. Das gilt vor allem für die Themen: Das deutsche Dorf, der Bau der Reichsautobahnen usw. Besonderer Wert wird auf das kameradschaftliche Erarbeiten der Gesichtspunkte gelegt. Selbstverständlich ist aber die Durchführung dieser Aufgaben auch mit Schwierigkeiten verbunden und so kommt es, daß bei der Studentenschaft das gestellte Kontingent nicht ganz erreicht wurde. Insgesamt sind etwa 3000 Studierende am Reichsberufswettkampf beteiligt.

Eine besondere Leistung haben auch schon die 500 Jungen und Mädel, die sich an dem Plakatwettbewerb beteiligten, gezeigt."

Man nimmt von dieser Unterredung im Jugendamt der DAF den Eindruck mit, daß der Reichsberufswettkampf, eine Einrichtung, die sich die deutsche Jugend selber geschaffen und gestaltet hat, und der deutschen Jugend bereits das Symbol ihres Leistungswillens geworden ist, und in diesem Jahre tatsächlich ein Fest, ein Olympia der Arbeit, werden wird.

Betriebsjugendwalter an die Front

Ihre Aufgabe ist die Pflege der Gemeinschaft am Arbeitsplatz

In diesen Tagen hat der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Obergebietsführer Axmann, in einer im „Nachrichtenblatt der DAF" veröffentlichten Anordnung die Einsetzung von Betriebsjugendwaltern und Vertrauensmädeln in Betrieben, die mehr als sechs Jugendliche zählen, verfügt.

Damit ist an die Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vom 28. Aug. 1935 angeknüpft, nach der die den Vertrauensräten beigeordneten „Sprecher der Jugend" die Bezeichnung „Betriebsjugendwalter" erhielten. Wenn mit dieser Bezeichnungsänderung die Ausrichtung der Arbeit der Betriebsjugendwalter auf die Betriebsgemeinschaft eindeutig festgestellt und gegenüber etwaigen Sonderbestrebungen abgegrenzt wurde, so soll die neue Anordnung des Leiters des Jugendamtes der DAF das Zeichen zu einem großzügigen und systematischen Aufbau der Organisation der Betriebsjugendwalter geben und die Grundlagen ihrer praktischen Arbeit ordnen.

Der Betriebsjugendwalter, der dem Betriebswalter beigegeben ist, und von diesem im Einvernehmen mit der Jugendabteilung der Kreiswaltung der DAF ernannt wird, hat die Aufgabe, unter der jungen Betriebsgefolgschaft die Gemeinschaft am Arbeitsplatz zu pflegen. Als Jugendführer und Vorbild seiner Kameraden wird der Betriebsjugendwalter die vielfältigen Maßnahmen und Einrichtungen kennen müssen, die für den Berufsweg der Jugend entscheidend sind, und mit deren Sinn die jugendliche Betriebsgefolgschaft vertraut gemacht werden muß. So werden, wie aus der Anordnung eindeutig hervorgeht, die Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel in bestimmten Zeitabständen zur Schulung zusammengefaßt und in Zusammenarbeit mit den Reichsbetriebsgemeinschaften durch die Jugendabteilungen der DAF über ihren Schaffenskreis unterrichtet. Dadurch werden die Maßnahmen der Landhilfe, des Arbeitsplatzaustausches und der Berufsschulung der Betriebsjugend näher gebracht und ihr lebendiger Anteil erweckt. Neben der Kenntnis und Wahrnehmung der sozialrechtlichen Belange seiner Kameraden ergeben sich für den Betriebsjugendwalter die verschiedensten Möglichkeiten des Einsatzes anläßlich der großen Sozialaktionen der deutschen Jugend, vor allem also im Reichsberufswettkampf. Der Aufgabenkreis für den Betriebsjugendwalter überträgt sich entsprechend auf die Vertrauensmädel, die die Bearbeitung der sozialrechtlichen Fragen der weiblichen Jugend in den Betrieben vorzunehmen haben. Die Bedeutung der Anordnung ist für die weibliche Jugend keineswegs geringer. Sie veranlaßt hier noch eher praktische Arbeit und notwendigen Einsatz.

Die enge Verbundenheit der Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel mit der Fülle der Fragen, die dem Jugendlichen von seiner Arbeit her gestellt werden, befähigt sie dazu, die innere Entwicklung der Betriebsjugend zu einer politischen Arbeits- und Berufsauffassung zu klären und zu erweitern. Es wird dabei allerdings darauf ankommen, daß in der Person des Betriebsjugendwalters diese neue Auffassung von Beruf und Arbeit sichtbar Gestalt gewonnen hat. Die vorbildliche Haltung der Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel, die gleichsam als Offiziere an der Front der Betriebsjugend stehen, bietet die beste Gewähr dafür, daß ihre Kameraden in dem Willen zur großen beruflichen Leistungssteigerung gestärkt und gefestigt werden und jede Wertarbeit als eigene Form ihres politischen Dienstes betrachten. Diese Begründung und Anerkennung des beruflichen Leistungsstrebens, in dem die Anfänge zu einer sozialistischen Gestaltung der Wirtschaft liegen, können auf die Dauer nur sichergestellt und gewahrt werden, wenn die rechtlichen und sozialen Grundlagen der Arbeit aus dem gleichen Geist heraus geordnet werden. Solange das Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit in dieser Beziehung nicht neu geordnet war, mußte die große Aufgabe des Betriebsjugendwalters notwendig zu einem aufreibenden Kleinkampf werden, hinter dem die wesentlichen und entscheidenden Ziele verblassen.

Die Neuordnung der Berufsausbildung und des Arbeitsschutzes der Jugend, die mit dem Erlaß der im Entwurf vorliegenden Gesetze über die Berufserziehung, über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen in nächster Zeit vollzogen werden soll, wird der Arbeit der Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädel eine Grundlage für ihr Schaffen geben und den Weg der Betriebsjugend „vom Arbeitsplatz zur Nation" planmäßig gestalten.

Appell

an das deutsche Volk

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben, und sie wird Euch glücklich machen. Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk.

Adolf Hitler.

Gebietsführer Kemper

zum Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf ist die Bekenntnis der schaffenden Jugend Deutschlands zum sozialistischen Leistungsprinzip der jungen Nation.

Baldur Kemper

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Der Pg. Erwin Saalbaum, Mannheim, Hafenstraße 22, hat sein Mitgliedsbuch Nr. 838 794 verloren. Dasselbe ist auf der Kreisleitung (Zimmer 10) abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Kreiskassenleiter.

Die Schulungsleiter der Stadiorisgruppen, Kreisschulungswalter und -Warte der Gliederungen haben am 3. Febr., 20.15 Uhr, im kleinen Saal der „Harmonie", D 2, 6- zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen.

Politische Leiter

Schwetzingervorstadt. Am 31. Jan., 20.30 Uhr, Volksversammlung der Pol. Leiter in der NSG-Wärmehalle, Augartenstraße 36. Dienstanzug.

Feudenheim. Am 31. Jan., 20.30 Uhr, im Alten Schützenhaus Sitzung sämtlicher Pol. Leiter.

Oststadt. Am 31. Jan., 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Rosengartenrestaurants Sitzung sämtlicher Pol. Leiter.

Jungbusch. Zelle 5. Am 31. Jan., 20 Uhr, im Lokal Knochel, K 4, 13, Zellenversammlung aller Pg. und Hausleiter.

Deutsches Eck. Am 31. Jan., 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter in der Geschäftsstelle.

Sandhofen. Zelle 5. Am 31. Januar, 20 Uhr, Zellenversammlung für alle Pg. und Gliederungen der Partei im Lokal „Zum Pflug".

Humboldt. Am 31. Jan., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter und Anwärter im „Komet", Langstraße 14.

Rheinau. Am 3. Febr., 20.30 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Dienstanzug.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Am 31. Jan. holen die Zellenleiterinnen die Beitragsmarken zwischen 4 und 5 Uhr in der „Konkordia", Langstraße, ab.

Waldhof. Am 31. Jan., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Neckarau. Am 31. Jan., 20.15 Uhr, besuchen die Frauen den Vortrag „Bedeutung und Ziele des Reichsbundes der Kinderreichen" in der „Krone".

Waldhof. Am 31. Jan., 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Lindenhof. Am 31. Jan., 20.15 Uhr, Heimabend im Heim. Die Jugendgruppe nimmt daran teil.

Abt. Jugendgruppe. Gruppe II. Am 31. Januar, 20 Uhr, Heimabend in H 3, 9.

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher vom Unterbann 1/171 stehen am 31. Jan., 19.55 Uhr, in Uniform in M 4a (Dragonerkaserne) angetreten. Sanitätstaschen sind mitzubringen.

Bann 171. Vertriebsstelle. Sämtliche noch ausstehenden Beträge für „Volksjugend" und „Wille und Macht" sind unbedingt am 1. Februar auf der Vertriebsstelle abzurechnen.

PK-Stelle. Die Presse- und Propagandawarte der Gefolgschaften 2, 4, 6, 7, 21, 22 sowie der Motorgefolgschaft erscheinen am 3. Febr., 20.30 Uhr, im Schlageterhaus, M 4a (Zimmer 73) zur Abholung der Karten für die Jugendfilmstunde.

Gef. 1/171. Die Gefolgschaft tritt in der üblichen Weise am 31. Jan. um 19.40 Uhr vor dem Hause Hildastraße 12 an. Räder dürfen nicht mitgebracht werden. Nach dem Dienst Verleihung der Achselstücke an die neuen Kameraden.

BDM

Feudenheim. Freitag Turnen. Nächste Woche statt Turnen gemeinsamer Heimabend.

Verwaltung der JM und des BDM-Untergaues

Die Schulung am 31. Jan. ist nicht zu vergessen. Treffpunkt 19.30 Uhr auf der Verwaltungsstelle des Untergaues, N 2, 4. Die Schulung findet im alten Rathaussaal, F 1, statt.

DAF

Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung

Werkmeister. Am 1. Febr., 20 Uhr, Versammlung. Es spricht Pg. Carl Pleißer, Eberbach, im großen Saale der Siechen-Gaststätten, Mannheim, N 7, 7.

Amt für Handel und Handwerk (NS-Hago)

Sämtliche Ortsamtsleiter werden zu einer Besprechung auf 31. Jan., 20 Uhr, auf die Handwerkskammer Mannheim, B 1, 7b, geladen.

Kreisbauernschaft Mannheim

Für die zweite Versammlungswelle in der Erzeugungsschlacht finden folgende Versammlungen statt. Es werden sprechen: Bezirkstierarzt Dr. Hauger, Mannheim und Dr. Gebhardt, Mannheim-Feudenheim; die Tierärzte Dr. Ruckelshausen, Mhm.-Sandhofen und Dr. Hinderer, Mhm.-Seckenheim, sowie Landesökonomierat Dr. Krumm, Ladenburg und Land.-Assessor Dr. Gugelmeier, Ladenburg. In den Landfrauenversammlungen sprechen die Kreisabteilungsleiterinnen Frau Bachmayer, Ottersheim und Frau Müller, Reilingen. Die Versammlungen beginnen an Werktagen um 20 Uhr, an Sonntagen um 15 Uhr.

Sandhofen: Am 2. Februar im „Adler" Bauernversammlung.

Seckenheim: Am 4. Februar im „Deutschen Hof" Bauernversammlung.

Wallstadt. Am 4. Februar im „Hirsch" Bauernversammlung.

Neckarau: Am 4. Februar im „Eichbaum" Landfrauenversammlung.

MARCHIVUM

Die gefestigte Wirtschaftslage Badens

Ein Bericht der badischen Industrie- und Handelskammer / Die Beschäftigung unserer Industriezweige

Der 4. Bericht des Jahres 1935 der badischen Industrie- und Handelskammern gibt zugleich Anlaß zu einem Rückblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahr.

Unverminderte Stabilität

Die Arbeitsmarktlage im Reich hat sich 1935 erneut vermindert, wenn auch das Ausmaß erklärlicherweise hinter dem für die Vorjahre festgestellten Rückgang der Arbeitslosenziffern zurückbleibt. Im Verlauf der Entwicklungslinie bleibt im ganzen gesehen, die Stabilität der wirtschaftlichen Lage Badens nach wie vor gesichert. Daran vermögen auch die im letzten Vierteljahr, besonders im Dezember, verstärkt auftretenden Saisoneinflüsse nichts zu ändern. Ferner dürfen natürlich auch in der Entwicklung der gesamtdeutschen Wirtschaft gewisse ungünstig beeinflussende Hemmnisse und Schwierigkeiten, die es in naher und ferner Zukunft zu überwinden gilt, nicht verkannt werden; man hat aber doch den Eindruck, daß im Reichsdurchschnitt diese hemmenden Momente nicht so stark in den Vordergrund treten wie dies in Baden in den letzten Wochen der Fall war. Schon im letzten Bericht mußte auf eine gewisse Neigung zur Stagnation hingewiesen werden, die sich in den Ziffern der badischen Wirtschaftsstatistik zeigt. Die hier in Erscheinung getretenen Tatsachen haben sich eher verstärkt.

Die Gründe für die geschilderten Tatsachen liegen klar; sie sind vor allem darin zu suchen, daß Baden eine besondere Mannigfaltigkeit wirtschaftlicher Betätigung aufweisen kann, was natürlich auch eine erhöhte Empfindlichkeit für alle Einflüsse, welcher Art sie auch sein mögen, mit sich bringt. Die in den letzten Wochen erschienenen Berichte über die wirtschaftliche Lage in Deutschland urteilen nahezu übereinstimmend in dem Sinn, daß sich das deutsche Wirtschaftsleben augenblicklich in einem Uebergangsstadium befindet, das mehrere Entwicklungsmöglichkeiten offenläßt. In dem letzigen Zustand des Uebergangs zeigt es sich erneut, daß für Baden als Wirtschaftsland in mehr als einer Hinsicht besondere Gesetze gelten. In diesem Sinn erfahren die Aussichten für die nächste Zukunft in den Berichten der badischen Firmen im allgemeinen keine schlechte Beurteilung. Der erfreuliche Auftragsbestand vor allem in der Produktionsgüterindustrie sichert eine wohl im wesentlichen gleichbleibende Beschäftigung für die nächsten Monate. Von der Frühjahrsbelebung erhofft auch die badische Wirtschaft einen erneuten kräftigen Antrieb. Diesen gegebenen Voraussetzungen aber werden die Auswirkungen der soeben von dem Herrn Reichsstatthalter angekündigten Arbeitsbeschaffungspläne zur Seite treten, die einen entscheidenden Schlag gegen die noch bestehenden Schwierigkeiten bedeuten.

Die badischen Industriezweige

Innerhalb der Industrie der Steine und Erden waren die Bauhilfsgewerbe größtenteils saisonmäßig schlecht beschäftigt. Die badische Zementindustrie kann, auch für das Auslandsgeschäft, ein befriedigendes Ergebnis feststellen. Im Baugewerbe selbst wies der Tiefbau noch immer die beste Beschäftigung auf. Im Hochbau ist die Lage nicht einheitlich; ungünstige Witterung und Frost waren hinderlich, geklagt wird über mangelnde Privatinitiative.

Die Eisen- und Metallgewinnung, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau sowie die elektrotechnische und feinmechanische Industrie stellen die Gewerbegruppe dar, die noch immer das relativ beste Ergebnis für sich buchen kann. Der Inlandsmarkt zeigte sich weiterhin belebt, die Erfolge in der Ausfuhr erscheinen erfreulich. Rohstoffhemmnisse bestehen verhältnismäßig wenig oder können mit einiger Mühe überwunden werden. Auch dürften saisonmäßige Einflüsse bisher nur geringe Einschränkungen mit sich gebracht haben. In der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie des Pforzheimer Bezirks setzte das Weihnachtsgeschäft normal ein. Auch das Auslandsgeschäft hielt sich erwartungsgemäß. Mit Rücksicht auf die Materialknappheit muß man mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Aussichten werden gegenwärtig nicht ungünstig beurteilt. Die Beschäftigung in der Uhrenindustrie war ebenfalls befriedigend. Geklagt wird allgemein über schleppende Zahlungsweise.

In der chemischen Industrie war die Lage im allgemeinen gleichbleibend. Produktion und Absatz konnten befriedigen, zum Teil ergaben sich Ausfuhrschwierigkeiten.

In der Textilindustrie des Schopfheimer Bezirks wuchs die Nachfrage in der Baumwollspinnerei und -weberei erst gegen Quartalsende. Im Konstanzer Bezirk ist die Lage uneinheitlich, das Exportgeschäft schwierig. Die Leinenweberei des Freiburger Bezirks klagt über mangelnde Abnahme der Privatkundschaft. Mehr und mehr verschlechterten Auftragseingang melden die Roßhaarspinnereien des nordbadischen Hinterlandes. Unbefriedigend war auch die Lage in der Faserstoffindustrie des Mannheimer Bezirks. Besser waren die Bestellungen in Putzwolle, Kapok, Lumpen usw. In der Papierindustrie sind die Verhältnisse im allgemeinen günstig gelagert. Gedrückte Preise erschweren zum Teil das Geschäft.

In der Lederindustrie scheinen sich die Auftragseingänge im allgemeinen gebessert zu haben, die Entwicklung ist aber nicht einheitlich.

In der Gummi- und Celluloidindustrie des Mannheimer Bezirks sind die Auftragseingänge befriedigend, dagegen meldet die nordbadische Gummistoffherstellung eine weitere Verschärfung der ohnedies schon schwierigen Verhältnisse.

Innerhalb der Holzindustrie ließen die Auftragseingänge bei den Sägewerken Südbadens zu wünschen übrig.

Aus dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist folgendes hervorzuheben: In der Mühlenindustrie gestalteten sich die Auftragseingänge im Hinblick auf das Weihnachtsfest im allgemeinen günstig, wenn auch nicht einheitlich. Desgleichen wirkte sich die Weihnachtssaison in der Zigarrenindustrie Nord- und Südbadens sowie in der Schokolade- und Zuckerwarenfabrikation (Schopfheim und Mannheimer Bezirk) und der Brezelfabrikation (Freiburger Bezirk) aus. Günstig berichten ferner die nordbadische Konservenindustrie, Teigwaren- und Margarinefabrikation, zurückhaltend die Oelherstellung (Rohstoffmangel) und Gewürzmühlen. In Mainz war das Geschäft wenig befriedigend, der Export erschwert. Im Braugewerbe entwickelte sich die Geschäftslage in Unter- und Mittelbaden offenbar verhältnismäßig günstig; die oberbadischen Brauereien klagen dagegen.

Das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe war im allgemeinen normal beschäftigt, mit Ausnahme einiger Spezialartikel. Schlecht war der Auftragseingang in der nordbadischen Herstellung von Korsetts usw.

In der Rheinschiffahrt war die Verkehrslage etwas lebhafter. Geklagt wird über das Ausbleiben der Getreideanfuhren. Die Frachtsätze zogen etwas an. Die Schiffahrtsverhältnisse lagen recht günstig, so daß der Kahnraum gut ausgenutzt werden konnte. Das Lagergeschäft befriedigt nicht. Im Ein- und Ausfuhrverkehr haben sich die Verhältnisse nicht gebessert.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76/77 Kilo): Preisgebiet W 14 per Jan. 1936 20.40, W 15 20.50, W 16 20.60, W 17 20.70, W 19 21.00, W 20 21.20 RM. — Ausgleich plus 40 Pf. — **Roggen** (71/73 Kilo): Preisgebiet R 14 per Jan. 1936 16.80, R 15 16.90, R 18 17.50, R 19 17.50 RM., Ausgleich plus 40 Pf. — **Gerste**: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 22.50—24.50, Industriegerste je nach Hektolitergewicht 22—23 RM. — **Futtergerste** (59/60 Kilo): Preisgebiet G 7 per Jan. 1936 16.70, G 8 17.00, G 9 17.20, G 11 17.50 RM., Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschließl. 10 Pf. per 100 Kilo, über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — **Futterhafer**: Preisgebiet H 11 per Jan. 1936 16.10, H 14 16.60, H 17 16.90 RM. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10 Pf., Ausgleich plus 40 Pf. — Industriehafer (48/49 Kilo): 20—21 RM., Raps inl. ab Station 32.00 RM., Mais mit Sack gestr. **Mühlennachprodukte**: Weizenkleie bis 15. 8. 36, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM., Roggenkleie bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 RM., Ausgleich plus 30 Pf. Weizenfuttermehl 13.25 RM., Weizennachmehl 16.75 RM., Roggenfuttermehl 13.50 RM., Gerstenfuttermehl gestr., Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — **Sonstige Futterartikel**: Erdnußkuchen prompt, Festpreis ab Fabrik, mit Walzenanschluß 16.90, Sojaschrot prompt 15.70, Rapskuchen inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.10, Leinkuchen 17.50 RM. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasseranschluß plus 20 Pf., Biertreber mit Sack kaum Angebot, gestr., Malzkeime kaum Angebot, gestr., Trockenschnitzel lose, Jan. 1936 8.52. Rohmelasse lose 6.06, Steffenschnitzel lose 10.12, vollwertige Zuckerschnitzel 10.72 RM., Ausgleich plus 35 Pf. — **Rauhfutter**: Wiesenheu loses, neues 6.75—7.25, Rotkleeheu 7.00—7.50, Luzernekleeheu 7.75—8.25 RM., Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 4.00—4.25, Hafer-Gerste 4.00—4.25, geb. Stroh Roggen-Weizen 3.50—4.00, Hafer-Gerste 3.50—4.00 RM. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen. **Weizenmehl**: Preisgebiet Baden, Type 790 aus Inl.-Weizen, 14, 15, 16, 17 28.40, 19 28.75, 20 28.75 RM., Preisgebiet Pfalz-Saar 19 28.75, 20 28.75 RM. — **Roggenmehl**: Preisgebiet Baden Type 997, 14 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60 RM. Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50 RM. Preisgebiet Baden Type 815, 14 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10 RM., Pfalz-Saar 18 23.80, 19 24.00 RM.

Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen, Aufschlag 1.50 RM. per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Die Februar-Getreidefestpreise an den Getreidegroßmärkten Mannheim und Karlsruhe

Am Mannheimer Getreidegroßmarkt gelten im Februar folgende Festpreise: **Weizen**: W 14 206, W 15 207, W 16 208, W 17 209, W 19 212, W 20 214 RM. je 1000 Kilo. **Roggen**: R 14 170, R 15 171, R 18 175, R 19 177 RM. je 1000 Kilo. **Hafer**: H 11 163, H 14 168, H 17 171 RM. je 1000 Kilo. **Futtergerste**: G 7 169, G 8 172, G 9 174, G 11 177 RM. je 1000 Kilo.

Am Karlsruher treten im Februar folgende Festpreise in Gültigkeit: **Weizen**: W 15 207, W 17 209, W 20 214 RM. je 1000 Kilo. **Roggen**: R 14 170, R 18 175, R 19 177 RM. je 1000 Kilo. **Hafer**: H 17 171 RM. je 1000 Kilo. **Futtergerste**: G 8 172, G 9 174 RM. die 1000 Kilo.

Rege Nachfrage am süddeutschen Saatenmarkt

Das neue Jahr hat mit einer allgemeinen Belebung der Nachfrage im Saatengeschäft begonnen. Dabei interessierten neben den verschiedenen Kleesorten, vor allem Gras- und Runkelrübensaaten. Bayerischer Rotklee war allenthalben stärker von Erzeugerseite angeboten. In der Körnung machen die bayerischen Saaten guten Eindruck. Durch die milde Witterung wurde das Dreschen großenteils wieder eingeleitet und erst anhaltendes Frostwetter wird die allgemeine und stärkere Druschtätigkeit wieder aufleben lassen. Luzerne kam aus Franken ebenfalls mehr heraus, wenngleich hier das Geschäft infolge teilweise überhöhter Forderungen nicht ganz leicht war. Das Angebot in Schwedenklee und deutschen Grassaaten blieb klein. Hülsenfrüchte, insbesondere Wicken, Erbsen, Ackerbohnen und entsprechende Gemenge davon fanden laufend Umsatz. Im übrigen hat sich die Markt- und Preislage wenig verändert.

Bodensee- und Rheinfischerei im Dezember 1935

Im Bodensee- und Rheingebiet wurden im Dezember insgesamt 12 200 (im November 14 300) Kilo Fische im Werte von 15 500 (16 300) RM. gefangen.

Der Markt für Krafträder

Innerhalb der Kraftfahrzeugwirtschaft blieb der Aufschwung der Kraftfahrzeugindustrie bisher verhältnismäßig schwach. Obwohl sich Produktion und Absatz von Kkrafträdern seit dem Jahre 1932 etwa verdreifacht haben, ist im Gegensatz zur Personen- und Lastkraftwagenindustrie der Höchststand des Jahres 1929 noch nicht wieder erreicht worden. Nach dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung war die Zahl der Neuzulassungen von Krafträdern 1935 mit etwa 135 000 Einheiten um rd. 30 Prozent niedriger als der Absatz von 1929, der auf fast 200 000 Stück geschätzt wird. Günstiger als der Gesamtdurchschnitt haben sich die Zulassungen von Kleinkrafträdern entwickelt. Sie lagen im abgelaufenen Jahr um gut 65 Prozent über dem Stand von 1934, während die Neuzulassungen von Großkrafträdern gleichzeitig nur um 12 Prozent zugenommen haben. Infolge der verschiedenen Ermäßigungen der Anschaffungs- und Haltungskosten von Personenkraftwagen (Preissenkungen, Steuervergünstigungen) verlagerte sich die Nachfrage teilweise vom Großkraftrad zum Kleinwagen, wogegen der Markt für Kleinräder noch einen stärkeren Zuzug von Käufern hat, die nun zum erstenmal ein Kraftfahrzeug anschaffen. In der Ausfuhr war die Absatzsteigerung von 1934 auf 1935 bei den Krafträdern verhältnismäßig stärker als bei den Personen- und Lastkraftwagen. Für den Außenhandel der Kraftfahrzeugwirtschaft insgesamt — insbesondere wertmäßig — hat das Kraftrad jedoch die geringste Bedeutung. Der Export hat sich mengenmäßig gegenüber 1934 gut verdreifacht, wertmäßig etwa verdoppelt. Während aber für Personen- und Lastkraftwagen im vergangenen Jahr das günstigste Ausfuhrergebnis seit 1925 erzielt wurde, bleibt die Kraftradausfuhr hinter ihrem Höchststand der Jahre 1929 und 1930 noch beträchtlich zurück.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Die Abendbörse eröffnete bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen in fester Haltung, da Kaufordres der Kundschaft vorlagen und auch die Kursst. weitere Anschaffungen vornahm. Am Aktienmarkt kamen zur Notiz (Vergleichskurs jeweils gegen den Berliner Schluß): Harpener 113 (112¾), Stahlverein 82 (81½), AGfi 39 (38¾), Daimler 100¾—101 (100¾), Deutscher Eisenhandel 117¼ (116¾), Scheidemandel 214 (Frankfurt 213), IG-Farben 153¼ (153), Holzmann 97 (96¾), Metallgesellschaft 118 (118), Rhenus Maschinen 83¼ (Frankfurt 82¼), Schuckert 132¼ (132¼), Zellstoff Aschaffenburg 84 (84), Waldhof 121 (120¾), AG. für Verkehr 106 (105¾). Kunstseide Aku bleiben trotz schwachen Amsterdams mit 53¾ (53½) etwas behauptet, Siemens nannte man zwischen 176 bis 177 (176¾).

Am Rentenmarkt waren nur Altbesitz in größeren Beträgen gesucht. Kurs 110 (110 Brief), während die übrigen Papiere ruhig und unverändert lagen.

Im Verlauf blieb die Haltung fest, das Geschäft ließ aber merklich nach. Die Kurse erfuhren nur noch geringe Aenderungen, etwas höher nochmals Stahlverein mit 82¾ nach 82, ferner wurden Daimler im freien Markt mit 101¼ noch lebhaft umgesetzt. Teilweise waren die Kurse nicht ganz behauptet, was aber kursmäßig nicht zum Ausdruck kam. Höher waren Mainkraft mit 91 (89¾). Die festere Haltung der Valutapapiere gab der Alu-Aktie etwas Stütze, woraus sich die behauptete Haltung mit 53¾ erklärt, trotz des schwachen Amsterdams. 3½ v. H. Schweiz BB notierten 169 (167), 4 v. H. dto. 178 (176). Anleihen 38 (37¾). Von Mexikanern zogen 5 v. H. Innere Silber auf 5.65 bis 5.70 (5.60) und 3 v. H. dto. auf 5½ (5) an. Deutsche Anleihen lagen fest.

Nachbörse: IG-Farben 153—153¼, AGfi 38¾ bis 39, Stahlverein 82¼—⅛, Rheinstahl 113 Geld, Daimler 101¼ Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 30. Jan. Berlin 5927; London 729¼; Neuyork 145 13/16; Paris 972¼; Belgien 2467; Schweiz 4797; Madrid 2020; Oslo 3667½; Kopenhagen 3260; Stockholm 3765; Prag 611. Privatdiskontsatz: 1¼. Tägl. Geld: ¼. 1-Monats-Geld: 2.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 30. Jan. **Kupfer**, Tendenz stetig. Januar mit März 44.50 n. Brief 44.50 Geld; April 45.50 Geld; Mai 46 Geld; Juni 46.50 Geld. **Blei**, Tendenz stetig. Januar mit März 20.75 n. Brief, 20.75 Geld; April 21 Geld; Mai 21.25 Geld; Juni 21.50 Geld. **Zink**, Tendenz stetig. Januar mit März 19.75 n. Brief, 19.75 Geld; April 20 Geld; Mai 20.25 Geld; Juni 20.50 Geld. Alles in Reichsmark per 100 Kilo.

Londoner Metallbörse

London, 30. Jan. Amtl. Schluß. **Kupfer** (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 34 15/16 bis 34 19/16; Standard 3 Monate 35¼—5/16; Standard Settl. Preis 34¾; Elektrolyt 39—39¼; best selected 38¼—39¼; Elektrowirebars 39¼. **Zinn** (£ p. To.) Tendenz: unregelmäßig; Standard per Kasse 206—206¼; Standard 3 Monate 198—198¼; Standard Settl. Preis 206¼; Straits 207¼; Straits 208¾. **Blei** (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offi. Preis 16¼; ausld. prompt inoffi. Preis 16 5/16—3/8; ausld. entf. Sicht. offi. Preis 16¼; ausld. entf. Sicht. inoffi. Preis 16¼—3/16; ausld. Settl. Preis 16¼. **Zink** (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; gewl. prompt offi. Preis 15½; gewl. prompt inoffi. Preis 15 1/16—⅛; gewl. entf. Sicht. offi. Preis 15¼; gewl. entf. Sicht. inoffi. Preis 15 3/16—¼; gewl. Settl. Preis 15¼. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.30½.

Getreide

Rotterdam, 30. Jan. Schluß. **Weizen** (in Hfl. p. 100 Kilo) per März 4.95; per Mai 4.85; per Juli 4.82½; per Sept. 4.77½. **Mais** (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per März 51¼; per Mai 52¼; per Juli 54; per Sept. 54¼.

Aus dem Programm des

HB-Kinder-Maskenball

9. Februar, nachmittags 2 Uhr in allen Räumen des Rosengartens

Anita Noni

mit ihren 7 Solisten

Eintrittspreise: Kinder bis zu 14 Jahren 30 Pf., über 14 Jahren u. Erwachsene 50 Pf.

Karten erhältlich in unseren Geschäftsstellen und bei allen unsern Trägern

Karneval

Programme
Plakate
Liederhefte
Tanzkarten
Tischkarten

überhaupt alles Vereinsbedarf an Drucksachen rasch und preiswert durch die

Druckerei des HB

Stahlmatratzen von 11 bis 14 RM.

Kapok- und Woll-Matratzen in Qualität und Preis einzig

Aufarbeit billigst

Chaiselong 22, Kan Couch 55.— M an Schlafzimmer. —

Matratzen-Braner H 3, 2. Fernruf 223 98

(48 679 K)

Schlittschuhe im Sommer verkaufen zu wollen, wäre ebenso töricht wie Strohhüte im Winter anzubieten. Immer richtig aber ist es, seine Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" erscheinen zu lassen

Von den letzten Jagden schöne schwere

Waldhasen im Fell Pfd. 75 Pf.

Schlegel u. Rücken Pfund 1.30 M.

Ragout mit Läufer Pfund 70 Pf.

Reh Keulen und Rücken in jeder Größe

Vorderschlegel . . . Pfund 1.—

Ragout Pfd. 60 Pf.

Gänse, Enten Hahnen, Truthahne Suppenhühner empfiehlt

J. Knab, Qu 1, 14 Fernsprecher 203 63.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: Tüdel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann, für politische Nachrichten: Dr. W. Kircherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Rauel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Weckel; für Sport: Julius Ey; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin-W 68, Charlottenstr. 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mannheim. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtausgabe (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Dezember 1935:

Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim	34 977
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen	4 353
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim	3 167
Gesamt-DA. Dezember 1935:	42 477

Vorbereitungen für das neue Urlaubsjahr

„Kraft durch Freude" rüstet für 1936 / Die Pläne in Baden / Reisen und Feierabendgestaltung

Zumeist denkt der Volksgenosse, hört er von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", zuerst an Ferienreisen und Ferienwanderungen. Doch die Arbeiten hierfür bilden nur einen Teil dessen, was KdF leistet. Denken wir nur an die Feierabendbetreuung, die das ganze Jahr hindurch Arbeit in Fülle schafft. Jetzt allerdings, da man das Aktionsprogramm der Reisen für den Sommer festlegt und das Amt für Reisen und Wandern in ganz breiter Form seine Pläne gestaltet, treten diese Dinge selbstverständlich in den Vordergrund. Es trennen uns nur noch wenige Monate von der Reisezeit, doch schon sind die Vorarbeiten des Amts im großen und ganzen erledigt, sowohl in Bezug auf die Aufnahmegaue als auch in Bezug auf die Absendegaue. Die Quartiere sind organisiert, die Züge alle eingeteilt. Es liegen sogar bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Zuschußzüge für Arbeitskameraden

Nun plant gerade für dieses Jahr die NS-Gemeinschaft verschiedene Neuerungen, die deren Ziele um einen gewaltigen Schritt der Verwirklichung näher bringen.

So vor allem die Einrichtung der Zuschußzüge. Leider konnte, so erklärte Pg. Stutz, durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bisher noch nicht die Gesamtheit des deutschen Arbeitertums erfaßt werden. Wir haben noch viele Volksgenossen, die nicht einmal in der Lage sind, sich eine der normalen Urlaubsfahrten der KdF zu leisten, deren Preis ohnehin schon weit unter dem Preis einer Fahrt des freien Reiseverkehrs liegt. Aus diesem Grunde werden sogenannte Zusatzzüge ausgeschrieben, die unter denselben Bedingungen wie die anderen Urlaubsfahrten durchgeführt werden, bei denen aber erhebliche Zuschüsse von der NS-Gemeinschaft für jeden Teilnehmer gezahlt werden. Selbstverständlich wird man hierbei auch nach Möglichkeit kurzarbeitende und erwerbslose Volksgenossen zu erfassen suchen. Der Gau Baden wird sechs solcher Fahrten durchführen, die wie die andern in die schönsten Gebiete unserer deutschen Heimat führen werden.

Züge für Wandergruppen

Eine weitere Neuerung sind Züge, in denen Wandergruppen mitgeführt werden. — Wanderlustige Arbeitskameraden werden also die Möglichkeit haben, mit dem Urlauberzug der NSG „Kraft durch Freude" mitzufahren, von der Zielstation aus ihre Wanderung anzutreten und am Schlußtage der Urlaubsfahrt wieder mit dem Urlauberzug zurückzukehren. Diese Wanderungen bestehen wie sonstige Urlaubsfahrten zumeist aus acht Urlaubstagen. Auch für Unterkunftsmöglichkeiten wird in diesem Falle gesorgt, entweder in Jugendherbergen oder in Gasthöfen. Die Uebernachtungsmöglichkeiten sind im ganzen Reiche in den Wandergebieten geregelt; d. h. es wurde ein sogenanntes Wandernetz von Uebernachtungsstätten im Reich errichtet. Diese Fußwanderungen werden ebenfalls in die verschiedensten Gegenden des Reiches führen.

Die Seefahrten

der KdF werden mit der Madeira-Fahrt vom 15. bis 30. März beginnen. Von Baden werden 225 Arbeitskameraden daran teilnehmen, die in den nächsten Tagen von den Dienststellen der Arbeitsfront in Verbindung mit den Betriebsführern ausgewählt werden. Die See- und Bergfahrten sind für 1936 im wesentlichen dieselben wie die des Jahres 1935. Es werden insgesamt 48 Fahrten von Baden aus durchgeführt. Die DAF, Gauwaltung Baden, gibt in den nächsten Tagen ein reichillustriertes Heft heraus, das über Einzelheiten der Urlaubsfahrten 1936 eingehend informiert.

Ein Faktor, der bei dem Zustandekommen der Urlaubsfahrten eine sehr wichtige Rolle spielt, ist die Reichsbahn. Auch sie wird sich in diesem Jahre alle Mühe geben, den erhöhten Ansprüchen, die durch die Urlaubsfahrten an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Sie hat in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit dem Gauamt ihren Teil dazu beigetragen, daß die Reisen angenehm gestaltet und überhaupt ermöglicht werden können. Außer den 45 Zügen, die in diesem Jahre Baden verlassen werden, werden 95 Züge mit Urlaubern aus anderen Gauen bei uns eintreffen.

Schönheit der Arbeit

Dieses Amt wird auch in diesem Frühjahr wieder den „Grünen Feldzug" durchführen, d. h. für Grünflächen und Ruheplätze in Betrieben zu sorgen, um den Arbeitskameraden während der Arbeitspause würdige Erholungsstätten zu schaffen. Darüber hinaus werden verschiedene Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt werden. So findet in ganz kurzer Zeit in den Betrieben der Metallindustrie eine Sonderaktion statt. Jeder Metallarbeiter macht Vorschläge über Verbesserungsmöglichkeit im Sinn des Amtes „Schönheit der Arbeit", geben sie dem Vertrauensrat bekannt, der sie dem Betriebsführer im Einvernehmen mit dem Amt unterbreitet. Nach Möglichkeit sollen die besten und durchführbaren Vorschläge verwirklicht werden.

Eine weitere Neuerung betrifft die Frage des Wohnens. Hierbei kommen die Erfahrungen, die man bei der damaligen Ausstellung „Schönheit des Alltags" gemacht hat, zugute. Die Deutsche Arbeitsfront wendet sich vor allem an die Jugend in Aufklärungsvorträgen und Besprechungen über die Frage des schönen und zweckmäßigen Wohnens, um vor allem zu unserem neuen Wohnungsbau den Geschmack für passende und zweckmäßige Einrichtung zu heben.

Auf diesem Gebiet wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ganz besonders aktiv sein. Vor allem wurde die Frage nach bestem Theater aufgeworfen. Der Wunsch nach guten Darbietungen ist bei den schaffenden Volksgenossen so stark, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an die badischen Theater herantrat, um mit ihnen Sonderabmachungen zu treffen. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, auch dem letzten Volksgenossen die Möglichkeit zu schaffen, feststehende Theater zu besuchen.

Weiter sind verschiedene Großkonzerte mit Streichorchestern, Militärkapellen usw. geplant, die im ganzen Gaugebiet durchgeführt werden. Systematisch wird in Zukunft auch das Betriebskonzert durchgeführt, d. h. die vorhandenen Orchester gehen in die Betriebe, um dort dem schaffenden Menschen während seiner Pause gute Musik zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Betriebskonzerte ihren Zweck nicht verfehlen, der darin besteht, dem Mann, dem sich die Kunst in den letzten Jahrzehnten entfremdet hat, dem Arbeiter, diese wieder nahe zu bringen, und ferner, daß die Verbundenheit von Künstlern und Arbeitern als Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht wird. Ein solches Betriebskonzert fand kürzlich im Schaerer-Werk in Karlsruhe statt, wo die Staatskapelle den Arbeitern eine Feierstunde bot, die sowohl für den Arbeiter als auch für den Künstler zu einem tiefen Erlebnis wurde. Der Erfolg wird zweifellos überall im Gau der gleiche sein.

Der Feierabend im Dorf

Die Durchführung der Feierabendgestaltung im Dorf geschieht natürlich unter Voraussetzungen, die dort gegeben sind, und zwar in erster Linie in Dorfgemeinschaftsabenden. Diese Abende, die seit einiger Zeit schon veranstaltet werden, sollen im Jahre 1936 eine besondere Pflege erfahren. Durch gemeinsames Singen und Spielen soll den Teilnehmern ein Erlebnis vermittelt werden, das die Gemeinschaft besonders lebendig werden läßt. Die Dorfgemeinschaftsabende werden von der Abteilung „Schulung und Volksbildung" durchgeführt, die in Land und Stadt auch das öffentliche Volksliedersingen stärker pflegen wird. In Freiburg und Heidelberg sind diese Volksliederstunden auf öffentlichen Plätzen bereits zu einer ständigen und beliebten Einrichtung geworden.

Deutschland soll schöner werden, das ist die Aufgabe, die sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellt hat. Das ganze Volk will sie zu einer wirklich lebendigen Gemeinschaft durch gemeinsames Erleben und gemeinsame Aufnahme der deutschen Kulturgüter machen. Die Pläne, die sich die NS-Gemeinschaft für das Jahr 1936 gestellt hat, werden viel Arbeit bringen, aber mit unentwegtem Vorwärtsdrängen wird an ihre Verwirklichung herangegangen. —ler.

An einer einsamen Kapelle bei Neustadt im Schwarzwald — Aufn.: Glaser

Der Arbeitsdienst ehrt Karl Benz

Eine Feierstunde im alten Ladenburg / Die würdige Ehrung der Jugend

Ladenburg, 31. Jan. Genau ein halbes Jahrhundert ist es her, daß dem Erfinder des Autos Karl Benz die Nachricht wurde, daß man seine unermüdliche Arbeit und sein zähes Ringen um das erste Kraftfahrzeug der Welt behördlicherseits anerkannte: am 29. Januar 1886 erhielt er die Mitteilung, daß seine Erfindung mit der Nummer 730435 patentiert sei.

Diesen Anlaß nahm das Arbeitsdienstlager II/274 in Bruchsal, das den Namen des Erfinders trägt, wahr, dem verstorbenen Meister eine schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung darzubringen. Zahlreiche Ehrengäste, Mitglieder des Schnauferl-Clubs und ein großer Teil der Ladenburger Bevölkerung hatten sich um die fünfte Nachmittagsstunde auf dem Dr.-Karl-Benz-Platze vor dem Wohnsitz der greisen Lebensgefährtin des Meisters eingefunden, als unter dem Gesang fröhlicher Soldatenlieder die Reichsarbeitsdienst-Abteilung II/274 unter der Führung von Oberfeldmeister Müller heranrückte.

Kurze, zackige Kommandos, die Abteilung nimmt vor den erleuchteten Fenstern, an denen der Führer des Ladenburger Werkes mit seiner greisen Mutter erschienen ist, Aufstellung. Wuchtig klingt das Lied der Arbeitssoldaten „Heilig Feuer" über den Platz. Dann leitet ein Sprechchor über zu einer kernigen, von tiefer Ehrfurcht vor dem verstorbenen Erfinder und dessen greiser Gemahlin zeugenden Ansprache des Abteilungsführers.

Wir Arbeitsmänner sind aus Bruchsal gekommen, der Stadt, die jahrelang der Wohnsitz von Karl Benz war, erklärte Oberfeldmeister Müller. Wir sind von der Arbeit gekommen, um vor diesem Hause eine kleine und bescheidene Feierstunde zu begehen. Wie die Tätigkeit der Arbeitsdienstmänner, die den großen Saalbach-Kanal mitten durchs Land ziehen, nur für Deutschlands Wohlergehen geschieht, so war auch das unermüdliche Schaffen von Karl Benz nur dem Vaterlande gewidmet. In seinem schweren Kampf stand ihm die opferbereite Gattin treu zur Seite. Dicht an unserem Lager liegt das große breite Band der Reichsautobahn und zeigt uns, wie weit das Werk von Karl Benz heute schon Früchte getragen hat. Es will uns heute scheinen, als sei dies alles eine Selbstverständlichkeit. Wir sind gekommen, um die Erinnerung an jenen 29. Januar 1886 auferstehen zu lassen, an welchem Tage dem Meister die Post die Bestätigung brachte, daß seine Erfindung unter der Nummer 730435 patentiert sei.

Wir tragen den Namen Karl Benz mit Stolz, weil Karl Benz ein Mann war, der alle Widerstände, die sich ihm entgegenstellten, überwand. Voller Dankbarkeit gedenken wir aber auch heute der greisen, 87jährigen Witwe, weil sie ihm das harte Leben erleichterte und immer an ihn und sein Werk glaubte. Mit einem Treueschwur zum Führer schloß der Oberfeldmeister seine Worte, die tiefen Eindruck hinterließen. Die Männer ließen nach einem Sprechchor ein Lied erschallen, dann stimmte die Werkskapelle der Firma Daimler-Benz Ludwigs Uhlands „Schäfers Sonntagslied" an.

Sichtlich bewegt von dieser zu Herzen gehenden Ehrung schritt Frau Benz dann die Front der Arbeitsdienstmänner ab, um ihnen so ihre Dankbarkeit zu beweisen. Noch einige schneidige Soldatenlieder ertönen, dann wieder kurze Kommandos, die geschulterten Spaten blinken im Schein der zum Himmel lodernden Fackeln, und unter Vorantritt der Werkskapelle rücken die Soldaten der Arbeit wieder ab. Die Jugend hat dem großen Erfinder eine würdige Ehrung dargebracht.

Der Heimstätten-Prozeß

Heidelberg, 30. Jan. Im Heimstätten-Prozeß, dessen Neuverhandlung bekanntlich auf die Revision der Verteidiger am 17. Januar begonnen hat, werden nunmehr nach zehntägiger Beweisaufnahme, in der vier Sachverständige und 35 Zeugen herangezogen werden mußten, am kommenden Freitag die Plädoyers des Staatsanwaltes und der Verteidiger folgen. Die Verkündung des Urteils ist voraussichtlich am Samstag zu erwarten.

Es war für das Gericht sehr schwer, sich in dem Durcheinander der Bücher zurecht zu finden, um so mehr, als die Art der Buchführung völlig unzulänglich war und die Falschbuchungen die Uebersicht erschweren. Aus der Neuverhandlung ergab sich — im ganzen gesehen — wieder das gleiche Bild von dem unlauteren Geschäftsgebaren der Angeklagten. Es kann nur sehr wenig entdeckt werden, was die Angeklagten in manchen Fällen etwas entlasten könnte. Bestehen bleibt, wie in der ersten Verhandlung, daß die Angeklagten unter Verheimlichung der wahren Geschäftslage die Firma weiterführten, in einigen Fällen das Unternehmen selbst durch unberechtigte Gehaltsentnahmen schädigten und daß ihre Unlauterkeit und der daraus folgende betrügerische Bankerott vielen Volksgenossen großen Schaden zugefügt hat.

Südafrikaner in Heidelberg

Heidelberg, 31. Jan. Gestern abend traf hier eine südafrikanische Studiengesellschaft ein, die sich aus allen Berufen zusammensetzt. Unter ihnen befindet sich auch ein Schriftleiter aus Bloemfontain. Die Gäste nehmen heute an der Reichsgründungsfeier der Universität teil und heute nachmittag an einem Tee auf der Molkenkur. Die Weiterreise erfolgt morgen.

Großer Zuckerdiebstahl

Waghäusel, 30. Jan. Hier wurden zwei Stammarbeiter der Zuckerfabrik Waghäusel, aus Oberhausen und Philippsburg gebürtig, wegen schwerer Zuckerdiebstähle verhaftet und in das Bruchsaler Gefängnis eingeliefert. Bisher haben sie die Entwendung von insgesamt 50 Zentner Zucker eingestanden. Allem Anschein nach sind noch weitere Personen an dem Diebstahl beteiligt. Eine Verhaftung wurde bereits auch in Germersheim vorgenommen.

Der Philippsburger Stammarbeiter hätte im Mai sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen können.

Festkonzert der Karlsruher Schulen

Karlsruhe, 30. Jan. Als Vorfeier zum 30. Januar veranstaltete das Stadtschulamt der Landeshauptstadt im festlich geschmückten großen Saal der Städtischen Festhalle ein Festkonzert, zu dem sich das Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe unter Leitung von Musikdirektor Heisig zur Verfügung gestellt hatte. 2500 Schüler und Schülerinnen aller Karlsruher Grund- und Hauptschulen erlebten mit ihren Lehrern, Lehrerinnen und Eltern einen Nachmittag, der unter dem Motto stand „Deutsche Militärmusik", erlebten ein Festkonzert das für sie ein Ereignis wurde.

Unter den Klängen des Badenweilermarsches erfolgte der Einmarsch der Schulfahnen und Schulwimpeln und dann entwickelte sich in zweieinhalb Stunden ein Bild deutscher Militärmusik, das mit dem Yorckschen Marsch begann, einige Parademärsche ehemaliger badischer Regimenter aufführte und in dessen Mittelpunkt „historische deutsche Militärmärsche in chronologischer Folge" standen. Das Konzert, das zugleich für die an Ostern 1936 zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen veranstaltet war, endete mit dem Großen Zapfenstreich, dem sich die beiden Nationallieder anschlossen.

Aufruf zum Reichsberufswettkampf

Karlsruhe, 31. Jan. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe erläßt zum bevorstehenden Reichsberufswettkampf folgenden Aufruf: Vom 3. bis 15. Februar wird der Reichsberufswettkampf durchgeführt. Im Hinblick hierauf richtet die Industrie- und Handelskammer an ihre Firmen die dringende Bitte alle Jugendlichen, die sich zur Teilnahme am Berufswettkampf gemeldet haben, für die erforderliche Zeit zu beurlauben. Darüber hinaus bittet die Kammer die Betriebsführer, geeignete Gefolgschaftsmitglieder zur Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen zur Verfügung zu stellen.

Zusammenstoß „aus Höflichkeit"

Pforzheim, 31. Jan. Ein Zusammenstoß „aus Höflichkeit" ereignete sich, wie der „Pforzheimer Anzeiger" berichtet, am Dienstagnachmittag an der Kreuzung der Goethe- und Westliche-Straße. Zwei Kraftwagen nahten, jeder aus einer anderen Richtung, und bremsten. Jeder wollte dem andern das Vorfahrtsrecht überlassen und beide waren über das gegenseitige Entgegenkommen so erfreut, daß sie wieder gleichzeitig auf den Gashebel traten. Es gab einen unvermeidlichen Zusammenstoß. Das Krachen der Schutzbleche zog im Nu eine Menschenansammlung herbei, die gespannt der weiteren Dinge harrte. Beide Fahrer stiegen aus, besahen sich den Schaden und griffen in die Brusttasche. Dann übergab jeder dem andern seine Karte. Kein Wort war gefallen, als die beiden Fahrer lächelnd wieder einstiegen und mit ihren leicht beschädigten Fahrzeugen wieder abbrausten, diesmal unter einwandfreier Beachtung des Vorfahrtsrechtes.

Hartes Schicksal

Laufenburg, 31. Jan. Im benachbarten Luttingen beklagt die Familie Schäuble den Tod ihres vierten Sohnes, der nach kurzem Krankenlager in Konstanz, wo er in Garnison stand, starb. Drei andere Söhne sind im Laufe der Jahre schon durch Unfälle ums Leben gekommen.

MARCHIVUM

Die deutsche Frau hat nicht versagt

Kampfjahrerlebnisse einer Kreisfrauenschaftsleiterin / Bilder aus einem Tagebuch

Die deutsche Frau ist Hüterin des Hauses und des Herdes, sie ist Kameradin des Mannes und Mutter der Kinder.

Bilder tauchen auf — von heimlichen Abenden, von neugierigen Schneeflöckchen an den Fensterscheiben, von Bratäpfelduft und Kinderbitten: „Weitererzählen, Mutti!" — Abende, an denen Melodien durchs offene Fenster zogen, sich mit Flieder- und Jasminduft zu einer Huldigung des Frühlings vermischten.

Ich will das alles nicht sehen, will meine Augen vor diesem Glanz verschließen, will an meine Arbeit gehen, damit ich nicht darüber nachdenken muß.

Volk in Not! Ich will das Erbe meiner Stammesmütter annehmen, die das Leben ihres Volkes in starken Händen hielten, die oft das taumelnde Volk hochrissen, die in ihren reinen Herzen das süße, heilige Wunder hüteten, die deutsche Seele.

Volk in Not! Fast jeden Abend derselbe Kampf: Weggehen vom traulich erhellten Familientisch, aus der liebsten Gemeinschaft mit Mann und Kindern, hinaus auf dunkle Landstraßen, in einsame Dörfer und in die auch so nüchternen, kalten Lokale. Dort sitzen die Frauen — unterhalten sich vom Alltäglichen. Eine nach der anderen kommt, es geht sehr lebhaft zu, wenn Frauen zusammenkommen. Dann Stille. Worte fallen in diese Gemeinschaft, Worte, die Herzen suchen und doch so oft tot zu Boden fallen, weil sie keinen Grund finden. Doch manchmal leuchtet es in den Frauenaugen auf, weil in die Seelen ein Licht gefallen ist.

Werde zur heiligen Flamme, die nimmer verlöscht!

Deutsche Frauen brauchen wir, deutsche Mütter! Volksmütter, die das Odal in starken Händen tragen! Deutsche Männer haben das Wort geprägt: Die deutsche Erneuerung geht über die deutsche Frau! Mit allen Mitteln hat man versucht, die deutsche Frau international zu machen, ihr den deutschen Stolz aus der Seele zu reißen, ihr das Wissen um ihre Bestimmung aus Herz und Sinn zu tilgen, weil man wußte: mit ihr fällt Deutschland.

Volk in Not! Nein, ich kann nicht sorglos am Familientisch sitzen, wenn unsre Mutter Deutschland weint, weil ihre Kinder sterben sollen.

Wir deutschen Frauen haben nicht versagt! Tausende von Frauen sind zu wahren Volksmüttern geworden, gehen einsame dornenvolle Wege, bringen sich selbst zum Opfer.

Sagt doch nicht: Ja, das Reden-Können und das Hintreten vor so viele Leute, das muß angeboren sein! Nein, das muß nicht angeboren sein, aber die brennende Liebe zu Volk und Heimat muß da sein, die einem das mit Herzblut getränkte Wort aus der Seele reißt.

Für euch, meine Kinder, und für die Nachkommenden meiner Sippe will ichs niederschreiben. Denkt immer an das Wort unserer schwersten Kampfzeit:

„Deutschland muß leben — und wenn wir sterben müssen!"

Inge freut sich

Rotkäppchen Aufn.: Wagner (4

Eine Brücke von der Stadt zum Land

Das Abkommen zwischen der Reichsfrauenführerin und dem Reichsbauernführer

Zwischen Landfrau und Stadtfrau bestand in vergangener Zeit oft eine Kluft, über die nur schwer eine Brücke gegenseitigen Verständnisses führte. Fast schien es so, als wenn auch im neuen Staat diese Lücke nicht geschlossen werden konnte.

Um dieser Entwicklung vorzubeugen, ist zwischen der Reichsfrauenführerin Gertr. Scholtz-Klink und dem Reichsbauernführer R. Walth. Darré ein Arbeitsabkommen für die Zusammenarbeit der Abteilungen Volkswirtschaft — Hauswirtschaft und Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk einerseits und der Abteilg. II H/Hauswirtschaft des Reichsnährstandes andererseits getroffen worden. Danach wird die Schulung auf allen nicht mit der Markterzeugung zusammenhängenden Gebieten, die nicht bäuerlich-ständische Fragen berühren, vom Deutschen Frauenwerk getragen. Die Leiterin der Abteilung II H/Hauswirtschaft des Reichsnährstandes wird als Sachbearbeiterin für die ländliche Hauswirtschaft in die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks eingegliedert und vertritt auch in diesen Fragen den Reichsnährstand in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mütterschulung des Reichsmütterdienstes. Die beiden Abteilungen des Deutschen Frauenwerks werden zur Schulung der Landfrauen vorwiegend Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde und geeignete Bäuerinnen heranziehen. Das Deutsche Frauenwerk und der Reichsnährstand verpflichten sich, sich über die Einberufung von Versammlungen, Lehrgängen, Vorträgen usw. gegenseitig zu unterrichten, und zwar so frühzeitig, daß nicht zur selben Zeit und am gleichen Ort Veranstaltungen beider Organisationen stattfinden oder kurz aufeinander folgen. Das Deutsche Frauenwerk leitet sein Schulungsmaterial den Amtsträgerinnen des Reichsnährstandes zu. Den bäuerlichen Werkschulen wird das Material über die Landesbauernschaft zugeleitet.

Der Reichsnährstand macht es sich zur Aufgabe, überdies alle Lehrerinnen der bäuerlichen Werkschulen und Frauenschulen, soweit sie über 21 Jahre und nicht schon Führerinnen im BDM sind, zum Eintritt in die NS-Frauenschaft aufzufordern. Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk ihrerseits übertragen den Lehrerinnen, soweit sie als Mitglieder der NS-Frauenschaft bestätigt bzw. BDM-Führerinnen sind, bestimmte Aufgaben und ziehen sie insbesondere zur Durchführung der hauswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schulung der Landfrauen innerhalb des Deutschen Frauenwerks heran.

Das Deutsche Frauenwerk hat kein Aufsichtsrecht über Kurse der bäuerlichen Werkschulen, die sich vor allem auf die landwirtschaftliche Erzeugung erstrecken. Die Wanderkurse der bäuerlichen Werkschulen werden vor allem in den Sommermonaten abgehalten. Die bäuerlichen Werkschulen haben den Kursplan ein Vierteljahr vorher der Leiterin der Abtlg. II H/Hauswirtschaft zugleich in ihrer Eigenschaft als Sachbearbeiterin für die ländliche Hauswirtschaft in der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und als Vertreterin des Reichsnährstandes in der Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung zur Kenntnis zuzuleiten.

Durch dieses Arbeitsabkommen ist eine Ueberschneidung der Schulungsmaßnahmen des Deutschen Frauenwerks und der Abteilung II H/Hauswirtschaft des Reichsnährstandes ausgeschaltet. Es gewährleistet im Gegenteil ein gutes Zusammenarbeiten unter den Frauen in Stadt und Land.

Früh übt sich ...

Unser kleiner Spitzbub

Familie Schreihals

Wir alle kennen Sprößlinge aus der Familie Schreihals. Wo man ihnen auch begegnet, zu Hause, in der Bahn, auf Gesellschaften, auf der Straße, immer treiben sie einen Stimmaufwand, daß man keinen klaren Gedanken dabei fassen kann.

Ich habe mir manches Mal durch den Kopf gehen lassen, warum das so ist, und ich kam zu der Ueberzeugung, daß sie fürchten, sonst nicht beachtet zu werden. Damit kommen wir auf die Ursache: persönliches Minderwertigkeitsgefühl ohne die oft damit verbundene Scheu, sich zu äußern, bringt die Schreier hervor. Gibt das nicht zu denken?

Prüfen wir doch einmal die eigene Stimme. Sprechen Sie mit Ihrer Umgebung sehr viel leiser, als Sie es gewohnt sind. Fragt man jetzt immerfort: wie?, so ist sie zu zart geworden und darf um ein paar Töne stärker anschwellen. Fragt man aber nicht nach, so kann man versichert sein, daß sie bisher zu laut war.

In unserer Stimme liegt unendlich viel Macht, sie wurde uns als großer Helfer im Lebenskampf mitgegeben und hat es wahrscheinlich nicht verdient, daß wir sie unbeachtet und ungepflegt verwenden.

Vorsicht mit Gasöfen

Gasunfälle lassen sich häufig vermeiden, wenn man immer darauf achtet, daß die Hähne geschlossen und die Rohre in Ordnung sind. Vermutet man einen entstehenden Schaden, dann leuchte man das Rohr nicht mit einem brennenden Streichholz ab, sondern tauche einen Pinsel in Seifenwasser und gleite damit an dem Gasrohr entlang. Eine undichte Stelle macht sich durch aufsteigende bunte Seifenblasen bemerkbar.

Frau und Buch: Gute Literatur als Kraftquelle

Gute Ergebnisse des Preisausschreibens der NS-Frauenschaft / Klare Unterscheidungen

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums hat zur Woche des Deutschen Buchs zusammen mit verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen ein Preisausschreiben veranstaltet: genannt werden sollte das Buch, das sich am besten zum Vorlesen an Gemeinschaftsabenden eignet und das in besonders klarer und überzeugender Weise einen der schöpferischen Grundgedanken des Nationalsozialismus herausstellt. Die NS-Frauenschaft hatte überdies gemeinschaftliche Lösung der Preisaufgabe durch die Ortsgruppen gefordert und die Aufgabe auch insofern erschwert, als drei verschiedene Bücher benannt werden sollten: ein politisches, ein volkstümlich landschaftsgeschichtliches (Heimatdichtung) und ein schöngeistig-künstlerisches.

Um so erfreulicher war die überaus zahlreiche Beteiligung auch kleinster Land-Ortsgruppen unserer NS-Frauenschaft, und das Ergebnis gibt ein gutes Bild davon, was die Frau von heute vom Buch erwartet und wie sie Bücher liest. Besonders aufschlußreich war meist die Auswahl der geeigneten Stellen und die Begründung, warum gerade diese Bücher und diese Stellen ausgewählt waren.

Es ist wesentlich hier zu sagen, daß die Frauen nach der Voraussetzung auswählten: Was tut uns heute not? Ist es unserer Gemeinschaft dienlich? Kann es unserem Denken und Handeln als Frauen im Volke Berater, Ansporn und Steigerung sein? Am meisten ist das Buch des Führers genannt und gekannt, es ist das Buch des politischen Deutschen. Seitenlange Auszüge sind zusammengestellt über Rassefragen, Volkstumsfragen, Erziehungsfragen Arbeiter- und Bauerntum. Das sind die Punkte des Programms, die ihre Verwirklichung gefunden haben und jeden Deutschen heute zur Bejahung drängen. Jede noch dauernde Auseinandersetzung mit dem Alten muß in persönlicher Entscheidung geklärt werden. Der Verstand entscheidet, die Ausführung jedoch wird von dem unerschütterlichen Glauben und der Hoffnung auf die Zukunft des Volkes getragen. Dieses ernste Bemühen um die Grundtatsachen unseres Lebens als Nation und Volk spiegelt sich in den Zuschriften aus allen Teilen des Reiches.

Dieses Wissen und diese Verantwortung führt die Frau weiter zu den Schriften Dietrich Eckarts und Alfred Rosenbergs. Ebenso ist auch das politische Erlebnisbuch aus der Kampfzeit viel gelesen und weckt schnell Begeisterung, weil es aus lebendigster Gegenwart geschrieben ist. Von den Schriften unserer Väter haben unveränderte Gültigkeit Fichtes „Reden an die deutsche Nation", Clausewitz' und Arndts „Katechismus des deutschen Kriegs- und Landwehrmannes". Sie sprechen zu uns aus jenem Glauben an Deutschland, der von je unser Volk in großen Zeiten beflügelt hat, und sind uns Mahner zur Pflicht in der Gegenwart. Das Erlebnis der großen Zeit des Weltkrieges bekommt gerade in unseren Tagen größere Lebensnähe denn je, auch und gerade für die Frau. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie zu den „Kriegsbriefen gefallener Studenten" greift, zu den Schriften von Beumelburg und Walter Flex und zu der Trilogie von Erich Edwin Dwinger.

Für eine neue Feiergestaltung gibt uns die schöne Sammlung von Herbert Böhme „Rufe in das Reich" politische Dichtung der jungen Generation an die Hand, die erster Ausdruck unseres werdenden Gemeinschaftsgefühls ist. — Ebenso der Gedichtband von Annemarie Koeppen „Wir trugen die Fahne". Die Auswahl dieser Bücher zeigt, wie ernst es der Frau um die Gestaltung einer politischen Weltanschauung ist, wie ernst sie die Sache nimmt als Frau und Mutter der kommenden Generation.

Besonders erfreulich ist, wieviel gute landschaftlich und geschichtlich gebundene Bücher gelesen werden, wie ihr echtes Empfinden für Heimat und Scholle die richtige Auswahl trifft. Jede Landschaft bekennt sich zu ihrem Dichter, darüber hinaus wird aber immer auch auf das Allgemeingültige ihrer Dichtung verwiesen. Viele Frauen haben Anteil an der Heimatdichtung, vielleicht, weil gerade die Frau eine besonders enge Bindung an Heim und Heimat hat. Wir nennen hier Annette von Droste-Hülshoff, Agnes Miegel, Lulu v. Strauß und Torney, und aus jüngster Zeit Josefa Berens-Totenohl.

Die übliche „Blut- und Bodenliteratur", die heute die Konjunktur der Zeit besonders schlau erfaßt zu haben glaubt, wird von der Frau als unecht abgelehnt. Sie fühlt sicher heraus, ob der Charakter einer Landschaft und ihrer Menschen wahrheitsgetreu gezeichnet ist. Und mit einer erstaunlichen Sicherheit lehnt die Frau von heute auch das sentimentale Kitschbuch ab, das das Leben grundsätzlich nur in rosaroten Farben malt. Sie kann mit dieser säuselnden Unrichtigkeit nichts mehr anfangen, da das Leben ihres Volkes sie täglich vor klare und unerbittliche Fragen stellt. Das flache Unterhaltungsbuch (wie Speckmann, Herzog, Paul Keller) wird kaum genannt, und wenn, dann wird meistens noch mehr hineingelegt, als darin steht. Ganz obenan, gleich nach dem Buch des Führers, kommt überhaupt Hermann Löns mit dem „Werwolf" und seinen Heide- und Tiergeschichten. Erstaunlich ist, in welchem Maße auch schwierigere Bücher, wie Hans Grimms „Volk ohne Raum" und Ina Seidels „Wunschkind" im Volke bekannt sind. Vielfach wurden sie gerade von kleinen Land-Ortsgruppen unserer Frauenschaft genannt. Besonders nahe gehen die beiden schönen Bücher der westfälischen Dichterin Josefa Berens-Totenohl „Der Femhof" und „Frau Magdalene" die Frau an. Hier ist nicht nur die Stimme der westfälischen Heimat in ihrer herben, stolzen Klarheit getroffen, sondern zugleich die unveräußerliche, artbewußte Haltung der deutschen Frau schlechthin.

Die Frau von heute will vom Buch nicht nur unterhalten sein, sondern sie will im ernsten wie im fröhlichen Buch eine Kraft spüren, die ihr zuwächst und hilft, die Dinge dieses Lebens, auch und gerade die einfachen und geringen Dinge ihres Alltags, neu zu sehen und neu zu erfüllen.

Der Dichter gestaltet aus der Zukunftsschau und erfüllt damit die Gegenwart. Darum muß uns das Buch, wenn es echt ist, ein inneres Bereitsein und eine innere Fröhlichkeit zu den Dingen des Tages geben. Da hat es seine Aufgabe, mitzuhelfen an der Gestaltung unseres Lebens — nicht nur des einzelnen, sondern darüber hinaus: der Familie, der Gruppe, der Gemeinschaft des Volkes!

Ruth Bauer.

Bücher für unsere Frauen

Bücherei der Mannheimer NS-Frauenschaft

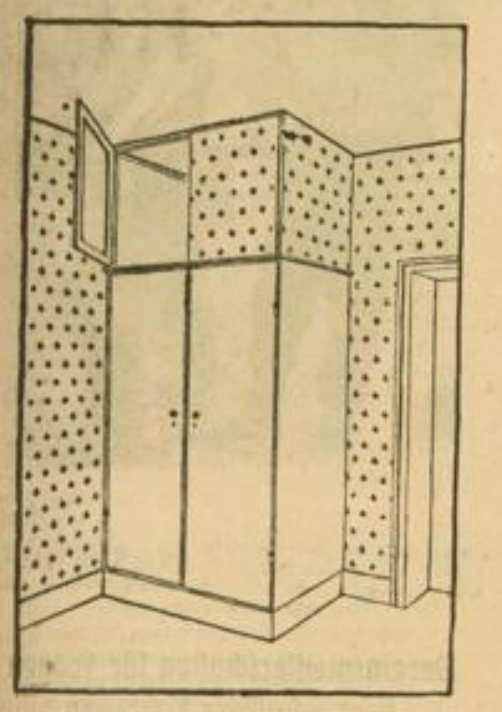
Seit gut einem Jahr besitzt die NS-Frauenschaft Mannheim eine Leihbücherei. Sie entstand durch zahlreiche Bücherspenden aus den Reihen der NS-Frauenschaftsmitglieder und ist durch Anschaffung des wichtigsten nationalsozialistischen Schrifttums und einiger guter neuer Romane zu einer sehr schönen Einrichtung innerhalb unserer Frauenschaft geworden. Besonders unseren Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen sowie unseren Kultur-Referentinnen ist die Bücherei zu einer unentbehrlichen Hilfe bei der Gestaltung der Heimabende geworden. Aber auch alle anderen Ordensschwestern machen regen Gebrauch von dieser Einrichtung; denn alle schöpfen gern nach arbeitsreichen Stunden aus unserem schönen deutschen Geistesgut wieder neue Kraft für den zermürbenden Alltag. Es ist Aufgabe der Bücherei-verwalterin besonders die Frauen, die durch die jüdisch-bolschewistische Literatur so ganz das Gefühl für das wirklich schöne wertvolle Buch verloren hatten, wieder zurückzuführen zum guten deutschen Schrifttum. Erfreulich ist, daß hier schon in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit Erfolge verzeichnet werden können.

MARCHIVUM

Ein neues Stockwerk auf den Schrank

Für Wohnungen ohne Nebengelaß: der praktische und billige Hängeschrank

Eine Wohnung ohne Hängeboden ist wie ein Skisport ohne Schnee oder ein Gewehr ohne Kugeln, mit einem Wort eben — undenkbar. Denn wohin sonst soll man das „schmückende Beiwerk" eines Hauses, wie Koffer, Kisten,



Auf der Suche nach Platz: Der Schrank ist bis zur Decke gewachsen

Waschkörbe, Hutschachteln, Waschgefäße stellen? Irgendwo in der Luft müssen sie stehen, denn auf dem Fußboden ist nirgends ein Plätzchen frei. Also konstruiert man einen Hängeschrank, der nicht nur praktisch, sondern auch hübsch ist.

Bei Schränken in Naturholz wird man diese Erweiterung in den seltensten Fällen aus demselben Holz machen. Billiger und einfacher ist es, wenn der obere Schrankteil in der gleichen Art wie die Wand tapeziert oder gestrichen wird. Im einfachsten Fall genügt ein Rahmenwerk aus Latten, das man mit Rupfen überzieht und tapeziert, so daß der Eindruck eines richtigen Einbauschrankes für den darunter stehenden großen Schrank entsteht. Stabiler, aber natürlich etwas teuer, ist die Ausführung in Sperrholz oder Rahmen mit Füllungen, wobei man allerdings den Vorteil hat, daß leicht noch ein verstellbarer Zwischenboden eingebracht werden kann. Wenn man schwere Gegenstände dort oben aufbewahren will, achte man darauf, daß der vorhandene Schrankdeckel dafür auch stark genug ist!

Man wird sich wundern, wieviel Platz diese Erweiterung bietet und wieviel Sachen dort untergebracht werden können, die trotzdem, immer, wenn man sie braucht, bei der Hand sind.

Entwurf: Architekt H. Schweißner

Die Marktfrau Zeichn.: Liese Englert

Zünftige sportliche Neuheiten zum Skilauf

Ein Kapitel für unsere wintersportbegeisterten Frauen / Fachmännische Anregungen

Jedes Jahr überrascht uns die Wintersportmode mit einer ganzen Anzahl von Neuheiten, mit Verbesserungen, die die Erfahrung der Jahre lehrte. Es fällt dabei oft schwer, über Gut und Böse des Neuen augenblicklich zu entscheiden. Gewiß, mancher Vorteil erscheint sofort augenfällig, doch im allgemeinen gehört viel Erfahrung dazu, um hier sicher zu urteilen. Gute Ratschläge vermögen dabei weniger erfahrene Skileute oder Anfänger über manchen Zweifel hinwegzuhelfen.

Für alle Anfänger ist nach wie vor die lange, dunkle Skihose aus wasserdichtem Skitrikot oder Tuch am besten geeignet. Diese Hose gewährt größte Bewegungsfreiheit und schützt vor dem Eindringen von Schnee. Zur blauen Farbe der Norwegerhose sind nun auch dunkelgraue, braune, grüne und beigefarbene Töne gekommen. Man sieht auch viele helle Farben, die hübsch wirken, aber entsprechend empfindlich sind. Knickerbockers sind nur den besseren Läuferinnen zu empfehlen. Mit Entschiedenheit hat sich der Hosenrock durchgesetzt. Vorausgesetzt, daß er wirklich sitzt, ist gegen seine Eignung nichts einzuwenden. Ein wesentlicher Vorteil des Hosenrocks ist, daß er auch noch für andere Sportzwecke zu verwenden ist, also hinreichend ausgenützt werden kann. Der Skirock mag nur ganz guten Läuferinnen vorbehalten sein.

Weiße Skianzüge, neuerdings sehr beliebt, sehen bestimmt flott aus, doch sie sind mehr ein Luxusartikel für die „Skiweiden" um die Wintersporthotels.

Neben der Slalombluse, die wind- und wasserdicht ist und auch noch über andere Vorzüge verfügt, sieht man nun auch verschiedene Jackenformen aus imprägniertem Leinen und Batistarten. Am auffallendsten unter ihnen ist der Anorak, ein Bekleidungsstück, das von den Nordländern übernommen wurde. Es ist eine ziemlich lange Jacke, in der Mitte durch Zug gehalten, und oben mit eingearbeiteter Kapuze, der beste Schutz bei Kälte und Sturm. Der Anorak stellt eine der schätzenswertesten Neuheiten dar.

Zur beliebtesten Art der Skibluse gehören Trikotgewebe aus Seide und Wolle. Es ist vollkommen falsch, an Stelle der Skibluse einen Wollsweater oder Pullover zu tragen. Wollsachen sind ein unentbehrlicher Kälteschutz, doch kein Ersatz für Blusen, da sie vielfach zu warm werden. Da ist es stets gut, wenn man sich Erleichterung verschaffen kann.

Eine Neuheit dieses Winters sind Gamaschen aus Mustangleder, das den Vorzug hat, nicht steif zu werden. Gamaschen sind an und für sich schon sehr zweckmäßig, der Fuß hat mehr Halt, er bleibt auch besser warm und geschützt. Ledergamaschen sind natürlich entsprechend haltbarer und sehen sehr hübsch aus. Die Fäustlinge aus Mustangleder haben sich bereits gut bewährt, neu dagegen sind Fäustlinge mit Seehundspelz.

Skischuhe haben vielfach auch ein neues Aussehen erhalten, sie sind häufig mit Seehundsfell verziert und mit farbigen Schnürsenkeln versehen. Hier mag der persönliche Geschmack entscheiden. Daß sich aber weiße Skistiefel, verziert mit roten Schuhbändern, wenig für ernsthaften Wintersport eignen, ist ziemlich klar.

Sehr richtig ist es, daß die Mode als Kopfbedeckung wieder mehr die Schildmütze aus Tuch und den Hut begünstigt. Denn allen Kopfbedeckungen, die den Augen Schutz gewähren, ist der Vorzug zu geben.

Große Auswahl findet man in neuen Gürteln. Da gibt es Bauerngürtel mit Lederverzierungen, geflochtene Leinengürtel, Gürtel aus derbem Rupfen mit Lederschnallen, und Gürtel aus Seehundsfellen. Hier läßt sich oft mit bescheidenen Mitteln ein einfacher Skianzug zu ganz ansehnlicher Wirkung bringen. Auch das bunte Halstüchl, das bei keiner Skiläuferin fehlen soll, kann dem ganzen Anzug ein frisches Aussehen geben.

In vielen neuen Arten ist der Tagesbeutel entstanden. Für kleine Touren und Ausflüge ist der Tagesbeutel außerordentlich praktisch und dem Rucksack vorzuziehen. Die Mode hat ihn nun „verschönt" und in allen Farben und Arten herausgebracht.

Erika Schwarz.

Das Skihaserl Zeichn.: Liselotte E—dt.

Nr. 127

Zum Fasching

78923. Ein billiges und wirkungsvolles Apachenkostüm. Es besteht aus rot-weiß karriertem Blüschen und blauem Rock in ungleichmäßiger Länge. Blutrotes Kopftuch und Schärpe. Bobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 1,55 m Stoff, zum Rock: etwa 1,80 m Stoff, je 80 cm breit.

78922. Maskenkostüm „Matrose" besteht aus einer langen, weißen Hose, beliebigem Leibchen mit applizierter Anker nach Bügelmuster 20503 und einem Streifenblüschen. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I zur Hose: etwa 4,30 m Stoff 70 cm breit.

78919. In eine kleine Orientalin verwandelt Sie dieses Kostüm „Suleika" für eine Faschingsnacht. Weißseidene Pumphose, rote Samtschärpe und Bolero aus rot-goldenem Masken-Brokatstoff verbessert zum Erfolg. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I zum Bolero: etwa 1,65 m Stoff 90 cm breit; zum Anzug: etwa 3,60 m Stoff 96 cm breit.

78258. Die Anregung zu diesem Kostüm gab Greta Garbo in dem Film „Der bunte Schleier". Das gleichnamige Kostüm zeigt eine glockige Raiak zum weiten Rock oder Reinkleid, beide liegen dem Schnitt bei. Bobach-Schnitt Größe I und II. Erforderlich für Größe I zur Raiak: etwa 3,80 m Seide, zum Rock: etwa 4,40 m Seide, zur Hose: etwa 2,45 m Seide, je 90 cm breit.

78276. Ein junger Mann wird in dem Kostüm eines „Spaniers" sehr gut aussehen. Das offene Hemd ist aus rotem, die weite Hose aus schwarzer Maskenseide. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I zum Hemd: etwa 3,15 m Seide 70 cm breit; zur Hose: etwa 4,85 m Seide 60 cm breit.

78914 und 78915. Die Grundform dieses entzückenden Maskenkostüms „1912" ist ein schwarzes Unterkleid mit glockigem Anlaß. (78914.) Bobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe II für das Unterkleid: etwa 3 m Seide, für den Anlaß: etwa 2,10 m Stoff, je 96 cm breit. Der Bolero mit den riesigen Ärmeln ist aus weißem Tüll mit eingewebten Punkten. (78915.) Bobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 4,30 m Stoff 100 cm breit.

Stoffe für Masken u. Kostüme in reichster Auswahl **Ciolina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus

Bobach-Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Bobach-Zeitschriften vorrätig bei **Buchhandlung Franz Zimmermann** G 5, 1 an der Jesuitenkirche Fernsprecher 2826

Unsere Olympia-Turnerinnen

In Hannover wurde jetzt der erste Lehrgang unserer Olympia-Turnerinnen zu Ende geführt. Anläßlich einer kleien Feier gab Reichsfrauenturnwart Carl Loges das Ergebnis dieses Lehrganges und die 16 Frauen, die bei den Olympischen Spielen in Berlin ihr Können zeigen sollen, bekannt. Es sind dies:

Julie Schmitt (München), Else Löffel (München), Käte Sohnemann (Hamburg), Paula Pöhlsen (Hamburg), Marga Fischer (Leipzig), Marianne Quasdorf (Leipzig), Gertrud Sämann (Leipzig), Emma Bohr (Dresden), Isolde Frölian (Dresden), Hanni Hägel (Wiesbaden), Emmi Hollfelder (Dortmund), Miele Schowalter (Ludwigshafen), Hilde Zschorn (Lippstadt), Anita Bärwirth (Kiel), Trude Meyer (Hannover), Friedl Ibv (Nürnberg).

Die zweite Zusammenkunft der 16 auserwählten Frauen geht am 29. Februar wieder in Hannover vor sich.

40 Monte-Carlo-Fahrer ohne Strafpunkte

Zur gleichen Zeit, als die Teilnehmer der Sternfahrt sich ihrer Abschlußprüfung in Monte Carlo unterzogen, wurden die Ergebnisse der schweren Fahrt bekanntgegeben. Von 72 Angekommenen blieben 40 strafpunktfrei. Zu ihnen gehört als einziger Deutscher der BMW-Fahrer Max Klinke. Auch die Vorjahrssieger Lahaye/Quatresous (Frankreich) und ihr gefährlicher Rivale J. Trevoux (Frankreich) beendeten die Fahrt fehlerlos, ebenso die englisch-russische Mannschaft Thelusson/Narischkine mit ihrem Opelwagen. Von den übrigen Teilnehmern auf deutschen Wagen erhielten das holländische Ehepaar Cornelius (DKW) ½ Punkt (eine Minute Verspätung!), der Holländer Koopman (BMW) einen Punkt (zwei Minuten Verspätung), der Portugiese Nunes dos Santos (Adler) 46 Punkte und der Engländer Nord (Daimler-Benz) 163 Punkte.

Dr. Buhtz nicht mehr aktiv

Der sechsfache Deutsche Meister und mehrfache Henley-Sieger, Dr. Herbert Buhtz, hat sich verheiratet und als Zahnarzt in Berlin niedergelassen. Damit nimmt Buhtz aus beruflichen Gründen endgültig von seiner Ruderer-Laufbahn Abschied.

Dreiländerturnier im Ringen

Für das Dreiländerturnier im Amateurringen, das am 5., 6. und 9. Februar in Berlin veranstaltet wird, ist eine Aenderung notwendig geworden. Die Kämpfe, an denen die Nationalmannschaften von Finnland, Schweden und Deutschland teilnehmen, zu denen sich noch eine Berliner Auswahlstaffel gesellt, werden nur in 6 Gewichtsklassen, vom Bantam- bis Halbschwergewicht, ausgetragen. Die Schweden haben ihre bereits gemeldete Mannschaft auf einigen Posten umbesetzt und entsenden nunmehr: Georg Berander, Gösta Jonsson, Herbert Olosson, Weltergewichts-Europameister Rudolf Svedberg, den zweimaligen Mittelgewichts-Olympiasieger Ivar Johansson und Nils Akerlind.

Noch ein Erstklassiger besiegt

In Sheffield wurde am Donnerstag eine weitere Mannschaft der 1. Liga aus dem englischen Pokal-Wettbewerb geworfen. Preston Northend, einer der traditionsreichsten englischen Clubs, verlor im Wiederholungsspiel gegen Sheffield United 0:2. — In einem Punktekampf der 2. Liga unterlag Notts Forest gegen Leicester City mit 0:1.

Rugby am Sonntag

Auf den süddeutschen Rugbyfeldern wird am kommenden Sonntag recht lebhafter Betrieb herrschen. — In Heidelberg trägt Badens Meister, der SC Neuenheim, ein Freundschaftsspiel gegen den Heidelberger TV 46 aus, während der Heidelberger RK den SC Frankfurt 80 zu Gast hat. — In Frankfurt treffen Frankfurter TV 1860 und Eintracht im Meisterschaftskampf aufeinander, während Hassia Hanau gegen Stadt SV Frankfurt und TV Offenbach — TV Aschaffenburg Freundschaftsspiele vereinbart haben.

Weltbild (M)

Eine Meisterin im Training

Die italienische Abfahrtsmeisterin Wiesinger im scharfen Training auf dem Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen.

Noch keine Entscheidung in der Bezirksklasse

Mannheim 08 im Kampf gegen den Abstieg / Schwetzingen und Wiesloch auswärts

Während in anderen Bezirken der letzte Sonntag vielfach von entscheidender Bedeutung für die Meisterschaft und den Abstieg war, ist in der unterbadischen Bezirksklasse noch alles beim alten geblieben. In der Gruppe West sind noch immer nicht weniger als acht (!) Kandidaten für den Meistertitel vorhanden und in der Gruppe Ost sind es noch immer Schwetzingen und Wiesloch, die punktgleich an der Spitze stehen und die Meisterschaft unter sich ausmachen wollen. Das Programm des Sonntags lautet:

Unterbaden-West

VfTuR Feudenheim — Fort. Heddesheim
Phönix Mannheim — Olympia Neulußheim
08 Mannheim — Käfertal
Germ. Friedrichsfeld — Alem. Ilvesheim
98 Seckenheim — Alem. Rheinau

Feudenheim, das am vergangenen Sonntag in Sandhofen dem Tabellenführer eine so ausgezeichnete Partie lieferte, wird es nicht gerade sehr schwer haben, mit den Heddesheimern fertig zu werden und seine Meisterschaftsaussichten zu wahren. Dagegen wird in dem Treffen hinter der „Uhlandschule" einer der dort kämpfenden Bewerber aus dem engeren Wettbewerb ausscheiden müssen. Vermutlich werden das wohl die Neulußheimer sein, die in den letzten Spielen ja mehr und mehr nachgelassen haben. Nicht so ganz sicher ist der Sieg des Tabellenzweiten Käfertal auf dem Platz am Neckarauer Waldweg, wo MFC 08 zu Hause ist. Die Lindenhöfer sind noch immer vom Abstieg bedroht und das könnte sie schon zu einer besonderen Leistung anspornen. Favorit ist aber Käfertal doch. Mit torlosem Resultat endete das Vorspiel zwischen Ilvesheim und Germania Friedrichsfeld. Das zweite Treffen an der „Steinzeugfabrik" kann leicht noch einmal ein Unentschieden bringen, aber eher ist doch mit einem Sieg der Friedrichsfelder zu rechnen. Die beiden Tabellenletzten geben sich in Seckenheim ein Stelldichein. Nach dem Sieg der Seckenheimer über MFC 08 muß man sie schon als die vermutlichen Sieger über Rheinau betrachten. Noch sind sie ja nicht ganz verloren und können sich u. a. doch noch den Verbleib in der Bezirksklasse erkämpfen.

Unterbaden-Ost

FG Kirchheim — 1. FC 05 Heidelberg
Union Heidelberg — SpVg. Blankstadt
Kickers Walldürn — SpVg. Eberbach
86 Handschuhsheim — 98 Schwetzingen
SV Sandhausen — VfB Wiesloch

Die drei erstgenannten Spiele dürften ohne Ausnahme zu einem vollen Erfolg der Platzvereine werden und damit wird am Tabellenende, wie überhaupt in der Reihenfolge der Tabelle keine Aenderung eintreten.

Allerdings muß dann aber auch der Tabellenführer Schwetzingen in Handschuhsheim den Sieg davontragen. Nur knapp (2:1) haben die Schwetzinger zwar das Vorspiel gewonnen, aber da hatten sie keinen besonders guten Tag. Man muß mit ihrem Sieg am Neckarstrand rechnen.

Den schärfsten Kampf wird es ohne Zweifel in Sandhausen geben. Das eigene Gelände wird den Sandhausenern, die in Wiesloch schon einen Punkt gewinnen konnten, wohl behilflich sein, nunmehr gegen den alten Rivalen beide Punkte zu gewinnen. Den Hauptvorteil von einem Sieg der Platzherren hätten zwar in erster Linie die Schwetzinger, doch haben die Sandhausener immerhin ja auch noch einige Aussichten auf den Meistertitel, wenn auch nur geringe.

Meisterschwimmer in Bremen

44 Vereine gaben insgesamt 350 Nennungen ab

Für die Monate Februar und März ist eine Reihe von reichsoffenen Schwimmfesten vorgesehen, an denen sich durchweg die Olympia-Kernmannschaft beteiligen wird. Den Anfang dieser Veranstaltungen macht am Wochenende der Bremische Schwimmverband. 44 Vereine gaben 350 Nennungen ab. Alles was von unseren Schwimmern für die Olympischen Spiele in Frage kommt, ist am Samstag und Sonntag im Bremer Hansabad zur Stelle. Das Programm enthält durchweg nur Wettbewerbe für die Meisterklasse und I. Klasse. Höhepunkte der Veranstaltung werden das 200-Meter-Brust-, 100-Meter-Kraul- und 100-Meter-Rückenschwimmen bei den Männern und das 100-Meter-Kraulschwimmen bei den Frauen sein.

Ueber 200-Meter-Brust starten: Erwin Sietas, Schwarz, Ohligschläger, Balke.

Die 100-Meter-Kraul bestreiten: Fischer, Heibel, Hello Schwartz, Leiswitz, Heise und von Eckenbrecher, Schwarz, Gerstenberg, Schlauch, Simon und Ruhfuß sind die Gegner im 100-Meter-Rückenschwimmen. Heibel, Gaucke, Schwartz oder Lenkitsch bzw. Rüste, Freese, Struck oder Deiters wird die Frage nach dem Sieger im 200-Meter- bzw. 400-Meter-Kraulschwimmen lauten.

Recht spannend werden auch die Kraulstaffeln, 4×50 Meter und 4×100 Meter, verlaufen, sind doch mit Magdeburg 96, Aachen 06, Bremischer SV und Spandau die schnellsten Vereinsmannschaften am Start.

Das 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen bestreiten: Gisela Arend, Ruth Halbsguth, Hilde Salbert, Ulla Groth und Goerken (Ottensen). Christel Rupke, Arend, Halbsguth, Atay Heiling kommen für den Sieg im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen in Frage.

Den Lehrmeister besiegt

Deutsche Eishockey-Auswahl siegt 6:0

Nach den beiden Probespielen im Düsseldorfer Eisstadion trug die deutsche Olympia-Eishockeymannschaft im Münchner Prinzregentenstadion ein weiteres Uebungsspiel gegen eine Mannschaft kanadischer Eishockeylehrer aus. Dabei erteilte die glänzend aufgelegte deutsche Mannschaft den Kanadiern eine kleine Lektion und siegte schließlich mit 6:0 (1:0, 1:0, 4:0) Toren überlegen. Leinweber im deutschen Tor ließ die Kanadier während des ganzen Spiels erfolglos gegen sich anstürmen. Der angriffslustige deutsche Sturm dagegen fand in der Hintermannschaft der Kanadier immer wieder Lücken, um Torerfolge anzubringen, für die von Bethmann-Hollweg (2), Schibukat, Strobel, Wiedemann und Rudi Ball verantwortlich zeichneten.

Unfall eines USA-Olympiateilnehmers

In der Gegend der Hochalm stürzte am Mittwoch einer der amerikanischen Olympiakämpfer, Edwards Hunter (USA), der für den Abfahrts- und Torlauf der Winterspiele gemeldet war. Hunter kam bei einem Abfahrtslauf so unglücklich zu Fall, daß er aller Bestimmtheit nach für die großen Wettkämpfe als ausgeschieden gelten dürfte. Mit einer Fleischwunde am Unterschenkel wurde er ins Krankenhaus Garmisch-Partenkirchen eingeliefert.

An Schnee fehlt's nicht! Weltbild (M)

Bei dem in Garmisch-Partenkirchen herrschenden Wetter schafft der Arbeitsdienst jeden Morgen neue Schneeunterlagen auf die Abläufe der Sprungschanzen.

Pressebild

Die bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zugelassenen Bildberichterstatter tragen eine besondere Kleidung, die aus einer blauen Skihose, einer Windjacke und Skimütze besteht.

Vereinsmeisterschaften für Frauen

Keine wesentlichen Neuerungen

Soeben gibt das Fachamt für Leichtathletik die Ausschreibungen der deutschen Vereinsmeisterschaft für Frauen bekannt. Dabei wurde aus der Anfängerklasse des vergangenen Jahres die Klasse C. Diese Klasse soll in der Hauptsache den ländlichen Vereinen dienen.

Sonst bleibt es bei der alten Einteilung, die sich 1935 ganz gut bewährt hatte. Es kann also nur Deutscher Meister werden, wer in der A-Klasse startet, diese Klasse stellt auch die Gau- und Kreismeister. Badischer Meister 1935 waren bekanntlich die Frauen des Turnvereins Mannheim von 1846, die im Reichsdurchschnitt an 22. Stelle standen; außer den Turnerinnen hatte im vergangenen Jahre nur noch die Mannheimer Turngesellschaft die Uebungen der A-Klasse abgelegt. Auch in diesem Jahre werden diese beiden Vereine die badische Meisterschaft unter sich ausmachen, da kaum anzunehmen ist, daß irgendeine badische Stadt Mannheims überragende Stellung in der Frauenleichtathletik Badens zum Wanken bringen kann.

Interessant ist noch in der Ausschreibung, daß der Fachamtsleiter Dr. Ritter v. Halt die besten deutschen Frauenmannschaften, wenn sie nur wenige Punkte auseinanderliegen, wie bei den Männern zu einem Meisterschaftsentscheidungskampf einladen wird. Neu sind schließlich noch die Sperrbestimmungen, nach denen an der Vereinsmeisterschaft nur Frauen teilnehmen können für den Verein, welchem sie am 1. Januar 1936 angehört haben. Nur wer noch nicht Leichtathletik betrieben hat oder einem Verein angehörte, der 1935 an den Vereinsmeisterschaften sich nicht beteiligte, ist davon befreit.

Training auf der Olympia-Bobbahn

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde die neuausgebaute Olympia-Bobbahn am Rießer See für das Training freigegeben. Insgesamt machten zehn Zweierbobs Probefahrten. Neben den deutschen Mannschaften starteten auch Schweizer und Amerikaner. Der Schweizer Weltmeister Reto Capadrutt fuhr mit 1:42 die schnellste Zeit, die von keinem der übrigen Fahrer unterboten wurde. Wegen des immer stärker werdenden Regens wurde das Training abgebrochen, um die Bahn nicht unnötigweise zu beschädigen.

Die nächste Vereins-Pokalrunde am 1. März

Sechs Spiele der Kreisklasse I am nächsten Sonntag / Neue Termine

Der kommende Sonntag sollte eigentlich die dritte Runde der Kreisklasse um den Vereinspokal bringen. Nach einem Erlaß fällt aber diese Runde aus, und alle Sieger aus der zweiten Runde werden ohne weiteres an der Runde mit der Bezirksklasse teilnehmen, die laut den Pokalbestimmungen am 1. März steigt. Durch den Wegfall der Pokalspiele können die Verbandsspiele zum Austrag kommen. Es spielen in der Gruppe West:

Neckarstadt — Altrip
Brühl — Post
1846 — Gartenstadt

Die Spielvereinigung 07 ist spielfrei und das Spiel Rohrhof — Kurpfalz wurde abgesetzt, da der Platz von Rohrhof infolge des hohen Wasserstandes des Rheines nicht spielfähig ist.

Altrip, das am letzten Sonntag die Mannheimer Turner klar auspunkten konnte, muß zu Neckarstadt fahren und wird versuchen, für die zweistellige Vorspielniederlage Revanche zu nehmen. Altrip muß unbedingt gewinnen, wenn noch Chancen für die Kreisklasse oberhalb sollen, andererseits muß auch Neckarstadt zum Siege kommen, da auch hier die Abstiegsgefahr nicht ganz gebannt ist

Post muß nach Brühl und wird ohne Punkte die Heimreise antreten müssen, denn die Brühler sind zur Zeit wieder im Schwung, was man von den Postlern gerade nicht behaupten kann. Allerdings müssen die Postler sehr auf Sieg spielen, denn bei einem Siege von Altrip sind auch hier die Aussichten wegen des Abstiegs keine rosigen.

1846 hat den Sportklub Gartenstadt zu Besuch. Der Ausgang des Treffens ist offen, denn beide Mannschaften haben nicht mehr die Kampfstärke der verflossenen Spieltage. Auf Grund des eigenen Platzes sollte man den Turnern die größeren Siegesaussichten einräumen.

In der Gruppe Ost ist zunächst das Pokalspiel

Neckarhausen — Schriesheim

erneut angesetzt, da ja, nachdem keine Pokalspiele stattfinden, Zeit hierzu vorhanden ist. Hoffen wir, daß das Spiel jetzt zum Austrag gelangt. Die Schriesheimer werden wohl keine Aussichten haben, in die erste Zwischenrunde zu gelangen.

Durch die Ansetzung dieses Spieles wurde eine Aenderung vorgenommen und werden die am 19. Januar ausgefallenen Spiele nachgeholt. Es spielen:

Edingen — Viernheim
Hemsbach — Ladenburg
Leutershausen — Wallstadt

Die Viernheimer müssen nach Edingen und werden dort keine Gewinnchancen haben, denn Edingen muß seine Meisteraussichten wahren und darf sich keinen Punktverlust gestatten. Trotzdem muß es sehr auf der Hut sein, denn Viernheim ist wieder stark und nicht zu verachten.

Hemsbach hat es dagegen etwas leichter, aber trau den Ladenburgern, diese fürchten sich auch in Hemsbach nicht und werden alles versuchen, dem Tabellenführer ein Bein zu stellen.

Wallstadt muß zu Leutershausen und wird auch hier weiteren Punktgewinn erzielen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Wallstadt Federn lassen wird. Allerdings wird Leutershausen alles versuchen, um die Vorspielniederlage wieder wettzumachen und den Tabellenstand zu verbessern.

Unvergessene Halunken . . .

Die großen Diebe und Gauner der Weltgeschichte / *Von Friedrich R. Schlichters*

1. Fortsetzung

Jud Süß

Kleine Genealogie

Die Oppenheimer, eine große jüdische Familie, hatten ursprünglich in der Rheinstadt gesessen, nach der sie sich nannten, und hatten sich nach der Zerstörung ihres Heimatstädtchens in alle Winde zerstreut. Aber sie waren zäh wie ihre Rasse —: einige kamen nach Wien und gelangten als kaiserliche Hofbankiere zu großem Einfluß, andere hatten sich in Heidelberg seßhaft gemacht — und hier war Joseph Süß Oppenheimer, der zu traurig-unvergessener Berühmtheit gelangte, 1685 geboren worden als Sohn eines Schauspieldirektors und der Tochter Michal des Frankfurter Sängers Salomon Chasan.

Der kleine Joseph sollte Rabbiner werden — aber ihn zog es mehr zur Kaufmannschaft. So zog er denn in der Welt umher und eignete sich jenes „weltläufige" Wesen an, das er später in Württemberg bis auf die Spitze trieb .. zum Verderb eines ganzen Landes... In die Heimat zurückgekehrt, kam er zunächst mit dem kurpfälzischen Hof ins Geschäft — dann aber schon bald mit dem damaligen Generalgouverneur von Serbien und kaiserlichen Generalfeldmarschall Prinzen Carl Alexander von Württemberg. Er pumpte und pumpte — sozusagen „auf Verdacht"; wurde immerhin Oberhof- und Kriegsfaktor und Schatullenverwalter des Prinzen — und als dieser Prinz auf Württembergs Thron gelangte, begann des Juden Süß große Zeit.

Der Herzog war katholisch, hatte zwar versprochen, an dem protestantischen Glauben seiner Untertanen nichts zu ändern, war aber schnell willens, das gesamte Land trotz aller Eide gewaltsam zu katholisieren. Zudem war er ausgesprochener Selbstherrscher, der sich einen Quark um die Meinung und die eventuellen Einsprüche der Landstände scherte — ferner ein äußerst prachtliebender und verschwenderischer Herr mit großem Juwelen- und ... Frauenverbrauch. Das alles kostete enorme Gelder — und die zu beschaffen, war Jud Süß, wie der zum herzoglichen Residenten und Kapitretsfaktor ernannte landfremde und fremdrassige Oppenheimer alsbald in ganz Württemberg mit fanatischem Haß genannt wurde, gerade der rechte Mann.

Zunächst ließ sich Oppenheimer mal die württembergische Münze übertragen. Er prägte, was nur immer der Teufel halten wollte, füllte damit die herzoglichen Kassen — und wurde selbst dabei ein steinreicher Mann.

Geschäfte, Geschäfte!

Mit der Münze allein begnügte sich Herr Oppenheimer keineswegs — er machte noch viel lukrativere Geschäfte, so ganz nebenbei. So verkaufte er dem Herzog Juwelen, schlug ihn dabei schneidig übers Ohr, handelte, indem er die ihm gewährte Zoll- und Abgabefreiheit aufs gründlichste ausnützte, mit seinen Weinen, Geweben und Pferden. Außerdem profitierte er glänzend aus einem Wechslergeschäft —: Da es schnell in Württemberg allenthalben an Kleingeld mangelte und die Truppen fast nur mit Gold entlohnt wurden, ließ er durch ein Heer von eigenen Agenten gegen einen Privatgewinn von sechs Prozent das Gold in kleine Münze umwechseln.

So kam es, daß Jud Süß sich bald das schönste Palais Stuttgarts kaufen und hier eine Hofhaltung entfalten konnte, die der des Herzogs zumindest ebenbürtig war. In diesem Palais fanden die geheimen Orgien der Rassenschande statt, die nicht zuletzt schließlich dem weltbistorisch gewordenen Ausbeuter und Spitzbuben das Genick brachen. Hierher ließ er nämlich, längst allmächtig geworden, die Frauen, die Töchter der herzoglichen Beamten, der reichen Bürger, des Adels zitieren — und wehe der Familie, wenn sich das eine von des Juden Sinnlichkeit begehrte Mitglied den schänderischen Wünschen Oppenheimers nicht sofort fügte...! Ungezählte christliche Frauen und Mädchen, die um das Schicksal des Gatten, des Bruders, des Vaters bangten, hat Jud Süß auf diese Weise unglücklich gemacht...

Die Steuerfolter

Herzog Carl Alexander wollte sein Land katholisch haben — das Land aber wollte evangelisch bleiben. Also planten Herzog und Finanzminister — denn das war Jud Süß —, die Bevölkerung durch unerhörte Schikanen zur offenen Revolte zu treiben und dann mit Waffengewalt nicht nur zu knebeln, sondern auch zu katholisieren. Das beste Mittel war Erpressung — denn die füllte zugleich auch des Herzogs und ... des Juden Kassen... Also gebar Oppenheimer den Entwurf zu einer Steuerfolter, wie sie in diesem Ausmaß wohl nie wieder in der Geschichte angesetzt worden ist.

Harmlos fing es an mit einer Spielkartensteuer und der Einführung von Stempelpapier. Dann schröpfte man die Beamten durch zwangsmäßige Lotterien, durch Aemterabgaben und Aemterschacher in der tollsten Form. Sodann trat eine aufreizende Steuer nach der andern in Kraft — es gab bald nichts mehr in Württemberg, was nicht besteuert wurde. Man ging an die Vermögen, an die Nachlässe heran, an die Gelder aus Verkäufen aller Art, an die wohltätigen Stiftungen. Man beschuldigte Gott und alle Welt irgendwelcher nie begangener Verbrechen — dann mußte sich der Angeschuldigte „loskaufen". Den Höhepunkt dieses Straßenräubertums stellte das Ansinnen dar, für all diese Schröpfungen auch noch — Sondersteuern zu zahlen... diese als gerechtfertigtes Entgelt für den „getreuen landesväterlichen Schutzes", den der Herzog, seines Hofjuden würdig, angeblich jedwedem seiner Untertanen angedeihen ließ.

Ein restlos ausgesogenes Land —

Das war nach vier Jahren das Ergebnis dieser „genialen" Finanzgebarung des Jud Süß, den man landauf, landab verfluchte, und der den Württembergern zum Possen einen Aufwand trieb, daß ein Kind erkennen mußte, mit welch einem einfach gigantischen Spitzbuben man es hier zu tun hatte. Jetzt war es soweit, daß die Bevölkerung aufbegehrte — und man also mit Waffengewalt einschreiten, die lästigen Landstände beseitigen und das Land katholisieren konnte. Jud Süß besorgte schon gegen hübschen Profit höchstselbst die katholischen Meßgeräte für die annoch protestantischen Kirchen... — aber da, sozusagen direkt vor Toresschluß, platzte die Bombe:

„Der Herzog tot!"

Jawohl, inmitten eines Balles war der fürstliche Ledemann, Verschwender und Ausbeuter am 12. März 1737 von einem Schlagfluß getroffen worden!

Das Land jubelte erlöst — und Jud Süß ahnte, was ihm bevorstand, er versuchte noch schnell außer Landes zu fliehen, wohlversehen mit der für damalige Zeiten unerhörten Summe von über einer Million in Gold und in Wechseln. Sein Wagen erreichte auch Kornwestheim — aber hier holte ihn der Kommandant der Stuttgarter Bürgerwehr, der Major von Röder, mit sechs Stadtreitern ein und zwang ihn mit vorgehaltener Pistole zur Umkehr. Dies Geschehen lebt noch heute im Volksmund fort durch den damals entstandenen triumphierend-grotesken Reim:

„Da sprach der Herr von Röder:
Halt oder stirb entweder!"

Das gerechte Gericht

Fast ein Jahr blieb Jud Süß eingesperrt, während die peinliche Untersuchung gegen ihn lief. Er wehrte sich mit allen Mitteln, mit aller Schlauheit seiner Rasse bis zuletzt aufs äußerste seiner Haut. Aber alles half ihm nichts — sein Maß war voll! Man griff vor allem zurück auf ein Gesetz, das die fleischliche Vermischung eines Juden mit Christinnen mit dem Tode bedrohte... — und auch auf diesem Gebiet hatte ja Jud Süß aufs Unerhörteste gesündigt. So war es denn nur rechtens, als man ihn schließlich zum Tod durch den Strang verurteilte.

In einem Käfig auf dem Galgenberg ward er erdrosselt — und dann verschloß man den Käfig ... Sechs Jahre hing so die Leiche eines der größten Diebe der Weltgeschichte öffentlich zur allgemeinen Schau, bis man das Skelett endlich unterm Galgen verscharrte...

(Fortsetzung folgt.)

Gelöstes Weltproblem: Sand wird zu Stein

Bedrohte Bauwerke bleiben durch Injektionen erhalten / Erfindung des deutschen Ingenieurs Dr. Joosten

Der deutsche Bergbauingenieur Dr. Joosten hat nach jahrelangen Versuchen eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Es gelang ihm, ein Verfahren zu finden, das für das gesamte Bauwesen von höchster Bedeutung ist. Mit Hilfe einer chemischen „Injektion" wird sandiger Boden derart gefestigt, daß man gefahrlos Großbauten darauf errichten kann. Darüber hinaus ist es durch dieses Verfahren aber auch möglich, bedeutende und historisch wertvolle Bauwerke zu erhalten.

Sand, Sand, Sand! — Die Tiefbauingenieure stehen mit sorgenvollen Mienen an der Baugrube, aus der die Arbeiter nichts als Sand und wieder Sand schaufeln. Und wie sehr die Ingenieure auch mit langen Sonden seitwärts in die Grubenwand oder in die Tiefe stoßen — nirgends treffen sie auf Widerstand. Kein Felsenuntergrund, kein Schiefer oder Ton, auf dem das zukünftige Bauwerk einen festen Untergrund finden könnte. Jahrhundertealt sind diese Klagen der Bauleute schon, die auf sandigem Boden Großstädte erbauten. Man rammte Pfähle, stampfte Beton in große Tiefen und präparierte so wochenlang den Untergrund, bis man endlich an die Ausführung des Bauwerkes gehen konnte. Und ein paar Jahrzehnte später stand man vielleicht wieder vor dem Gebäude. Risse klafften im Gemäuer, gefährliche Wunden, die vom Dachgeschoß bis in den Keller reichten. Der Baugrund hat sich gesenkt, ein schwieriges Flickwerk muß beginnen. In Norddeutschland singt man überall das Lied von der märkischen Heide und denkt nicht daran, welche Schwierigkeiten dieser märkische Sand allen Bauvorhaben bereitet hat, welch enorme Geldmittel aufgewendet werden mußten, bis ein Neubau schlüsselfertig dem Auftraggeber übergeben werden konnte, bis es möglich war, daß durch die kilometerlangen Tunnels die Berliner Untergrundbahn raste.

Deutscher Erfindergeist ist es nun wieder einmal gewesen, der geradezu eine Revolution im Bauwesen herbeigeführt hat. Nach jahrelangen Versuchen hat der Bergbauingenieur Dr. Joosten aus seinen Erfahrungen im Bergbau heraus ein neues Bau-Element entdeckt und entwickelt, durch das der Sand, ohne daß man ihn berührt oder ihn sonst in seiner Struktur und Lagerung verändert, durch Einspritzung von Chemikalien verfestigt wird. Die zahlreichen Versuche, die in letzter Zeit im In- und Ausland mit dieser Erfindung angestellt wurden, haben sich so glänzend bewährt, daß nun das Verfahren überall dort angewendet wird, wo auf Fließ- oder Schliefsand gebaut werden muß.

Geimpfter Sand gibt Sicherheit

„Der Grad der Verfestigung hängt von der Körnung und Reinheit des Sandes ab", erzählt uns Dr.-Ing. e. h. Mast, Berlin, der bekannte deutsche Tiefbau-Sachverständige, „die Verhärtung, die sofort nach der Einspritzung erfolgt, ist aber sowohl bei feineren wie gröberen Sanden und Kiesen so stark, daß man ruhig von künstlichem Sandstein sprechen kann, den man durch die Durchtränkung der Sandmasse augenblicklich erreicht. Wir haben dieses Wundermittel bereits in allen Bausparten mit größtem Erfolg angewendet, konnten damit den gefürchteten Durchbruch des Grundwassers in Bergwerken verhindern, sicherten damit große deutsche Eisenbahnbrücken, Wasserwerke und Staudämme. Sehr wertvoll erwies sich auch das Verfahren, wo es sich um Verbesserung des Baugrundes bei bereits bestehenden Bauwerken handelte, die aufgestockt werden mußten, wie es zum Beispiel beim Postneubau in Königsberg und anderen Großbauten der Fall war." Da das Verfahren auch gegen Säureangriffe immun ist, ermöglichen die Einspritzungen die Wiederherstellung von Bauwerken, die durch Säuren angegriffen waren. Ja, sogar Beton-Fundamente, deren Verfallserscheinungen schon sehr weit fortgeschritten waren, gesundeten wieder nach dieser „ärztlichen" Behandlung. Die interessanteste Verwendung aber betrifft die Sicherung von Bauwerken, die auf Sand ruhen, beispielsweise bei der Eisenbahnbrücke über den Humboldthafen in Berlin und der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Auch bei dem Bau der Nordsüd-S-Bahn in Berlin spielt das neue Verfestigungsverfahren eine große Rolle.

Die gerettete Domkirche

Auch im Ausland hat die deutsche Erfindung bereits ihren Siegeszug angetreten. Ueberall, wo man es mit schlechtem Baugrund zu tun hat, sind die „Sanddoktoren" mit ihren Injektionen an der Arbeit, in Schweden und Norwegen, Aegypten und Amerika bei Dammbauten und Wasserwerken, in Paris und London bei neuen Tunnelbauten für die Untergrundbahn. Ganz verschiedenartig sind die Anwendungsmöglichkeiten dieses Festigungsmittels. So wurde in der Gemeinde Muri bei Bern eine gebrochene Betonrohrleitung wieder zusammengekittet, in der Tschechei wurde das Flußbett der Becvou gedichtet, die Domkirche in Ribe (Jütland) konnte dem Verfall entrissen werden, die Ufermauer in Calais hält nun wieder den anstürmenden Wogen stand, und das Monument „Queen Anne's Alcove" im Kensington Gardens in London braucht nicht mehr abgerissen zu werden, — und all diese Erhaltung von bedeutenden Bauwerken der Vergangenheit ist möglich durch ein einfaches Injektionsmittel, dessen Geheimnis der deutsche Bergwerksingenieur Joosten streng wahrt.

Man darf sich dabei natürlich keine Injektionsspritze vorstellen, wie sie der Arzt handhabt; es sind Rohre, die oft bis zu dreißig Meter tief in den Sand getrieben werden, die in Abständen von rund einem halben Meter die chemikalische Flüssigkeit kubikmeterweise dem Sand einflößen. Das Verfahren ist zwar kostspielig, aber was bedeutet das angesichts des unschätzbaren Vorteils, daß große volkswirtschaftliche Werte auf lange Sicht hinaus erhalten bleiben und die öffentliche Sicherheit gesteigert werden kann.

„Auf flüchtigem Sand habt ihr gebaut!" — die Arie aus Rigoletto wird im Jahre 1936 widerlegt.

Steinerne Monumente des Dritten Reiches Weltbild (M)

Zum dritten Jahrestag der Machtergreifung am 30. Januar: Eines der gewaltigsten Bauwerke der Straßen Adolf Hitlers ist die Mangfallbrücke im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze. Auf wuchtigen Pfeilern ruhend, fügt sich das weitgespannte Viadukt ausgezeichnet in das Bild der Landschaft ein.

Was hat denn der geschrieben —?

Joseph Haydn hat 144 Symphonien, 85 Kassationen, Divertimenti und Serenaden, 83 Streichquartette, 15 Messen, zahlreiche Klaviertrios und eine endlose Reihe anderer Werke geschrieben, darunter die unsterblichen Oratorien „Die Schöpfung" und die „Jahreszeiten". In Wien besitzt er ein einziges Denkmal, und zwar vor der Mariahilf-Kirche.

Hier fährt eines Tages ein Fürst, der zur Suite des Kaisers Franz Joseph gehörte, mit einem andern österreichischen Aristokraten vorüber.

„Da, geh her, wer ist denn das?" fragt der Aristokrat.

„No, der Haydn."

„Was für a Haydn?"

„Der Komponist doch!"

„So, a Komponist! — No, was hat denn der g'schrieben?"

„Neh, also — no ja — äh — natürlich: doch die Nationalhymne!"

„Nun, alter Freund, wie geht das Geschäft?"

„Danke. Mein Kundenkreis wächst von Tag zu Tag."

„So, das ist ja erfreulich. Was verkaufen Sie denn eigentlich?"

„Kindergarderobe."

Delke (M)

Wenn der Zeitungsverkäufer im Schlafe spricht...

MARCHIVUM

Todesanzeige

Mein lieber Mann und guter Vater, Herr

Franz Philipp

Reichsbahnsekretär

Inh. des Eis. Kr. I. und II. Kl., sowie der bad. Tapferkeitsmedaille

ist heute nachmittag im Alter von 43 Jahren infolge einer heimtückischen Krankheit, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, in die ewige Ruhe eingegangen.

Mannheim (Spelzenstr. 9 a), den 29. Januar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Philipp u. Tochter Gisela

Die Beerdigung findet am 1. Februar 1936, nachmittags 1.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (8546")

Todesanzeige

Unser lieber, guter Vater, Herr

Gustav Thurm

ist am 30. Januar, morgens 2 Uhr, nach kurzem Krankenlager im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Friedrichsfelder Str. 8-15), 31. Januar 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Berta Thurm**
Emilie Köhler geb. Thurm
Bernhard Thurm u. Familie
Paul Köhler

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 1. Februar 1936, nachmittags 3½ Uhr, statt.

An den Folgen eines schweren Leidens starb am 29. Januar, 16 Uhr, unser Kamerad, Scharführer

Franz Philipp

Wir verlieren in ihm einen eifrigen, guten Kameraden und werden seiner stets gedenken.

Mannheim, den 30. Januar 1936.

Der Führer des Sturmes 12/R 250
m. d. F. b.: Kunkel, Sturmführer.

Die Beerdigung findet am Samstag, 1. Febr., um 13.30 Uhr statt. Antreten des gesamten Sturmes um 13 Uhr am Haupteingang des Friedhofes. (411 K

Wöchnerinnen ... verwenden zur Stärkung Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Gut gegen Schwäche, Erschöpfung und Kräfteverfall. Flasche 2.70. In fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers
„HERZKRAFT"

Inserieren bringt Gewinn

Leere Zimmer zu vermieten

Ein leeres
Mans.-Zimmer
sofort zu vermieten (heizbar).
Ahornstraße 19, 2. St., r. (410 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
evtl. m. voll. Pension, von berufst. Verkäuferin spätestens gesucht. — Angeb. m. Pr. unt. Nr. 8551" an den Verlag ds. Bl.

Lampertheim

Brennholzversteigerung

Dienstag, den 4. Februar 1936, von vormittags 9 Uhr an, werden im Gasthaus „Rheingold" zu Lampertheim aus den Abteilungen Heide 14, 21 und 29 (Durchforstungen) öffentlich meistbietend versteigert:

Scheiter rm. Kiefer 200, Knüppel rm. Kiefer 470, Reisig 1. Klasse rm.: Kiefer 42. Es wird gebeten, das Holz vor der Versteigerung anzusehen. Blau unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot. Auskunft durch das Forstamt und Herrn Förster Schwarz zu Forsthaus Heide. Zahlungsunfähige Schuldner von Domanialgefällen sind vom Mitbieten ausgeschlossen.

Hessisches Forstamt Lampertheim.

Zu verkaufen

5teil. Dielengarnituren
... Kleiderschränke, Schubschr. sehr bill. abzugeb. Schmid, S 3, 5. (366 K)

Eich. seid. Orientalin verleiht oder vk. bill. Donnersbergstr. 19, pt., r. (9457")

Bill. Elfenbein-Küche
kompl., m. Büfett 140 cm, Kredenz, Tisch, Stühle, Hocker m. unbed. kl. Fehl. d. Ausnahmepr. v. 190.— RM. (a. Ehestandsdarl.) zu verkaufen.
Möbel-Schüler
Kaiserring 24. (362 K)

2 Smoking
f. neuw., f. mittelst. Figur, Gr. 1,76, a. Privath. preisw. zu vk. Laurentiusstr. 4, 2. St. links. (9451")

Gut erhalt. **Kinder-Kastenwagen**
billig zu verkaufen. Mayer, Neckarau, Angelstraße 58. (8530")

1 Frack und 1 Gehrock
f. neu, preiswert zu verkaufen. S 3, 4, 3. Stock. (8549")

Gelegenheitskäufe!
Antike Möbel
Biederm. u. Barock
Gebrauchsmöbel
kpl. Herrenzim. Speisezimmer
Musikzim., Einzelmöbel aller Art, Meißener Porzell., Zinn, Silb., Bronze, Perserteppiche und Brücken. (39982B
Kunst- u. Möbelhs.
Hch. Geel & Co.
Qu 4, 5, Rückgeb. Kein Laden.

Eis. Bettstelle
weiß Email, m. Wollmatratze billig zu verkaufen. Bonifatiusstr. 4, 3. St. (9455")

Weißer **Küchenherd**
wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfr. u. 9453" im Verlag ds. Bl.

Ia mass. Ladentheke mit Marmorpl. u. doppelseit. Glasaufs., sowie and. Ladenmöbel zu verkaufen. Zu erfrag.: Große Merzelstr. 25, part. (8527")

Kaufgesuche

Gebr., gut erhalt. **Nähmaschine**
mod. versenkb., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8536"S an den Verl. d. B.

Chaiselongue 32 Federn mod. Bezug **22.-**
Matratzen 3 teilig mit Keil **20.-**
Eis. Betten mit Rost **13⁵⁰**
Pat.-Röste Maß nach Wahl **11.-**
Couch mit 40 Federn **36.-**
Ehestandsdarleh.
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz

Ankauf von Altgold
unter reellster Berechnung
C. Fesenmeyer
P 1, 3
Breitestraße

Schöne **Masken**
darunt. ganz neue, verkauft u. verleiht billig: Vatter, Riedfeldstr. 19—21 (1098 K)

Autmarkt

Gebr. DKW Cabriolet
Meisterklasse in gut. Zust. günst. zu verkaufen. DKW - Vertretg. Auto-Moser Ludwigshafen Rh., Mundenh.-Str. 252 (1875 B)

Billiges **Schlafzimmer**
Kau. Birke, imit., besteh. a.: Schrank 180 cm, 3türig, 2 Betten, 2 Nachtt., Frisierkom. m. 3tl. Spiegel, 2 Röste, 2 Stühle, Ausn.-Pr. 350.— RM. (a. Ehestandsdarl.) zu verkaufen.
Möbel-Schüler
Kaiserring 24. (361 K)

Motorräder

Motorrad
in gutem Zustand, 200—500 ccm, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8522" an Verlag

Radio
Einige mod. trennscharfe 3- u. 4-R.-Europa-Neuempfg. m. dyn. Lautspr., fern. div. Lautspr., Netzanoden u. Akku-Lader bill. zu vkf. Radio-Klinik I. 4, 9. Reparatur aller Fabrikate. (576 B)

HB - Kleinanzeigen der große Erfolg!

Danksagung

Es ist uns leider nicht möglich, für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, Blumenspenden und tröstenden Worte beim Heimgange unserer geliebten Verstorbenen, Frau

Dina Messmann

einzeln unseren Dank auszusprechen. (9489"
Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Mannheim (L 15, 15), den 30. Januar 1936.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Messmann

Die Beerdigung von Frau
Elisabeth Strobel geb. Schmitt
findet **heute nachmittag 3 Uhr** auf dem Friedhof Feudenheim statt.

Sie sparen Geld

im Inventur-Verkauf

Mäntel, Anzüge, Hosen
zu herabgesetzten Preisen

Wettner

Mannheim, S 1, 6 (Breite Straße)

Zu vermieten

Sofienstraße: eleg. Wohnung 8 Zimmer und Zubehör
mit Heizung, Monatsmiete 210 M, zu vermieten durch: (7067 K
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
1 Tr., Pr. 45 M mtl. Miete 1. vor., auf 1. 4. zu verm. Hafenstr. 36, 1 Tr. l. (368 K)

Friedrichsfeld.
Schöne, große neu hergerichtete
2 Zimmerwhg.
m. Zubeh., 2. Stock an nur. Familie a. 1. März zu verm. Schletstadterstr. 13

Schöne (8692")
2-Zim.-Wohnungen sowie **1-Zim.-Wohnungen**
sofort zu vermieten Näh.: G. Dietrich, Waldstadt, a. Bhf. 29

3 Zimm., Küche
per 1. 3. zu verm. H 6, 3, Hth., 2. St Anzuseh. ab 3 Uhr Am Samstag: Anzusch. jederzeit. (8535")

Schönes Büro
f. alle Zw. geeign. per 1. Februar zu vermieten. Näheres: (412 K H 7, 15, Lang.

Wohnung Heidelbergerstr. 8 Zimmer
Zubehör, Heizung, f. Arzt geeign., p. 1. 4. 36 zu vermieten durch:
Josef Hornung,
Immob.- u. Hyp.-Geschäft, L 7, 6.
Fernruf 213 97. (1241 K)

Laden
mit 2 Zim. u. K. für Metzgereifiliale Delikatessen usw., auch für and. Geschäfte geeignet, zu vermieten. — Zuschrift. u. 9462" an d. Verlag d. B.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Sehr schöne sonn. 2-Zimmer-Whg. in Neckarstadt-Ost, m. 2 Balkons, in gut. Hause (Miete 40.— RM.) geg. ebenso schöne
1 Zimmerwhg.
mit Abschluß usw. zu tausch. gesucht. Mietpr. zw. 20 u. 25 RM. Angeb. u. 7561 K an Verlag.

Mietgesuche

Ber. Ehep., pünktl. Zahl., sucht auf 1. März od. April
1- o. 2-3.-W.
Angebote u. 8563" an d. Verlag d. B.

2—3 Zimmer und Küche
Zubeh., p. 1. April od. früher von 2 ruh. L. zu mieten gesucht. Angeb. u. 9456" an Verlag.

Suche auf 1. März od. 1. April
3 Zimmer und Küche
Innen- o. Oststadt. Angebote u. 9452" an d. Verlag d. B

5-6-Zimm.-Wohn.
in nur ruhiger Lage (Lindenhof, Neuostheim, Feudenheim) in mögl. Ein- oder Zweifamilienhaus mit kl. Garten auf 1. April 1936 gesucht. Angebote unt. Nr. 7009 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. M 2, 9, 4 Treppen (9461")

Gutmbl. Zimm.
sofort zu vermieten N 4, 6, III. (8514")

Gut möbliertes
Schlaf- und Herrenzimmer
zu vermieten. Bad vorhanden.
Meerfeldst. 12, II (363 K)

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafz., 2Bett., el. L., Bad, sep., sof. od. später zu vm. Schmitt, D 5, 10, 1 Treppe. (8529")

Bahnhofnäh. Sonn.
gutmbl. Zimm.
sofort zu vermieten Kepplerstraße 27, 2 Treppen, rechts. (9460")

Oststadt!
Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Seckenheimerstr. 23 Schäfer. (9458")

Schön (7138 K
möbl. Zimmer
in gut. H. (Bahnhofsnähe) an Hrn. zu vermieten. Bismarckplatz 8.

Sehr sch. möbl. **Zimm.**
mit el. Licht sofort zu vermieten. K 1, 12, 1 Treppe. (8547")

Möbl. Zimmer Näh: Wasserturm, zu vm. Rheinhäuserstr. 2 b, hochpart. (8543")

Gutmöbl. Zimmer zu vermieten. Augartenstraße 32, 3. Stock, links. (8542")

Freundliches, gut
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten P 1, 3, Schnizer. (2214 B)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Ber. Dame sucht
helles leer. Zimmer
p. 1. März. Stadtzentr. od. Oststadt. Angebote u. 371 K an d. Verlag d. Bl.

Immobilien

Käfertal!
groß. guterh. Anwesen
mit 20 Zimmer und Zubehör, grß. Garten u. tief Keller, auch f. Büro-Lager- u. Fabrikationszw. geeign. Gesamtflächeninhalt ca. 2500 qm, zu verkaufen durch: (7066K
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Haus
gut erh., in guter Wohnlage, m. mittelgroß. Wohnungen, umsichtl mit Toreinfahrt u. Garage, zu kaufen gesucht. Ausfh. Angebote an:
Karl Sack
Immobil., Hypoth.
S 6, 36.
Fernruf 281 10. (7562 K)

Geschäftshaus
nächst Paradeplatz, mit mod. Laden, Garagen, Magazinräumen, Wohnungen, sehr günstig für 40 000.— RM. bei 10 000.— RM. Anzahlg. zu verkaufen. (8550")
B. Weber,
Immobil., U 5, 1.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Offene Stellen

Flottes, saub. **Servierfräul.** sofort gesucht. Adresse unt. 8628" im Verlag ds. Bl.

Bedienung sucht Aushilfe
zum Servieren od. für dauernd. Zuschriften u. 8646" an d. Verlag d. B.

Fahrräder

Gebrauchte **Fahrräder**
verkauft billig: Pister, H 2, 7. Fahrräder.

Verschiedenes

Anfertigung, Verleih und Verkauf eleg. mod. Damen-
Maskenkostüme
Damenschneider Koebig, O 6, 4. Fernruf 211 64. (1183 K)

Eleg. Masken
Verleih u. Anfertg. z. bill. Preis. Abt. S 6, 21, Tel. 216 66 (8502")

Beiladung nach **Saarbrücken**
und zurück sucht J. Webig, Frankenthal. Verkehr täglich. (7016 K)

Dein täglicher KAFFEE:

KAISER'S KAFFEE!

¼ Pfd **-,50** 1 Pfd. 2,00
Marke Kaffeekanne
¼ Pfd **-,60** 1 Pfd. 2,40
MARKE Kaffeekanne Extra
¼ Pfd **-,70** 1 Pfd. 2,80

DIE FEINSTEN MISCHUNGEN
¼ Pfd. **-,75** ¼ Pfd. **-,80**

Verlangen Sie IN UNSERER FILIALE KAISER'S KAFFEE-BROSCHÜRE

Tee
Kakao
Schokoladen
Pralinen
Bonbons
Gebäck
Waffeln
Kolonialwaren
Konserven
Weine

3% Rabatt IN MARKEN auf alle Waren (wenige Artikel ausgeschlossen).

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —

Bilanz per 31. Dezember 1935

Aktiva	RM.	RM.
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel, Gold)	557 703,30	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	11 215 640,—	11 773 343,30
2. Fällige Zins- und Dividendenscheine		2 611 928,01
3. Schecks		—,—
4. Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b bis d)	333 731 831,55	
b) eigene Akzepte	—,—	
c) eigene Ziehungen	98 125,—	
d) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	91 799 889,29	425 629 845,84
In der Gesamtsumme 4. enthalten: RM. 425 531 720,84 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach KWG § 16 Abs. 2)		
5. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		408 692 031,80
In 5. enthalten: RM. 364 691 566,63 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Anlage der Liquiditätsreserven: enthalten in: Pos. 4 RM 214 437 000,—; Pos. 5 RM. 214 437 000,—; RM. 428 874 000,—		
6. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	45 949 500,22	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	75 237 498,22	
c) börsengängige Dividendenwerte	1,—	
d) sonstige Wertpapiere	217 681,46	121 404 680,90
unter b) u. d) enthalten: Schuldverschreibungen eigener Emissionen RM. 8 567 504,—. In der Gesamtsumme 6. enthalten: RM. 111 774 430,30 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
7. Konsortialbeteiligungen		1 136 395,52
8. Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute, darunter tägl. fällige Guthaben (Nostroguthaben) RM. 1 721 467,56		9 731 498,61
9. Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		1 580 787,50
10. Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		—,—
11. Schuldner		
a) Kreditinstitute	24 505 573,50	
b) sonstige Schuldner einschl. RM. 2 698 925,39 aus Mitteln der Dt. Rentenbankkreditanstalt gegebene Kredite	40 985 969,59	65 491 543,09
In der Gesamtsumme 11. enthalten: aa) RM. 18 780 611,56 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; bb) RM. 4 773 790,26 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
12. Hypothekenforderungen und Grundschulden		—,—
13. Langfristige Ausleihungen		
a) in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen	732 545 960,98	
b) sonstige Darlehen	132 721 244,99	
davon gegen Kommunaldeckung RM. 132 479 988,94. Von den in (13a) und b) aufgeführten Kommunaldarlehen wurden RM. 875 868 647,31 über regionale Girozentralen geleitet		
c) aus Mitteln der Dt. Rentenbankkreditanstalt gegebene Darlehen	4 770 869,29	870 038 074,26
13I. Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von Hypotheken und langfristigen Ausleihungen (anteilige / fällige): a) von Hypotheken —, —; b) von Kommunaldarlehen 3 899 227,13, 555 018,81; c) von Rentenbankkreditanstaltsdarlehen —, —; zus. 3 899 227,13, 555 018,81		4 454 245,94
14. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		722 371,25
15. Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		1 530 805,—
davon sind Beteiligung. b. and. Kreditinstituten RM. 1 530 804,—; per 31. 12. 34 RM. 1 641 805,—; Zugang RM. 6 000,02; Abgang RM. 4 000,—; Abschreibung RM. 113 000,02		
16. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	1 500 000,—	
per 31. 12. 34 RM. 1 800 000,—; Zugang RM. 358 614,06; Abgang RM. —; Abschreibung RM. 658 614,06		
b) sonstige	1,—	1 500 001,—
per 31. 12. 34 RM. 1 450 000,—; Zugang RM. 156 053,57; Abgang RM. 1 213 100,—; Abschreibung RM. 392 952,57		
17. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
per 31. 12. 34 RM. 1,—; Zugang RM. 128 878,47; Abgang RM. 3 086,34; Abschreibung RM. 125 892,13		
18. Nicht eingezahltes Betriebskapital		—,—
19. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 070 362,30
20. Bausparkasse		—,—
		1 927 358 906,39
21. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Forderungen an abhängige Unternehmen und Konzernunternehmen (einschließlich der unter den Indossamentsverbindlichkeiten — Passiva 16 — enthaltenen)		1 120 182,19
b) Forderungen an Vorstandsmitglieder (Direktion) u. dgl. (§ 281a Abs. 1 AIV 10 HGB)		—,—
c) Anlagen nach KWG § 17 Abs. 1 (ohne Einrechnung von 4½% Schatzanweisungen des Deutschen Reiches und 4% Schuldverschreibungen des Gemeindeumschuldungsverbandes)		1 265 040,63
d) Anlagen nach KWG § 17 Abs. 2 (Aktiva 15 und 16)		3 030 806,—

Passiva	RM.	RM.
1. Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—,—	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	—,—	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	1 074 199 097,06	
d) sonstige Gläubiger	15 608 340,35	1 089 807 437,41
Von der Summe c) und d) entfallen: aa) RM. 587 971 398,— auf jederzeit fällige Gelder; bb) RM. 501 836 039,41 auf feste Gelder und Gelder auf Kündigung. Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig: 1. RM. 114 588 574,79 innerhalb 7 Tagen; 2. RM. 321 605 216,08 darüber hinaus bis zu 3 Monaten; 3. RM. 65 478 811,13 darüber hinaus bis zu 12 Monaten; 4. RM. 170 437,55 über 12 Monate hinaus		
Liquiditätsreserven der Spar- (und Giro)kassen: (enthalten in Pos. 1: Gläubiger) belegt durch: Girozentralen RM. 421 259 000,—; Sparkassen RM. 7 615 000,—; RM. 428 874 000,—		
1 I. Verloste und gekündigte Kommunalschuldverschreibungen		3 026 713,38
1 II. Einzulösende Zinsscheine		711 065,09
2. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		—,—
3. Spareinlagen		—,—
4. Anleihen		
a) Schuldverschreibungen im Umlauf (RM.): 4½% (fr. 6–8%) Dt. Kommunal-Anleihen 298 561 600,—; 8% dergl. (Zinsermäßigung abgelehnt) 307 300,—; 5% Dt. Kommunalgoldmarkanleihe v. 23 364 452,90; 4½% Dt. Kommunalschatzanweisungen v. 1935, fällig 1. 4. 1940 45 742 000,—; 7% Auslandsanleihe v. 1926 ($ 14 150 000,— zu 2,488) 35 227 582,—; 6½% Auslandsanleihe v. 1928 ($ 12 425 000,— zu 2,488) 30 908 424,—; Dt. Kommunal-Sammelablösungs-Anleihe mit Auslosungsscheinen Serie I 301 775 437,50 (fünffacher Nennwert einschl. aufgelaufener Zinsen ab 1. 1. 26 bis 31. 12. 35) dergl. Serie II 13 560 281,25; Dt. Kommunal-Sammelablösungs-Anleihe ohne Auslosungsscheine 5 525 662,50	731 912 750,15	
b) Schuldscheinanleihen	—,—	
c) Darlehen zentraler Kreditinstitute u. öffentlicher Stellen, davon Dt. Rentenbankkreditanstaltsdarlehen RM. 7 397 707,38	7 397 707,38	
d) sonstige Darlehen	36 030 636,61	775 341 094,14
4 I. Anteilige Zinsen für Anleihen		
a) von im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen: aa) Pfandbriefe	—,—	
bb) Kommunalschuldverschreibungen	3 657 515,84	
b) von Schuldscheinanleihen	—,—	
c) von Rentenbankkreditanstalts-Darlehen	—,—	3 657 515,84
5. Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden		—,—
6. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		722 371,25
7. Betriebskapital		30 000 000,—
8. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) Sicherheitsrücklage	9 000 000,—	
b) sonstige freie Reserven nach KWG § 11	—,—	9 000 000,—
9. Altersversorgungskasse		1 600 567,26
10. Rückstellungen		5 700 000,—
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 776 418,93
12. Bausparkasse		—,—
13. Reingewinn		
a) Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	471 185,89	
b) Gewinn 1935	3 644 537,26	4 115 723,15
		1 927 358 906,39
14. Eigene Ziehungen im Umlauf		—,—
15. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 261 b H.G.B.)		128 800,15
16. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten		—,—
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank		—,—
c) aus sonstigen Rediskontierungen		8 000,—
17. In den Passiven sind enthalten:		
a) Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Unternehmen und Konzernunternehmen (einschließlich Giroverbindlichkeiten)		—,—
b) Gesamtverpflichtungen nach KWG § 11 Abs. 1 (Passiva 1, 2, 3 und 14)		1 089 807 437,41
c) Gesamtverpflichtungen nach KWG § 16 (Passiva 1, 2 und 14)		1 089 807 437,41
18. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach KWG § 11 Abs. 2 (Passiva 7 und 8 einschl. Zuweisung aus dem Reingewinn abzüglich Aktiva 16)		41 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1935

Aufwand	RM.	RM.
1. Geschäfts- und Verwaltungskosten		
a) Gehälter und Löhne	3 950 427,67	
b) soziale Abgaben	159 700,46	
c) sonstige Aufwendungen	1 089 919,05	5 200 047,18
2. Satzungsmäßige Aufwendungen für den Deutschen Sparkassen- und Giroverband		489 176,97
3. Steuern und Abgaben		3 166 643,43
4. Abschreibungen und Rückstellungen		
a) Abschreibungen auf		
Bankgebäude	658 614,06	
sonstige Grundstücke	392 952,57	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	125 892,13	
dauernde Beteiligungen	113 000,02	
	1 290 458,78	
b) sonstige Abschreibungen und Rückstellungen	1 200 000,—	2 490 458,78
5. Zuwendung an die Pensionskasse		300 000,—
6. Zuwendung an die Altersversorgungskasse		500 000,—
7. Gewinn		
Gewinnvortrag	471 185,89	
Reingewinn	3 644 537,26	4 115 723,15
		16 142 049,51

Ertrag	RM.	RM.	RM.
1. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			471 185,89
2. Zinsüberschuß und Provisionen (mit Ausnahme der in der Pos. 3 nachgewiesenen Beträge)			12 093 719,22
3. Zinsen- und Verwaltungskostenbeiträge aus Deckungsdarlehen und Dt. Rentenbank-Kredit-Anstalts-Darlehen			
Ertrag			
aus Deckungsdarlehen	33 767 773,96		
aus kurzfristigen Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	183 971,—		
aus langfristigen Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	174 547,50	34 126 292,46	
Aufwand			
für ausgegebene Kommunal-Anleihen und Schatzanweisungen	32 783 813,90		
für kurzfristige Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	166 439,24		
für langfristige Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	161 193,43	33 111 446,57	1 014 845,89
4. Außerordentliche Erträge			2 242 733,76
5. Sonstige Erträge			319 564,75
			16 142 049,51

Berlin, den 17. Januar 1936.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Bankanstalt sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften. Im übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bankanstalt wesentliche Beanstandungen nicht ergeben.

Berlin, den 28. Januar 1936.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft.

Hesse, Wirtschaftsprüfer. — Dr. Rittstieg, Wirtschaftsprüfer.

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —

Das Direktorium

Genz — Schoele — Dr. Janke — Adams — Lüders — Dr. Prühl

Schlaraffia-Matratzen

aus Vorrat 100×200, gepolstert in der eigenen Werkstätte mit Ia Roßhaar und Watteabdeckung, Drell, Ia Halbleinen, indanthrenfarbig gemustert, beste Erzeugnisse führender Webereien. Für jede Matratze wird ein Garantieschein ausgestellt.

Dreiteilig mit Keil RM 110.-

In Palmfaser- oder Halbhaarpolsterung billiger. Für je 5 cm Breitenunterschied ca. 5% Preisunterschied.

Drahtmatratzen, die sich besonders für Schlaraffia-Matratzen eignen ... RM 13.-

Matratzen-Burk

Ludwigshafen a. Rh., Hagenstr. 19
Haltestelle Schlachthofstraße
Telefon 627 88 (1853 V
Der Pfalz größtes Fachgeschäft, das nur Matratzen herstellt.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Windrich-Weißen

Warum ist Einweichen wichtiger als Waschen?

Viele Frauen stehen auf dem Standpunkt, daß das Waschen die Hauptsache ist. Das ist aber falsch. Beim Waschen wird die Wäsche strapaziert, und der Schmutz – besonders fett-, eiweiß- und ölhaltiger Schmutz – geht doch nicht ganz heraus. Immer mehr kommt man heute zu der Überzeugung, daß das Einweichen die Hauptsache beim Waschen ist. Schon beim Einweichen muß fast aller Schmutz, aller Kitt aus Eiweiß und Fett, der den Schmutz am Gewebe festhält, gelöst werden. Natürlich gehört zu dieser kräftigen Schmutzauflösung auch ein stark wirkendes Mittel – das ist Burnus. Man sollte zum Einweichen nur Burnus benutzen, weil es die Wäsche weitgehend schont. Es kann niemals wie andere Einweich-, Wasch- oder Bleichmittel auf das Gewebe wirken, sondern einzig und allein auf den Schmutz. Dadurch schont es die Wäsche einerseits – andererseits löst es den Schmutz derart kräftig, wie es bei keinem anderen Einweichmittel möglich ist. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C3212 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ....
Ort u. Straße ....

Burnus

Meine Mutter

litt seit 15 Jahren an Husten und asthmatischen Beschwerden. Mit Husta-Glycin in kurzer Zeit auf die Beine gekommen. A. Steinwedel, Rostock, den 19. 6. 1935, Fritz Reuterstr. 26.
Tausende ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin: Fl. M 1.65 u. 1.–
Hustobons (Bonbons): Ds. 75 Pfg.

Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19
Drog. Merckle, Gontardplatz 2
Storchen-Drog. Goßmann, Marktpl. H 1, 16
Michaelis-Drog. Becker, G 2, 2
Neckar-Drog. Gießer, Mittelstraße 28 a
Drog. Schmidt, Seckenheimer Straße 8

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt

MARCHIVUM

Unwiderruflich letzter Tag!

Versäumen Sie nicht die meisterhafte Leistung des großen Menschendarstellers

Emil Jannings

Im Vorprogramm: **Olympiade-Auftakt 1936**

Beginn: 3.00, 5.40, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Tanz-Schule Knapp Qu 1, 2

Ruf 20739 Priv. U 5, 13

Anfängerkursbeginn 3. Februar 1936

Kurs für Ehepaare 1. Febr., Einzelstunden jederzeit

Grock

Heute letzter Tag!

Rosengarten abends 8.15

In der Faschingsvorzeit

bringen wir ein Lustspiel, welches viel Freude bereiten wird!

mit **Hilde Hildebrand, Lien Deyers, Wolfg. Liebeneiner, W. Steinbeck** u.v.a.

Ein angeblich wiedergefundenes Tagebuch bringt in die Hofgesellschaft einer kleinen Residenz viel Verwirrung; deckt Sünden und heimliche Leidenschaften auf! Verwirrungen und Verwicklungen erzeugen viel Heiterkeit und wahre Lachsalven!

Morgen Premiere!

Alhambra

Ab heute geht's lustig zu im

UNIVERSUM

Eine Woche des Lachens und der Liebe!

Leo Slezak

als Aufschneider
Vielfraß
Zecherkönig
Schürzenjäger

Magda Schneider
drollig und liebenswert

Jda Wüst
Ellen Frank
Maria Krahn
ein übermütiges Trio

im T.K. Cine-Allianz-Film der Tobis-Rota

Die lustigen Weiber

Carl Hoffmann hat die Spielleitung - **Franz Grothe u. Ernst Fischer** komponierten fröhliche Trinklieder

Im schönen Beiprogramm:
Mönchgut, eine Halbinsel Rügens. Kulturfilm
Besuch im Zoo / Neueste Ufa-Ton-Woche

Anfangszeiten: Wo. 3.00, 5.30, 8.30 Uhr - So. 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

---

Preis-Scharf-Schießen

von **Freitag,** 31. Jan., bis **Dienstag,** 18. Februar 1936. Geöffnet von morgens 11 Uhr bis abends 11 Uhr.

10 Hauptgewinne im Werte von **150 RM**

unter anderem **1 Fahrrad** (Hercrad kompl.), Standuhren, Tischlampen usw. Die Gewinne sind im Schaufenster der

Schießhalle P 3,12

ausgestellt. - Bedingungen in der Schießhalle ersichtlich. - Zum unverbindlichen Besuch ladet ein **L. Nelle.** [8640*

Seit 1866

PIANO

und Flügelfabrik
Schart & Hauk
Mannheim
C 4, 4
Erstklassige Fabrikate

(40 103 R)

Samstag, den 1. Februar, 8.30 Uhr

II. großer Kappenabend

im Deutschen Haus, C 1, 10/11
(früher Kaufmannsheim)

Es ladet freundlichst ein **A. Urbansky**

Herr oder Dame findet **Fam.-Anschl. m. voll. Verpf.** Zuschr. unt. 8534* an d. Verlag d. B.

„Fröhlich Pfalz" e.V.

Freitag, den 31. Januar, abends 8.11 Uhr im prachtvoll dekorierten

GAMBRINUS

U 1, 5 Breitestraße

Hauptausschank der Brauerei Pfisterer

2. karnev. Sitzung

mit vollständig neuem Programm

Ab 1. Februar Gastspiel der Oberbayr. Stimmungskapelle L. Hohmann

Der Elferrat

Heute bejubelt alles

Die lachende Maske

im

alast Kaffee Rheingold

Beginn 4.00 und 8.00 Uhr

Weinhaus Hütte

Qu 3, 4

Jeden Samstag und Sonntag

Konzert

12411K

Odenwaldklub e. V.

Sonntag, 2. Februar **Wanderung** Neustadt—Lindenberg—Gimmeldingen—Mußbach. Abfahrt ab 8.10 Uhr.

Rückfahrt ab Mußbach 18.30 Uhr. — Ludwigshafen an 19.15 Uhr. Hin- u. Rückf. m. Sonderzug M 1.10. Fahrkarten am Hauptbahnhof Ludwigsh. — Der auf 14. 2. festgesetzte „Heitere Abend" ist auf Freitag, 21. Febr. verlegt worden. 7140R

Café Odeon am Tattersall

Heute Freitag, den 31. Januar

Ehren- und Abschiedsabend

der beliebten **„Kabarettiche"**

Ab morgen Samstag, den 1. Februar spielt das humorvolle rheinische

Hans-Deutsch-Trio

zum großen **Fatchings-Rummel** auf

EINTRITT FREI - VERLÄNGERUNG

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 der

Riesen-Lach-Erfolg

Kirschen in Nachbars Garten

Jugendliche haben Zutritt!

UNIVERSUM

Morgen Sonntag, 29. Dez. vormittags 11.30 Uhr

Große Kulturfilm-Frühvorstellung

Winterzauber in den DOLOMITEN

Ein Wintersport-Großfilm, der alle begeistert!

Zum erstenmal gelang es einer deutschen Expedition in den Dolomiten, auch auf den Schauplätzen des Weltkrieges Filmaufnahmen durchzuführen. Vom Wetter begünstigt, traf die Expedition Schneemassen an, wie sie nur 1916 während der großen Kämpfe am „Blutberg", am Col di Lana, vorgefunden wurden.

Die einzig dastehenden Bilder des Dolomitenfilmes sind ausschließlich von größten Tourenfahrern unter Mitwirkung von Sonne, Ski und Pulverschnee aufgenommen worden!

Die Etappen dieser Tour sind:
Fischlein-Tal, Aufstieg zur Mussolini-Hütte, Hochbrunnerschneide, Sextner Dolomiten, Drei-Zinnen-Massiv, Überbachernsteige, Strudelpo, Monte Cristallo, Kaperum und Unterstände aus den heißumkämpften Distrikten des Weltkrieges, Misurina-See, Tre Croce-Paß, Cortina d'Ampezzo, Cinque-Torre, Falzarego-Paß, Col di Lana, Marmolata, Covera, Campolongo-Paß, Grödner Joch, Sella-Haus, Geisler-Gruppe, Fünf-Fingerspitze, Pordoi.

Kleine Matineepreise: 0.60, 0.70, 0.90, 1.—M
Für Jugend l. alle Plätze stark ermäßigt.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 31. Januar 1936:
Vorstellung Nr. 181. Miete F Nr. 15.

Hamlet

Prinz von Dänemark

Tragödie von William Shakespeare. Uebertragung von A. W. Schlegel.

Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Hilfe!

bei seelischen Störungen!
wie Angst - Schüchternheit - Erröten - Stottern - Menschenscheu - Minderwertigkeit - Depression - Schlaflosigkeit. Viele Beschwerden z. B. des Herzens, Magens, Kopfes, Stoffwechsels schwinden b. Heilung d. Seele (Einzelbehdlg.)

Worms'sches Institut
Mannheim, Pr.-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43330

SCALA

Nur noch bis Sonntag:
Der erfolgreiche Gustav-Fröhlich-Großfilm

Es flüstert die Liebe!

Venedig, Budapest, die Puszta sind der prächtige Rahmen zu diesem feschen Film.

Beginn: 4, 6.10, 8.20 Uhr

Jugend ab 14 Jahre Zutritt

Schreiber

Abteilung Wild u. Geflügel:

Hasen im Fell	Pfd. 0.75
Hasen abgezog.	Pfd. 1.—
Hasen-Schlegel und Ziemer	Pfd. 1.20
Hasen-Ragout	Pfd. 0.80
Reh-Schlegel und Ziemer	Pfd. 1.40
Reh-Ragout	Pfd. 0.65
Hirschbraten ohne Knochen	Pfd. 1.35
Hirsch-Filet	Pfd. 1.45
Wildschweinbraten ohne Knochen	Pfd. 1.10
Wildschwein-Kotelette	1.—
Wildschw.-Ragout	Pfd. 0.65
Junge Hahnen	Pfd. 1.10
Junge Hühner	Pfd. 1.10

3 % Rabatt

Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber

Johanna Ball-Bradfisch ladet ein zum

Gesellschafts-Ball

1. Februar, Hotel z. Rose, Ladenburg

Mitwirkende: Herr Meineke, Solotänzer des Nationaltheater Mannheim

Tanzschau Johanna Ball-Bradfisch - Partner

Beginn 8 Uhr — Erstkl. Tanzkapelle

Uebt praktischen Sozialismus - Werdet Mitglied der N. S. V.

Heidelberger Hof

Käfertal-Süd

Am Samstag, 1. Febr., abends 8.11 Uhr

Großer Kappenabend

unter Mitwirkung: „Meenzer Willi" / „Lorenz Hämmeter" usw.

Stimmung — Humor — Verlängerung

Palast-Hotel Mannheimer Hof

Samstag, den 1., 8. u. 15. Febr.
Sonntag, den 2., 9. u. 16. Febr.

Gesellschafts-Abend **im Hotel-Restaurant**

Diner mit anschließendem Ball
Gedeck RM. 3.50 (kein Gedeckzwang)

Tanzmusik: Kapelle Heinze aus Berlin

Beg: Samstags 21 Uhr, Sonntags 20 Uhr

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen